

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstädter Zeitung, Adolfs-Hilf-Str. 86, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Karl-Scheidler-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81. Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt. Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschl. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 10 Pf. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zelle.

18. Jahrgang

Sonntag, 26. Mai 1940

Nr. 144

Boulogne, Gent, Kortrijk in deutscher Hand

Calais umschlossen / Neue Erfolge der Luftwaffe gegen feindliche Seestreitkräfte / Flakartillerie versenkte feindlichen Zerstörer

Führerhauptquartier, 25. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Ring um die belgische Armeekorps, Teile der 1., 7. und 9. französischen Armee und die Masse des englischen Expeditionsheeres wurde am 24. Mai erheblich verstärkt und ist damit endgültig geschlossen.

Im Osten des Ringes wurden Gent und Kortrijk genommen, die Lys im Angriff überschritten. Zwischen Roubaix und Valenciennes sind unsere Truppen im Angriff auf die französischen Grenzbefestigungen. Auch im Süden zwischen Valenciennes und Biny schreitet der Angriff beiderseits Douai in nordwestlicher Richtung fort. Die Biny-Höhen sind genommen. In hartem Kampf mit feindlichen Land- und Seestreitkräften fiel Boulogne. Calais ist umschlossen, das Höhenland von Biny über Lille, St. Omer bis Gravelines ist in unserem Besitz. Die Gefangenenzahl erhöht sich ständig und ist ebenso wie die Beute noch nicht zu übersehen.

Deutsche Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen im belgisch-nordfranzösischen Raum Truppenansammlungen, Kolonnen sowie Flakstellungen mit gutem Erfolg an und besetzten in den belgischen und französischen Kanal-Häfen Kai- und Tank-Anlagen, Werften, Docks, Artilleriestellungen und Molen mit Bomben. Dabei gelang es, einen Zerstörer und 7 Handelschiffe bzw. Transporter mit einer Gesamttonnage von rund 20.000 Tonnen durch Bombentreffer zu vernichten bzw. schwer zu beschädigen. Ein weiterer Zerstörer wurde — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — durch Flakartillerie zum Sinken gebracht.

An der Südfrent wurden an einigen Punkten schwache feindliche Entlastungsangriffe abgewiesen. Südlich Sedan entziffen unsere Truppen in den letzten Tagen dem Feind in zähem Kampf eine wichtige Höhenstellung und behaupteten sich gegen starke Gegenangriffe. Bei den Kämpfen der letzten Tage im Gebiet bei Maubeuge zeichneten sich der Kommandeur des Infanterieregiments, Oberst Jordan, und der Oberleutnant in einem Pionierbataillon, Langenstrat, durch besondere Tapferkeit aus.

Vor der Südfrent erzielte die Luftwaffe gegen Bahnanlagen, Flugplätze, Marschkolonnen und Kampfwagen-Ansammlungen große Wirkung.

Im Raum von Narvik setzten deutsche Kampfverbände ihre Luftangriffe gegen Seeziele fort und griffen mit gutem Erfolg auch in den Erdkampf ein. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden dabei am 23. 5. zwei Kreuzer so schwer getroffen, daß mit ihrem Totalverlust zu rechnen ist. Auch ein Schlachtschiff und ein Kreuzer oder Zerstörer wurden stark beschädigt. Bei der Wiederholung dieser Angriffe am 24. 5. erhielt das schon am 23. Mai beschädigte Schlachtschiff drei weitere schwere Treffer auf das Heck, so daß es bewegungslos und ohne weitere Abwehr liegenblieb. Ein Flugzeugträger wurde in Brand geworfen. Mit seinem Verlust ist zu rechnen. Ferner wurden ein Kreuzer mittschiffs getroffen, ein Transporter und zwei Handelsdampfer versenkt, zwei weitere beschädigt und ein großer Tanker nach einem Treffer mit Schlagseite auf Strand gesetzt. Zur Verstärkung der bei Narvik kämpfenden Truppen gelang es, Gebirgsjägerverbände durch Fallschirmabsperrung abzusetzen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 84 Flugzeuge, davon wurden 27 im Luftkampf, 14 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 7 deutsche Flugzeuge werden vermißt.



Bombenflugzeuge unterstützen deutschen Panzerverband im Kampf gegen französische Panzerstreitkräfte (Zeichnung Rauens, Zander-Multiplex-K.)

Der Ring endgültig geschlossen

Die Elemente des deutschen Sieges / Ganz neuartige Waffen im Gebrauch (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, den 26. Mai

Die deutsche Faust liegt jetzt an der Kehle Großbritanniens. Die militärische Lage ist so, daß das stolze England jetzt sogar seine Kolonien in allen Erdteilen um Hilfe ruft. Die Einnahme von Boulogne und der Kampf bei Calais zeigen, daß wir die Spitze des Vordringens der französischen Küste zwischen Sommermündung und Dünkirchen erreicht haben.

Während der Querriegel, der den Ausbruch des abgeschnittenen Heeres nach Süden verhindert, immer stärker wird, wird der eingeschlossene Raum von beiden Seiten verengt und der Feind zusammengedrängt. Das Band, auf dem unsere Panzerdivisionen zwischen Arras und Somme nach Westen vorstießen, um dann nach Norden in Richtung auf Calais abzubiegen, wird auch im nördlichen Raum immer breiter. Der Feind erfährt, daß es sich auch hier nicht um Einzelstücke handelt, sondern um eine planmäßige Gesamtoption. Er weiß jetzt, daß auch Artillerie schon zur Stelle ist, nachdem unsere Pzal vom Land aus den feindlichen Zerstörer vor der französischen Kanalküste vertreiben konnte.

Vieles, alles in diesen überragenden Ereignissen der letzten beiden Wochen ist so beschaffen, daß es völlig außerhalb der Londoner und Pariser Kalkulationen gelegen hat und wohl auch in langer Zeit nicht von jenen Leuten begriffen werden wird. Die deutsche Führung, das Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe, der glänzende Kampfesgeist der deutschen Soldaten, der Nachschub für eine im Tempo des Sturmes vorgehende Armee — das sind die Elemente des deutschen Sieges, mit denen der Gegner nicht oder nicht in diesem Maß gerechnet hatte, als er mit verbrecherischer Leichtfertigkeit das Reich zum Kampf herausforderte.

Zu der inneren Überlegenheit des deutschen Soldaten, zu seiner höheren Kampfmoral tritt als weiteres Element des Erfolges eine Bewaffnung, die dem Feind unlösbar Rätsel aufgibt. Die deutsche Wehrmacht verfügt über Waffen, die bisher völlig unbekannt gewesen sind. Sie weiß diese Waffen wirksam zu

gebrauchen und ihr Einsatz vollzieht sich mit derselben, den Gegner stets von neuem erschütternden Präzision, die das Zusammenwirken der kämpfenden Verbände mit der überlegenen, alles zerschmetternden Luftwaffe auszeichnet.

Mit den deutschen Erfolgen wächst das Verständnis für die militärischen Gründe des jetzigen Geschehens auch in den von uns besetzten Gebieten, allerdings in einer ganz anderen Richtung, als sie der Appell des Königs von England wünscht. Mit der Bevölkerung in Holland und Luxemburg ist ein gutes Verhältnis hergestellt, und auch bei den Belgiern kann eine befreundete, loyale Haltung festgestellt werden. Das vorbildliche Verhalten unserer Truppen und das wachsende Verständnis der Bevölkerung für die politische Entwicklung wirken überall in erfreulicher Weise zusammen.

Keine Siedlung Reichsdeutscher

Eine Bekanntmachung des Reichsführers SS

Berlin, 26. Mai

Der Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums, Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, gibt bekannt:

In den Ostprovinzen werden jetzt nur die Baltischen, Wolhynien- und Karawenden angelehrt. Siedlungsanträge und Bewerbungen von Reichsdeutschen sind während des Krieges zwecklos.

Bereits eingegangene Gesuche werden zur Zeit nicht berücksichtigt.

Die Anziehung und Siedlung von Reichsdeutschen, insbesondere der Frontsoldaten, beginnt sofort nach Abschluß des Krieges. Ich werde zu diesem Zeitpunkt durch Presse und Rundfunk zur Werbung und Meldung auffordern.

gez. H. Himmler Reichsführer SS

Bewegungskrieg

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Die Geschichtsschreiber unserer Epoche werden die große Umwälzungskriegsperiode, die sich im Laufe der vergangenen Woche im Westen entwickelt hat, die größte Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte nennen. Hier ist nicht nur eine Armee geschlagen. Hier liegt ein neues System der Kriegführung über ein altes, ein neues Zeitalter über eine morsche Epoche. Wenn der französische Ministerpräsident Renaud im Senat ein Klagegedächtnis antwortete, daß die alte überlieferte Auffassung über Kriegführung auf eine neue Auffassung gestossen sei, „Motorisierte Angriffe, Fallschirmtruppen“, so hat er damit zugegeben, daß die den Alliierten von Deutschland aufgezwungene Taktik des motorisierten Bewegungskrieges nicht mehr in die

Karte vom Kriegsschauplatz

Wir weisen unsere Leser auf die in dieser Ausgabe unserer Zeitung auf Seite 13 veröffentlichte große Karte vom Kriegsschauplatz im Westen hin.

Berechnungen der altersgrauen Strategen der Westmächte paßte und — trotz des verzweifeltsten Ansturms der alliierten Generalsstäbe dagegen — den Sieg erringen wird. Der bisherige Oberkommandierende der französischen Streitkräfte, Gamelin, vermochte nicht, sein militärisches Denken nach dieser von den Deutschen bestimmten Richtung hin umzustellen. Deshalb mußte er weichen und dem General Wengand Platz machen, der nun versuchen soll, der neuen Taktik der Deutschen eine neue Taktik der Alliierten entgegenzustellen. Es wird ihm nicht gelingen. Der neue Generalissimo kann in eine Woche nicht das gut machen, was Jahrzehnte verümt haben. Frankreich baute auf seine Maginot-Linie, England auf seine Fernblockade. Die Maginotlinie ist durchstoßen. Der südliche Ausläufer spielt bei den gegenwärtigen Operationen keine Rolle mehr. Die geplante Fernblockade Englands ist durch Deutschlands Geistesgegenwart in das Gegenteil verkehrt worden. Anstelle von den Alliierten awlanten Taktik der Er-



Reiterpähtrupp bringt eroberte französische Tricolore ein. (P. v. d. Piepen, Atlantic, Zander-Multiplex, K.)

Wir bemerken am Rande

Er hat es nicht nötig. Eine typische Blutratenchamäleonigkeit leitete sich der englische Landwirtschaftsminister Baron Reginald Dorman-Smith. Bei einem Aufenthalt in Southampton besuchte er eine Gruppe von Freiwilligen, die Grasboden gemäß dem verspäteten „Grabs-für-den-Sieg-Plan“-Programm des Ministers umgraben. Er lehnte es ab, einen Spaten in die Hand zu nehmen. Der Spatenstich sollte nur eine Geste sein. Pressephotographen waren nur mit ihm hinausgefahren, um das Reklamebild für den wacker mitgräbenden Minister aufzunehmen. Der Baron erklärte jedoch mit schneidender Schärfe: „Ich nehme keinen Spaten in die Hand! Ich bin für geistige Arbeit da! Wer zu graben befehligt und plant, braucht sich selbst am Graben nicht zu beteiligen.“ Er hat es nicht nötig, er ist zu fein dazu! Wozu ist man auch Blutrater mit der Lösung: Für mich das Geld, für die anderen die Arbeit?! Mir fürchten, daß der Baron eines Tages froh ist, wenn ihm noch ein englischer Arbeiter einen Spaten überläßt.

schöpfung, Zermürbung und Belagerung hat Deutschland die des motorisierten Bewegungskrieges gefehlt, der dem Feinde keine Zeit läßt, Stellungen auszubauen, sondern ihn bis zur Vernichtung verfolgt. Auf dem historischen Boden in Belgien und Nordfrankreich, der der ewige Kriegsschauplatz Europas zu sein scheint — bei St. Quentin beispielsweise besiegte General von Coeben 1871 die französische Nordarmee, im Weltkrieg 1917 wurde die Stadt zerstört — vollendet sich wiederum das Schicksal der Franzosen und ihrer Verbündeten. Aber der gleiche Schauplatz schließt nicht die gleichen Methoden der Kriegführung ein. Das Großdeutschland Adolf Hitlers, das sich durch eine revolutionäre Außenpolitik zur bestimmenden Zentralmacht Mitteleuropas gemacht hat, hat auch die Kriegführung revolutionär umgestaltet. Der Weltkrieg der 18 Tage in Polen gab eine erste Kostprobe dieser neuen Kriegführung. In Norwegen trug sie weitere Früchte. Im Westen treibt sie die Heere der Alliierten zur hoffnungslosen Vernichtung.

Wie ein Uhrwerk abgelaufen

Worin besteht diese neue Taktik der Deutschen, die alle, auch die modernsten Kriegsmaschinen der Gegner überrennt, die ein gut ausgerüstetes Land wie Holland in fünf Tagen niederzwang und schon am Anfang der zweiten Woche der Offensive im Westen die verbündeten Feindheere in eine Schladstellung drängte, aus deren Umklammerung sie nicht mehr herauskönnen? Wie kommt es, daß es in dieser Kriegführung nur die Wahl gibt: Unterwerfung oder Vernichtung? Wie vermochte es diese neue Taktik des nationalsozialistischen Volksherees, die mit einem unerhörten Angriffsschwung gepaart war, in breiter Front, in vorbildlichem Zusammenwirken von motorisierten Truppen und Infanterie das nach modernsten Grundsätzen ausgebaute Festungssystem an der belgisch-französischen Grenze zu Fall zu bringen? Wie kam es, daß nacheinander Brüssel, Brüssel und Antwerpen fallen mußten, daß alle militärischen Hindernisse der Alliierten, die bisher als unüberwindlich galten, überrannt wurden, ehe der Feind zur Abwehr kam? Ihr Geheimnis beruht vor allem in der kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Führung und Truppe, in dem mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes klappenden Zusammenwirken zwischen Bodenverbänden und Luftstreitkräften. Wo deutsche Panzer in todesmutigem Angriffssturm gegen die Stellungen des Feindes vorstießen, da freuten über ihnen die Schwärme deutscher Bombengeschwader. Wo die Erde im Angriff ist, da ist es auch die Luft. Der Führer Großdeutschlands, der zugleich sein größter Feldherr ist, begriff die durch die Motorisierung gegebenen Möglichkeiten einer modernen Kriegführung und nutzte sie in dem von ihm selbst entworfenen Feldzugsplan aus. Die alten Generäle der Alliierten vermögten dieser Neugestaltung der Kriegsmethoden nicht mehr zu folgen und scheiterten mit dem gesamten Apparat ihrer Armeen. Denn es genügt nicht allein, moderne Waffen zu haben, man bedarf auch der Leute, die diese Waffen führen können. Deutschland hat diese Männer. Deshalb werden Deutschlands schnelle Waffen, werden Panzer, Luftwaffe und Fallschirmjäger im planvollen Zusammenwirken mit der Infanterie dem Feinde das Geheiß des Handels auch weiter aufzwingen, damit die Fronten nicht mehr wie im Weltkrieg erstarrten, sondern der motorisierte Bewegungskrieg zum totalen Sieg Großdeutschlands vorangetragen wird. Dieser motorisierte Bewegungskrieg, der die Maginotlinie durchbrach, der die schwerbefestigten Stellungen des Feindes an der Maas zu Fall brachte und im kühnem Vormarsch durch Nordfrankreich bis zum Kanal durchstieß, wird auch die endgültige Vernichtung der feindlichen Streitmacht einleiten und zur Vollendung führen.

Das Kutno von 1940

Was sich in Nordfrankreich und an der eng-französischen Kanalküste abspielt, das ist ein neues Kutno, ein neues Tannenberg und ein neues Sedan. Die Turiner Zeitung „Gazzetta del Popolo“ schreibt bereits jetzt, daß die Einkreisung des englisch-französischen Heeres vollendet sei, und „Popolo d'Italia“ meint, die 9. französische Armee sei im Raum von Valenciennes, dem Kutno Frankreichs, in völliger Auflösung und habe nur die Möglichkeit, sich vorwärts zu lassen oder sich zu ergeben. Im gleichen Sinne stellt der militärische Mitarbeiter des „Popolo di Roma“ die Lösung für die im Raum von Nordfrankreich und an der französischen Küste eingeschlossenen Armeen auf: „Uebergabe oder Vernichtung“. Französische und belgische Truppen sind in die deutsche Fange genommen. Für die geflohenen Engländer bleibt als einzige Rückzugstraße das Meer. Hier aber freisen die Bombengeschwader der deutschen

Nie wieder!

Frankreichs Mord- und Raubherrschaft an der Ruhr

137 Morde, 600 schwere Verwundungen, unzählige Mißhandlungen / Erinnerungen am Todesstage Schlageters

Als am 26. Mai 1923 auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf ein französisches Bluturteil vollstreckt wurde, da zerrissen feindliche Kugeln das Herz eines aufrechten Mannes, dem der Kampf für sein Vaterland einziger Sinn des Lebens war. Albert Leo Schlageter, der den passiven Widerstand gegen eine brutale Fremdherrschaft durch aktive Handlungen gegen die Eindringlinge ablöste, war nicht mehr.

Seine Hinrichtung rief damals in Deutschland eine ungeheure Empörung hervor. Und mit einem Schläge wurde im ganzen Reich, das die Schrecken der französisch-britisch-belgischen Besatzungsarmee nicht unmittelbar gespürt hat, der Sinn des aktiven Ruhrkrieges erlärnt. In dieser Zeit, da todesmutige Kämpfer dem Feind auf deutschem Boden die Stirn boten, wurde sich eine Schar bester Deutscher der großen Erneuerungsidee, die von München ausging, zutiefst bewußt. Es ist kein Zufall, daß einer der rühmlichsten Ruhrkämpfer, Albert Leo Schlageter, ein früherer Anhänger der Bewegung Adolf Hitlers war. Die Wehrmittel waren damals nur klein, aber die Wehrdeie war genau so leuchtend wie heute, da unter den Schlägen der vom Führer geschaffenen großdeutschen Wehrmacht das plutokratische Frankreich und England zusammenbrechen. Deutsche Männer bildeten es auch damals nicht, daß in ihrem Vaterlande haherfüllte fremde Horden ein Schredensregiment führten.

Die Unerkrodenen, die 1923/24 Eisenbahnschienen aufrißen, Brücken zerkörten und mit anderen Mitteln zu verhindern versuchten, daß Frankreich seine Raubzüge durchführte, haben nicht aus chrolen Motiven gehandelt. Ihre Handlungen in einer bitteren Zeit waren eine durchaus natürliche selbstverständliche Kundgebung gegen fremde Rechtsbruch und Willkür. Die „Antwort“ der Besatzungsbehörden dagegen war nichts anderes als das Austoben niedrigster Habinstinke und Auswirkung eines schlechten Gewissens.

Erschreckend ist die Bilanz des Terrors der Alliierten im Ruhr- und Rheinland. In den „Reichstagsdrucksachen“ werden für die Zeit von Januar 1923 bis August 1924 allein 137 Morde an Deutschen durch Besatzungstruppen angeführt; über 600 Deutsche wurden zum Teil schwer verwundet. Hinzu kommt die ungeheure Zahl von Mißhandlungen und Vergewaltigungen, ganz abgesehen von den Verhaftungen und Ausweisungen deutscher Beamtenfamilien, die in die Hunderttausende gingen. Täglich waren damals die Zeitungen von Totenlisten und der „Rubrik der Gewalttaten“ angefüllt, wodurch ein Unmah von Barbarei und Gemeinheit zu Tage trat, das auf die Moral der Westmächte ein mehr als trauriges Licht wirft.

Schon kurz nach dem Einmarsch ins Ruhrgebiet, am 15. Januar 1923, kam es in Bochum zu blutigen Zwischenfällen, wobei ein 16jähriger Lehrling sein Leben verlor und mehrere Bewundete, darunter auch eine Frau, auf der Straße liegen blieben. Kurz hintereinander ereigneten sich folgende Blutaten: In Brechten wurde ein Bergmann von einem französischen Posten menschlins getötet. Nach einer Auseinandersetzung in einem Straßensahwagen bei Essen schoß ein belgischer Soldat blindlings in das Wageninnere, tötete einen Fahrgast und verletzle den Wagenführer schwer. In Vönnen wurde ein Arbeiter von hinten auf dem Heimwege erschossen. Wenige Tage später feuerten in Reddinghausen Besatzungstruppen wild in eine vaterländische Kundgebung hinein, nachdem etwa 25 Offiziere in einem Restaurant die Gäste mit Reizeipfeifen herausgetrieben hatten. Auf dem Bahnhof Wanne-Eickel überfiel ein Kommando französischer Soldaten einen D-Zug, holte die Reisenden mit Gewalt heraus und setzte dem Lokomotivführer daranz zu, daß er kurz darauf verstarb.

Besonders kennzeichnend für die „friedliche Mission“ der Alliierten an der Ruhr war der

Ueberfall auf die Stadt Gelsenkirchen, der mit einem großen Aufgebot von Tanks und Panzerwagen durchgeführt wurde. Der Anlah hierzu war die Verwundung eines französischen Gendarms, der grundlos einen deutschen Polizeibeamten niedergelacht hatte. Die gesamte Gelsenkirchener Polizei wurde damals verhaftet, der Stadt eine Buße von 100 Millionen Mark auferlegt, und, als diese nicht gezahlt wurde, verhängten die Besatzungsbehörden den verschärften Belagerungszustand. Jeder Verkehr wurde ab 7 Uhr abends untersagt, Gaststätten und Theater geschlossen. Und das Tollste von allem: Straßenpassanten wurden angehalten und auf Geld untersucht, um auf diese Weise die der Stadt Gelsenkirchen auferlegte Geldbuße einzutreiben.

Auch über Bochum wurde im Februar 1923 eine strenge Sperre verfügt, niemand durfte die Stadt verlassen, weil die Feschen sich gewelgert hatten, französischen Soldaten Holz und Kohle zu liefern. Diese verjudeten, sich dann gewaltsam die Brennmaterialien zu holen und eröffneten auf eine Zeche Maschinengewehrfeuer, bei der Arbeiter getötet und verlegt wurden. Unter Führung von französischen Truppen wurde die Handelstammer in Bochum völlig ausgeplündert, die Geldschränke aufgebrochen und sämtliche Einrichtungsgegenstände, Teppiche und Uhren mitgenommen. Nachdem sich die französischen Horden an aus Privatellern gestohlenem Wein berauscht hatten, verwüsteten sie sämtliche Räume, zertrümmerten Telephonapparate und zerschnitten die Bilder, die sie nicht mitschleppen konnten. Die gesamten Bestände der Polizeihauptkassa wurden geraubt.

Am schlimmsten aber tobte sich die französische Soldateska im Oberrealgymnasium von Bochum aus, dessen Keller zu einer wahren Hölle geworden waren. Fünfzehn Briten wurden hier ohne jeden Anlah auf das größlichste mißhandelt. Sie wurden mit Fäuken ins Gesicht geschlagen, bespußt und mit Gewehrkolben bearbeitet, nachdem man ihnen die Kleider vom Leibe gerissen hatte. Nachts mußten sie auf kalten Steinböden schlafen, und Essen wurde den Hungernden verweigert.

In der undarstellbaren Fülle solcher Schandaten sind besonders auch die Dorkmunder Bartholomäusnacht vom 10. Juni 1923, das Blutbad unter der Esse der Arbeiterschaft am 31. März des gleichen Jahres und der Blutsonntag von Buer am 11. März charakteristisch für den Geist der Besatzungstruppen. Als Repräsentation gegen die Erziehung zweier französischer Feldwebel, die einem Eiferjudtsdrama zum Opfer gefallen waren, wurde an einem warmen Sommeronntag, an dem die Bevölkerung Ausflüge in die Umgebung gemacht hatte, plötzlich eine Straßensperre über Dorkmund verhängt. Als nichtsahnende, ruhige Spaziergänger heimkehrten wollten, wurden sie von den Besatzungstruppen mit einem Hagel von Geschossen empfangen.

Hierbei wurden sechs Personen, darunter auch ein Schweizer, getötet. Bei dem Ueberfall einer französischen Maschinengewehrabteilung auf das Fabrikgelände von Krupp in Essen am Karlamstag 1923 schloßen die Franzosen blindlings in die Arbeiterschaft hinein. 14 Tote und 40 zum Teil Schwerverletzte blieben als Opfer französischer Märee auf dem Gelände liegen. In Buer beschuldigten die Franzosen die Einwohner der Stadt, sie hätten französische Offiziere umgebracht, während in Wirklichkeit die Feststellungen ergaben, daß sie das Opfer der eigenen unzufriedenen Mißhandlung geworden waren. Diese unerhörte Mißhandlung mußten sieben blühende deutsche Menschengen mit dem Tode bezahlen.

Diese Dokumente der ungeheuren Blutschuld offenbaren den wahren Geist der Westmächte. Wie sie damals in deutschen Landen gehaßt und gemordet haben, so haben auch heute die Engländer nach ihrer kläglichen Flucht aus Holland graulame Spuren ihrer „Humanität“ hinterlassen. Und die Bombenüberfälle auf unverteidigte deutsche Städte, auf Diatonienheime und unschuldige Zivilpersonen sind nur ein weiteres Glied in der langen Kette britisch-französischer Uebergriffe auf Kultur und Völkerecht.

Der Tag in Kürze

Die in Berlin weilende italienische Studienkommission leitender Bank- und Verzerungsangestellter hatete mit ihrem Leiter, Prof. Laubi, vor ihrer Rückkehr nach Rom Dr. Ley einen Besuch ab.

Wie aus Sofia gemeldet wird, sind dort sowie in Datta und Tel Aviv scharfe Verdunkelungsmaßnahmen getroffen worden. Aus den öffentlichen Lokalen sind in ganz Palästina die Kundunfapparate entfernt worden.

Die vom Führer befohlene Freilassung der norwegischen Gefangenen wurde bereits in großem Umfange durchgeführt. Im Laufe der nächsten 14 Tage soll schon der letzte Gefangene freigelassen werden.

Boulogne — ein Keulenschlag für London

Offene Sprache englischer Blätter / Nur Keuter macht auch jetzt in Zweioptimismus

Rom, 26. Mai

Der unaufhaltbare deutsche Vormarsch in Richtung auf die Kanalküste und vor allem die Einnahme von Boulogne durch die deutschen Truppen hat nach übereinstimmenden Nachrichten aus London auf das englische Volk einen verheerenden Eindruck gemacht. Das mit unheimlicher Präzision heranrückende Verhängnis veranlaßt die Presse zu einer immer pessimistischeren Beurteilung der Lage.

„News Chronicle“ schreibt z. B. England dürfe sich auf „noch schlimmere Nachrichten“ als die der letzten Tage gefast machen. „Daily Mail“ sieht noch schwärzer. Das Blatt ruft pathetisch aus: „Heute pocht der Feind an unsere Tür. Die Nachricht des Falles von Boulogne hat die Nation wie ein Keulenschlag getroffen.“

Im Gegenlah zu diesen verzweifelten Ausführungen steht der Zweioptimismus des militärischen Mitarbeiters der „Ligenagentur“ Keuter, die behauptet, „Boulogne sei für das britische Expeditionskorps nicht mehr eine so gewichtige Basis, wie während des letzten Krieges“ (1).

Besprechung von Grenzfragen

Zusammenkunft v. Falkenhorn-Flöhnell

Stockholm, 26. Mai

Der Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte in Norwegen, General von Falkenhorn-Flöhnell, ist am 21. Mai mit dem Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht, General Flöhnell, an der schwedisch-norwegischen Grenze bei Storlien zusammengetroffen. Bei dieser Zusammenkunft ist eine Anzahl

Luftwaffe, wachsam wie Adler über ihrer Beute. Sie werden dafür sorgen, daß keiner der stehenden Transporte mit geschlagenen Tommies die englischen Heimathäfen erreicht.

Wie sich der eiserne Ring schloß

Denken wir zurück an die einzelnen Etappen, die zur Schließung des eisernen Umfassungsrings um die feindliche Armee in Belgien und Nordfrankreich führten! Als die vergangene Woche begann, hatte die holländische Armee kapituliert, standen deutsche Truppen bereits in der Hauptstadt der Niederlande und in Brüssel. Die deutschen Truppen hatten damit das günstige Aufmarschgelände, das sie zum erfolgversprechenden Angriff auf die Truppen der Westmächte brauchten. Von der neuen Ausgangsstellung in Holland und Belgien aus konnten die deutschen Truppen nach Süden gegen die Maginotlinie vorstößen, nach Westen auf das Herz Frankreichs und auf die französische Hauptstadt vordringen und im Nordwesten den Weg zum Kanal freimachen. Was in der vergangenen Woche auf den alten Schlachtfeldern des Weltkrieges, im Raume von St. Quentin, Laon, Amiens, Arras, Chemin des Dames, Somme, Dife, Aisne vollbracht wurde, die Einkreisung der belgisch-französischen Armee, das Abdrängen der Engländer zur Kanalküste und der ungestüme Vormarsch gegen die französische Hauptstadt Paris, das war ein Triumph des motorisierten Bewegungskrieges, wie ihn sich die nationalsozialistische Wehrmacht nicht besser hätte wünschen können. Die gesamte Strategie der alten Generäle der Alliierten ist

praktischer Fragen über das Grenzverhältnis mit gutem Ergebnis besprochen worden.

15 Generäle abgesetzt

Panikmaßnahmen in Frankreich

Genf, 26. Mai

Havas verbreitet eine Verlautbarung des französischen Ministerpräsidiums, wonach „in Verfolg der militärischen Operationen, die bereits zur Ernennung des Generals Wengand zum Oberkommandierenden auf den gesamten Kriegsschauplatz führte, wichtige Veränderungen innerhalb des Oberkommandos vorgenommen wurden. 15 Generäle wurden ihres Kommandos entzogen, worunter sich Armeebefehlshaber, Korpskommandeure, höhere Divisionskommandeure und Kommandeure weiterer großer Einheiten befinden.“

MG.s in Londons Straßen

Ein Bericht der Belgrader „Breme“

Belgrad, 26. Mai

Die Londoner Vertreterin der „Breme“ meldet: „England ist jetzt von einer wahren Kriegssphäre erfüllt. London verwandelt sich in eine Festung. Die Straßen haben ihr früheres friedfertiges Bild verloren. Ueberall liegen Sandsäcke, stehen Maschinengewehre und Flugabwehrgeschütze, während der Verkehr an den Straßenkreuzungen von Polizisten mit Stahlhelmen geregelt wird. Zahlreiche Sportplätze in der Umgebung Londons sind in Militärlager verwandelt worden, um welche unzählige Maschinengewehre und Batteriestellungen angelegt wurden.“

zusammengeklappt wie ein Kartenhaus. Unaufhaltsam stoßen unsere Panzer vor, immer gedeckt durch die Geschwader der deutschen Luftwaffe. Diejem gehaltenen Einsatz moderner Kampfmittel gelang es, in kühnem Stoß die 9. französische Armee zu zersprengen und von der Masse der belgischen Armee, des englischen Expeditionskorps und der französischen Nordarmee zu trennen. Im Laufe der Woche ist diese Durchbruchsstelle verbreitert und die Kanalküste der deutschen Truppen weiter ausgebaut worden. Die vereinigte Armee der Engländer, Franzosen und Belgier befindet sich in hoffnungsloser Umklammerung. Die Küste, die die einzige Rückzugsstraße der Engländer, das Meer flankiert, ist im Bereich von Dünkirchen, Calais, Boulogne und Dieppe fortläufig mit Bomben belegt worden, so daß die große Umfassung und Vernichtungsschlacht im Raum von Schelde und Somme mit unabwägbarer Folgerichtigkeit bis zum siegreichen Ende durchgeführt werden kann. Fast eine Million Engländer, Franzosen und Belgier sind in einem Raum von 25 000 Quadratkilometern eingeschlossen. Es gibt keine Möglichkeit mehr, daß sie dem deutschen Würgergriff entgehen. Deutschlands Truppen werden sich den Weg nach England erzwingen. Erntmal steht ein feindliches Heer drohend vor Englands Küste, die seit der Normannenzzeit im Jahre 1066 nicht mehr von Feindesfuß betreten wurde. England, das bisher gewohnt war, andere Völkler für sich Krieg führen zu lassen und sich selbst zu schonen, wird diesesmal den Krieg am eigenen Leibe zu spüren bekommen.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Vibertas“
Verlagsleiter: Wilhelm Mahel.
Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar.
für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel.
für Handel und Reichsgau Wirtschaft: Horst Kargel.
für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Köttger.
für Sport und Bilder: Arndt Uta.
Sämtlich in Vigmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bichhoff, Vigmannstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 1.

Die Zeit im Bild

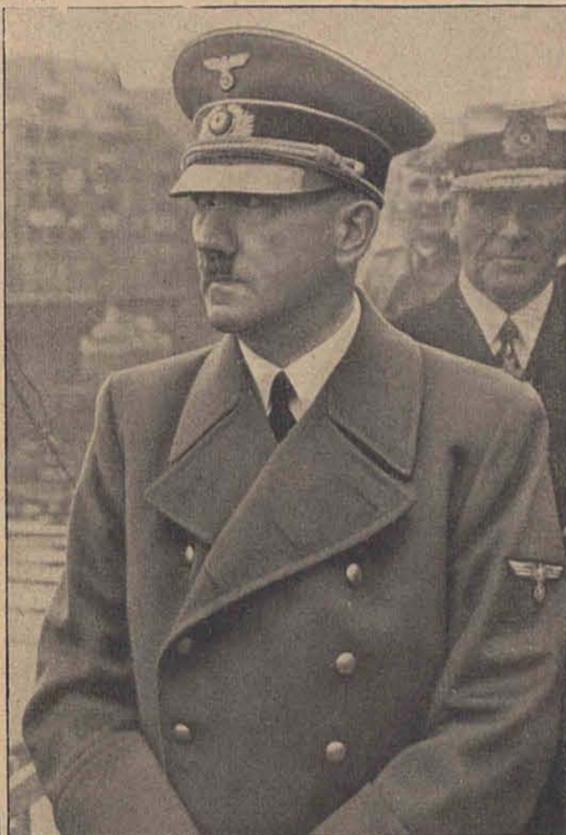
Nr. 20 / 26. 5. 1940

Sonntagsbeilage zu Nr. 144 der „Litzmannstädter Zeitung“

Genialer Feldherr und Staatsmann und bester Kamerad

Rechts: Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht

Unten rechts: Der Führer überreicht den Stoßtruppführern das Ritterkreuz. Vorn links: Hauptmann Koch, der vom Führer zum Major und Oberleutnant Wigig, der vom Führer zum Hauptmann befördert wurde. — Unten: Der Führer und Generalfeldmarschall Göring im Führerhauptquartier. Der Chefadjutant der Wehrmacht beim Führer, Oberst E. G. Schmuntz, erstattet Bericht. — Ganz unten: Der Führer bei seinen Truppen im Westen.





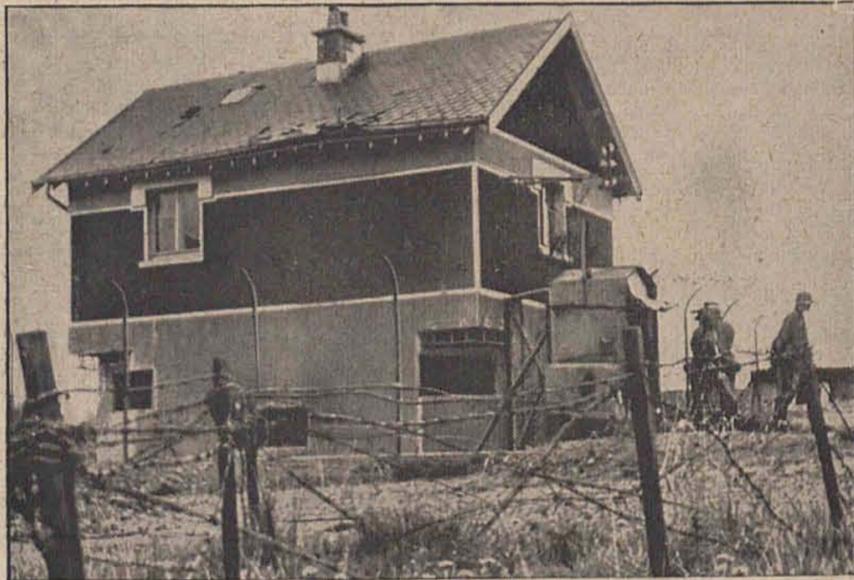
Unsere Wehrmacht bricht j



Oberer Bildreihe. Links: Vor fünf Minuten tobte hier noch der Kampf. Die auch französische und belgische Gefangene um ihre Kameraden, die die Telefonleitungen — Mitte: Nachschub für die kämpfenden unsere kämpfende Truppe erhält. — zahlreichen Brücken- und Straßensprengungswegs aufhalten können. Durch den oft e die Hindernisse stets schnell überwunden; Belgiern

Mittlere Bildreihe. Links: Vor um vom Dorfeingang aus erst einmal die dann den belgischen Ort ein. — Mitte: die Männer Deckung und warten den **Verlaufenden Band.** In zahllosen Werken Gr Arbeit dabei, die Waffen für unsere Trup material, das täglich aus diesen Werken hi der Front auch bei allergrößter Beanspr stungsbetrieb für Panzerwagen gemacht. unübersehbar sind die Reihen der Panze

Untere Bildreihe. Links: Ein S der als harmloses Wohnhaus getarnt ist, n links: **Holländische Bunker,** die den deu in Holland stießen die deutschen Soldaten kombinierten Einsatz unserer Waffen schne **französischen Panzerwagen-Verbände.** Bei belgischen und französischen wurden die f — **Rechts: Das Ende eines britischen Pa** Saar, wo sie neue Stellungen besetzten un englische Pan



Nacht bricht jeden Widerstand!



Links: Vorsichtige Sicherung in einer belgischen Ortschaft. Vor wenigen Tagen brach der Kampf. Die auf dem Boden liegenden Stahlhelme verraten, daß belgische Gefangene gemacht wurden. Die Männer gehen nun sichernd vor, um die Telefonleitungen zu legen haben, gegen Ueberraschungen zu sichern. Rechts: Vom Einsatz unserer Panzer in Belgien. Die Panzer- und Straßensprengungen der Belgier haben den deutschen Vormarsch keineswegs gestoppt. Durch den oft erprobten kombinierten Einsatz aller Waffenteile wurden die belgischen Truppe erhalt. — Rechts: Vom Einsatz unserer Panzer in Belgien. Die Panzer- und Straßensprengungen der Belgier haben den deutschen Vormarsch keineswegs gestoppt. Durch den oft erprobten kombinierten Einsatz aller Waffenteile wurden die belgischen Truppe erhalt.



Mitte: Feuerüberfall! — Volle Deckung! Plötzlich hat das feindliche Geschütz über diesem Laufgraben. Dicht an die Grabenwand gepreßt suchen die Soldaten den Verlauf des Ueberfalls ab. — Rechts: Panzerwagen am Einsatz. Die zahllosen Werken Großdeutschlands sind Tag und Nacht die Männer der Front zu schmieden. Ungeheuer ist das Kriegsgeschäft, aus diesen Werken hinausgeht und den Nachschub der kämpfenden Truppe an Panzerwagen sichert. Unsere Aufnahme wurde in einem riesigen Montagehallen gemacht. Man hat hier einen Blick in die riesigen Montagehallen.

Rechts: Ein Haus und doch kein Haus: Ein französischer Grenzbunker, der von den Franzosen fluchtartig verlassen ist, wurde von den Deutschen besetzt. — Halbes: Die deutschen Soldaten auf zahlreiche Befestigungswerke, die jedoch durch den Einsatz unserer Waffen schnell zerstört wurden. — Halbrechts: Gefangene der Panzer-Verbände. Bei dem Zusammenstoß deutscher Panzerkampfswagen mit britischen wurden die feindlichen Verbände geschlagen und zum Teil aufgerieben. — Rechts: Ein britischer Panzerwagen. Beim Vorstoß unserer Truppen südlich der Front besetzten und mehrere hundert Gefangene machten, fielen auch drei englische Panzerwagen in unsere Hände.



Mutter sein, heißt bereit sein

Die Eröffnung der ersten Ausstellung des Deutschen Frauenwerkes, Abteilung Mutterdienst in Litzmannstadt.



Der Frau und Mutter Wege zu weisen, wo nötig zu helfen und vor allem bei ihr Verständnis für die Arbeit des Mutterdienstes im Frauenwerk zu wecken — das war es, was diese Ausstellung sollte. Sie trat in erster Linie an die bereits organisatorisch erfahrenen Frauen heran, wird aber sicher weit über diesen Rahmen hinaus ihre Kreise schlagen. — Oben: Eröffnungsfeier und Gemeinschaftssingen. Unten: Blick auf einige Ausstellungsstände.



Unsere Bilder: Seite 1, 2 und 3: Zander Multiplex W.; Seite 4: Rode-Rif, Litzmannstadt.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Artur Utto Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“, GmbH, Litzmannstadt

Wer Deutsche
 Sie, Ge
 Augenblid
 tern, daß d
 das deutsc
 Sprache ver
 stellt, was
 eines Kön
 von Engla
 d a r m i e
 Wenn
 Sie sich jet
 der Heraus
 Auge lehen
 nem Wissen
 Krieg entfi
 moralische
 juristen S
 Sie wa
 englische
 Freiheit, k
 gründet se
 Müssen
 leid Sie je
 te h u n g
 nicht auf
 täten,
 ter d r ü
 bern auf
 den, sonde
 richtet ist
 Sie zu
 ist immer
 wissen ist
 gebrochen,
 richteten
 Sie e
 Wer K
 Krieg get
 Eng l
 Inform
 Die F
 Pariser
 gro ß e
 den ihre
 drüber
 Pflicht z
 den mit
 leidet n
 leit der
 zu einem
 Darin w
 als die
 und all
 nischen
 gen. De
 den spar
 über die
 aufklä
 in dem
 Leigen
 nur 10
 In P
 aller K
 granten
 Städte
 Die A
 Daß
 kändig
 neuem
 Freitag
 französi
 augenbl
 es sei
 schlossen
 niquis
 te i n e
 „da die
 Inform
 Das
 führt a
 im glei
 Oberfor
 der abg
 inform
 nichts
 würde,
 Westm
 beschlo
 geben“
 Rennu
 bracht
 der W
 mehr g
 daran,
 spreche
 z i e h
 lung v
 gens g
 Lattit
 als U
 In
 doner
 richter
 New Y
 Amier

Wer war es, sechster Georg von England?..

Deutsche Antwort an den englischen König / Von Reichspresseschef Dr. Dietrich

Der englische König hat an sein Volk eine Botschaft erlassen, was in diesen Tagen, da die Geschichte Englands ihre Bedingung vorhält, an sich noch nicht bemerkenswert wäre. Nicht hinweggehen können wir aber über einige Punkte seiner Ansprache, die selbst die Heuchelei eines Chamberlains in den Schatten zu stellen geeignet ist. Reichspresseschef Dr. Otto Dietrich hat dem englischen König auf diese Botschaft die Antwort erteilt, die folgendermaßen lautet:

Sie, Georg VI. von England, haben in einem Augenblick, in dem Sie beginnen, davor zu zittern, daß das Verbrechen Ihrer Regierung durch das deutsche Schwert vergolten wird, eine Ansprache verlesen, die das Ungeheuerliche darstellt, was jemals die Welt aus dem Munde eines Königs vernahm. Ihre Ansprüche, Georg von England, war nicht königlich, sondern erbärmlich!

Wenn Sie ein Mann wären, dann hätten Sie sich jetzt in der Stunde der Entscheidung als Herausforderer, der jetzt seinem Schicksal ins Auge sehen muß, auf dem Schlachtfeld mit offenem Bistier zu dem bekann, was England diesen Krieg entfesseln ließ, statt sich heuchlerisch hinter moralischen Prinzipien zu verziehen, die anzurufen Sie nicht eine Spur von Recht besitzen.

Sie wagen es, davon zu sprechen, daß das englische Commonwealth auf dem Ideal der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens gegründet sei.

Müssen wir die Völker der Erde, deren Mitleid Sie jetzt anrufen, an die Geschichte der Enttötung Ihres Reiches erinnern, das nicht auf Idealen, sondern auf Brutalität beruht, nicht auf Freiheit, sondern auf Unterdrückung, nicht auf Gerechtigkeit, sondern auf Vergeßlichkeit, nicht auf Frieden, sondern auf schamlosen Untaten errichtet ist?

Sie rufen der Welt zu: „Unser einziges Ziel ist immer nur der Friede gewesen. Unser Gewissen ist rein. Ueber uns ist das Böse herein gebrochen, und alle unsere auf den Frieden gerichteten Anstrengungen waren erfolglos.“

Sie elender Heuchler!
Wer hat Polen gegen Deutschland in den Krieg getrieben und es dann verraten?
England!

Wer hat Norwegen, Holland und Belgien strupellos seinen Interessen geopfert?
England!

Wer war es, sechster Georg von England, der Deutschland diesen Krieg erklärte, dessen Schreien, wie Sie scheinheilig behaupten, Sie der Welt ersparen wollten?
England!

Wer aber hat der Welt immer wieder den Frieden geboten?
Deutschland!

Wer war bereit, um des Friedens willen Frankreichs Grenzen anzuerkennen?
Deutschland!

Wer hat England immer aufs neue die Hand zum Bündnis gereicht und war sogar entschlossen, mit seinen Waffen den Bestand des britischen Empires zu garantieren?
Deutschland!

Wer aber wies des Führers Friedenshand zurück?
England!

Wessen Gewissen also hat den Krieg und seine Schreden zu verantworten?
Nicht Deutschland, sondern England!

Nicht wir, sondern Sie, Georg von England! Das ist die Wahrheit!

Trotzdem haben Sie, König Georg, die Stirn, in dieser Stunde, da Ihnen vor den Folgen Ihres Krieges graut, Ihrem Volke die Lüge zu sagen: Diesen Frieden hat uns Deutschland genommen!

Sie, ein König, erniedrigen sich jetzt, wo nach Ihrem eigenen Willen die Waffen sprechen, so weit, dem deutschen Volk, das zu Frieden und Freundschaft mit England bereit war, das Wort zu bieten: „Gegen unsere Ehre steht Christuslichkeit, gegen unsere Treue Verrat, gegen unsere Gerechtigkeit brutale Gewalt.“

Welch ein Abgrund an Gesinnung tut sich hier auf!

In diesem niedrigen, unritterlichen Wort seines Königs über einen Gegner, mit dem es auf Tod und Leben die Klinge kreuzt, enthüllt sich England ganz.

Die deutschen Waffen werden Ihnen, Georg von England, die Antwort geben, die Ihnen gebührt!

Westliche Pressehebe gegen Spanien

„Informaciones“ deuten an, daß Spanien auch andere Positionen beziehen könne

Madrid, 26. Mai

Die Beleidigungen Spaniens durch gewisse Pariser und Londoner Zeitungen haben hier große Erregung hervorgerufen: Sie finden ihren Ausdruck in einem Artikel der „Madridischen Informaciones“, in dem es heißt, die Pflicht zur Neutralität sei untrennbar verbunden mit dem Anspruch, daß Spanien nicht beleidigt werde. Die Höflichkeit und Anständigkeit der spanischen Neutralität benutze England zu einem Kampfbild in der „News Review“. Darin wird die spanische Regierung immer noch als die Regierung der Rebellen bezeichnet und all jene Lügen aufgeführt, die den spanischen Emigranten wohl in den Ohren klingeln. „Daily Express“ bringe einen Rückblick auf den spanischen Bürgerkrieg, statt seine Leser über die verheerende Niederlage in Flandern aufzuklären. Eine englische Zeitung behauptete, in dem baskischen Ort Guernica eine Million Leichen gesehen zu haben, obwohl dieser Ort nur 10.000 Einwohner hatte.

In Frankreich lasse der Innenminister trotz aller Ausnahmegesetze zu, daß spanische Emigranten in Presse und Rundfunk französischer Städte auftreten. Wenn die Regierungen in

Paris und London, so schließt das Blatt, dies Verhalten gegenüber Spanien nicht bald ändern würden, werde Spanien eine neue Position beziehen müssen.

Auch die „Galante-Zeitung „Arriba“ wendet sich gegen die Verunglimpfung Spaniens durch die westlichen Demokratien. Wenn jemand in Spaniens Neutralität einen Zustand der Ohnmacht erblicke, könne er den spanischen Staat der Galante nicht, der das heldische und militärische Prinzip verkörpere.

Secret Service vor Gericht

Beginn der Verhandlungen in Stockholm

Stockholm, 26. Mai

Vor dem zuständigen Stockholmer Gericht begann am Sonnabend die Verhandlung gegen die im Zusammenhang mit der großen Sprengstoff-Sabotageaffäre verhafteten Personen. Es handelt sich um fünf Personen, deren Anführer der englische Staatsangehörige Alfred Frederic Rickman war. Man nimmt an, daß die Verhandlung wegen des umfangreichen Materials mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

Allzu armselige Londoner Tricks

Die Kriegspropaganda der Westmächte übertrifft sich selbst an — Dummheit

Berlin, 26. Mai

Daß die Kriegspropaganda der Westmächte ständig naiver wird, davon kündet täglich von neuem der Londoner Rundfunk. So gab er am Freitag eine Stellungnahme des Sprechers des französischen Kriegsministeriums über die augenblickliche Lage wieder, in der es u. a. hieß, es sei von englisch-französischer Seite jetzt beschlossen worden, in dem amtlichen Kommuniqué über die Lage auf dem Kriegsschauplatz keinerlei Ortsnamen mehr anzugeben, da diese Angaben dem Feinde nur wertvolle Informationen lieferten.

Das geht soweit in Ordnung, denn jeder führt auf seine Weise den Krieg. Wenn es aber im gleichen Zusammenhang heißt, das deutsche Oberkommando scheine über die Bewegungen der abgezweigten deutschen Truppen nur schlecht informiert zu sein, da in den deutschen Berichten nichts von den Erfolgen dieser Truppen gesagt würde, so wird uns eindeutig bestätigt, daß die Westmächte einen neuen Einfall hatten, als sie beschloßen, keinerlei Ortsnamen mehr anzugeben. Erfolge pflegen in allgemeinen durch Nennung von Ortsnamen zum Ausdruck gebracht zu werden. Wenn in den Kommuniqués der Westmächte keine derartigen Ortsnamen mehr genannt werden, so liegt das unzweifelhaft daran, daß man nur von Städten und Dörfern sprechen könnte, auf die man sich zurückziehen mußte. Zurückhaltung bei der Abfertigung von Heeresberichten — die man uns übrigens gewiß nicht nachsagen kann — bei sich als Taktik auszumünzen, bei der Gegenseite aber als Untertun darzustellen, ist eine Plumpheit.

In der gleichen Sendung schlägt der Londoner Nachrichtendienst den Reford in der Berichterstattung der Westmächte, indem er sich aus New York (!) melden läßt, daß die Deutschen bei Amiens isoliert seien. Offenbar hat man

die Quellen dieser Information vorsichtshalber nach New York verlegt, um sich später mit unschuldiger Miene von ihr distanzieren zu können.

Alfred Rosenberg in Prag

Prag, 26. Mai

Reichsleiter Alfred Rosenberg weilte anlässlich des Ersten Subeten-Gauleitermonats in Prag. Im Auftrag des dienstlich abwesenden Reichsprotectors Freiherrn von Neurath wurde er von Unterstaatssekretär Dr. von Burgendoff begrüßt und anschließend vom Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein. Reichsleiter Rosenberg sprach gestern auf der kulturpolitischen Kundgebung in Prag im Deutschen Opernhaus.

Ueber 200 Tote in Lima

Katastrophale Auswirkung des Erdbebens

Lima, 26. Mai

Das Erdbeben, das am Freitag die peruanische Hauptstadt heimsuchte, ist das schwerste, das man seit 40 Jahren hier erlebt hat. Nach den letzten Ermittlungen wurden bisher mehr als 200 Tote und 4000 Verletzte gezählt. Allein in der Hafenstadt Callao und den Badeorten Chorillos und Barranco kürzten mehr als 1000 Häuser ein. Die Bevölkerung Limas nächtigte zu vielen Tausenden in den Parks und Alleen. Weitere Erdstöße in den frühen Morgenstunden des Sonnabends lösten eine große Panik aus. Alle Geschäfte, Kinos und Theater sind geschlossen. Der Sachschaden ist vor allem in Lima und Umgebung außerordentlich groß, da hier das Zentrum des Erdbebens liegt.



Alle Tugenden eines guten Tabaks sind in dieser Cigarette vereinigt.

Doppelt fermentiert



43

Die Jagd nach der „Grossen Nummer“ (VI)

„In zwei Stunden fliegen wir weiter...“

Der „Menschenhändler“ in der Friedrichstraße / Ein Bericht aus der Welt des Varietés / Von Hermann Dembeck

Als die Bevollmächtigten der Bank im Zirkus erschienen und den Direktor hielten, den „Sicherungsübereignungsvertrag für zweihunderttausend Mark“ zu unterschreiben, hielt dieser die Sache erst für einen Scherz, mußte jedoch bald erkennen, daß die Bank einem Schwindler aufgefressen war.

Sa, auch daran erinnerte sich Paul Spadoni noch genau, an jenen Abend in einer süditalienischen Stadt, als plötzlich im Zirkus eine telegraphische Geldsendung eintraf mit der Aufforderung, heute nachts um 1 Uhr eine Sondervorstellung zu starten.

Es war schon zwanzig Minuten vor ein Uhr, die Artisten waren herbeigekommen, um dem wunderbaren Auftrag auf Anordnung ihres Direktors nachzukommen, und noch war kein Mensch zu sehen. Fünf Minuten vor eins erstrahlte zwar die Fassade im Lichterglanz der zehntausend Glühlampen, und da, fast auf die Minute genau, erschienen drei Menschen vor dem Eingang zum Zirkus, ein Mann, eine Frau und ein Junge. Der Mann fragte am Eingang nach dem Direktor, trat zu diesem und bedankte sich, daß man seinem Wunsch nachgegeben war, und erklärte nun: „Die Vorstellung kann beginnen, wir müssen in zwei Stunden weiterfliegen!“

Der merkwürdige Zirkusbefehl hatte die Vorstellung einzig und allein deswegen gemietet, um seinem dreizehnjährigen Sohn eine Freude zu bereiten. Zwei Stunden später erlegte der Amerikaner den Restbetrag für die Sondervorstellung und raste schon wieder im Auto zum Flugplatz.

Sonderbare Begebenheiten rund um die Manege haben nicht immer nur mit Raubtieren und Dompfäuern oder mit Elefanten zu tun. Den merkwürdigsten Zwischenfall erlebte Paul Spadoni vor vielen Jahren in einem Zirkus in Oberbayern.

„Ich traf bei fürchterlichem Regenwetter ein. Ein Voltenbruch schien über der Gastspielstadt niederzugehen. Die Vorstellung hatte noch planmäßig beginnen können, weil man draußen auf dem Zirkusplatz Bohlen und Balken gelegt hatte. Dann aber brach das Wasser mit großer Gewalt mitten in die Manege hinein. Der Zirkus fand auf einem tieferliegenden Sportplatz und das Wasser hatte plötzlich seinen Weg bis ins Zirkuszelt gefunden. Die Zuschauer waren nicht mehr zu halten. Alles griff nach den besten Schutzmöglichkeiten gegen den draußen unbarmherzig niederprasselnden Regen, und

bald waren fast alle Logenstühle als „Regenschirme“ verschwunden. Am anderen Morgen erschien ein Bauer mit einem Leiterwagen und teilte mit, daß er aus dem Dorf D. zwanzig Stühle mitbringe, die er hier abgeben solle. Fast zur gleichen Zeit brachten Schulkinder einzelne Stühle, und bis zwei Uhr nachmittags fehlte kein einziger Stuhl mehr.“

Wir waren inzwischen in Köln angekommen und gingen zum Bahnhofsamt, um nach eingegangener Post zu fragen. Sowohl für Spadoni lagen drei Telegramme dort.

„Hier ist die Nachricht, auf die ich gewartet habe“, sagte der Artistenagent zu mir. „Der Mann, hinter dem wir her sind, teilt mir mit, daß er selbst unterwegs nach Köln ist. Wir brauchen nicht mehr nach Paris zu reisen. Heute abend ist unsere „Jagd nach der Großen Nummer“ zu Ende. Entweder ist eine neue Sensation für die Manege und das Variété entdeckt oder...“

Das Suchen nach Sensationen ist nicht leicht... In der Nähe des Kölner Doms befindet sich ein ruhiges, kleines Kaffeehaus. Es ist eine jener Gaststätten, die von den Gästen geliebt werden, die alles andere suchen, nur keine laute Musik. Hier hatte der Mann, von dem Paul Spadoni die Nachricht vom Auftauchen einer einwöchigen und unbekanntem, anscheinend sehr großen Sensation erhalten hatte, am Spätabend herzukommen versprochen. Während wir warteten, plauderten der Artistenagent aus seinem Leben, sprach von mancherlei Entdeckungen „Großer Nummern“, erzählte aber auch von dieser und jener Miete.

„Hier ist die Nachricht, auf die ich gewartet habe“, sagte der Artistenagent zu mir. „Der Mann, hinter dem wir her sind, teilt mir mit, daß er selbst unterwegs nach Köln ist. Wir brauchen nicht mehr nach Paris zu reisen. Heute abend ist unsere „Jagd nach der Großen Nummer“ zu Ende. Entweder ist eine neue Sensation für die Manege und das Variété entdeckt oder...“

„Merk dir den Namen gut!“

Eine ganze Weile vor dem großen Krieg war der Artistenagent selbst eine „Große Nummer“, und einer seiner Freunde war der berühmte Clown Bimbo. In Kopenhagen trafen sie sich während eines Gastspiels, und nach Schluß der Vorstellung sagte der Clown zu seinem Freund, dem Artistenagenten, ungefragt folgendes: „Tras ich da in einer kleinen Arena einen jungen Menschen, der sich Raffelli nennt! Ich sage dir, wenn ich es nicht mit eigenen Augen erblickt hätte, würde ich es nicht für möglich halten, was der Junge alles fertig bringt! Merk dir den Namen gut, Paul, aus dem wird noch einmal eine Kanone.“

Die Japaner waren begeistert

Der Krieg war aus, der „Kanonenkönig“ Spadoni war einer von jenen wenigen geworden, die die „Großen Nummern“ über den Erdball verschleppten. Da vernahm er abermals den Namen des Wunderjongleurs. In Japan sollte er gewesen sein und dort die Meister der Jongleurkunst, die Japaner selbst, entzückt haben und nun zufällig zu Besuch in seiner Heimatstadt Bergamo sein. In dem Tag, an dem er beschloffen hatte, diesen Enrico Raffelli selber aufzusuchen, meldete sich ein englischer Zirkusdirektor und erkundigte sich, was es an Sensationen Neues gäbe.

Nichts war dem englischen Zirkusmann gut genug, bis ich ihm von den Leistungen des ita-

lienischen Jongleurwunders erzählte. Raum hatte er gehört, daß dieser Raffelli „auf ein paar Tage in Bergamo weilte“, meldete er schon ein dringendes Ferngespräch nach Italien an. Bald darauf hörte ich aus der Telefonmühle die Stimme des Jongleurs: „Si Signore, Enrico Raffelli!“ Ich fragte ihn, ob er für die nächsten Monate schon Verpflichtungen habe, und da er mit einem „Nein“ antwortete, ließ ich ihm der englische Zirkusdirektor durch mich kurz entschlossen mitteilen, daß er ihn morgen von Bergamo zu einem Weihnachtsgastspiel abholen werde.

Von diesem Tage an gingen Raffelli und Spadoni viele Jahre ihren Weg nebeneinander her, bis ein tüchtiger kleiner Splitter im Mundstück des Balancestabes dem jungen Leben des bis heute einmaligen Meisterjongleurs ein frühes Ende setzte.

Generalprobe im Arbeitsanflug

So mancher Zirkusbefehl glaubt vielleicht, auch er könne mit irgendeiner ausgefallenen Leistung leicht Geld verdienen. In das Büro des Artistenagenten kommen „Wunderkinder“ wie Sand am Meer, und im letzten Monat meldeten sich gleich drei junge Damen aus den verschiedensten Landesteilen mit der persönlich vorgebrachten Anfrage, ob er, Paul Spadoni, nicht einen gutbezahlten Posten für eine fünfjährige Tierhändlerin wüßte. Eine der verheirateten Dompfäuerinnen hatte nämlich ihren Foksterrier so weit gebracht, daß er nur noch auf die Kaffee-, ihre Gläubiger, losging, während eine andere Dame ihrem Papagei mit einigem Erfolg das Sprechen beigebracht hatte, und die dritte „Tierlehrerin“ ein Meerschweinchen besaß, das ihr treu und zuverlässig nachließ wie ein Wachhund.

Wenn der „Mann im Höllenofen“ nicht so gute Stützen seines Ofens und der ganzen „Nummer“ vorgelegt hätte, würde er von einem Zirkusdirektor bestimmt nicht das notwendige Geld zum Bau der „Anlage“ erhalten haben. Die Angelegenheit wäre beinahe mehr tragisch als komisch ausgefallen, denn der „Artist“ ist bei der „Generalprobe“ fast bei lebendigem Leibe verbrannt. Er hatte sich nicht beherrschen lassen wollen, daß ein Mensch nie und nimmer, auch nicht, wenn er in einem mit sprudelndem Wasser gefüllten Wassertank stand, in einem auf einige hundert Grad Hitze gebrachten Ofen auch nur eine Minute zubringen kann.

„Geblichen ist diesem Mann nichts weiter als ein Haufen Schanden. Aus dem „Feuertempel“ wurde indessen später ein ausgezeichnetes Clown. Wenn sie ihm einmal begegnen sollten — er heißt M. — dann erinnern Sie ihn nur nicht an sein einmaliges Auftreten im feurigen Ofen! M. ist ein sehr angenehmer Mensch, bis auf diesen einen Punkt mit dem größten Reizfall seines Lebens.“ (Schluß folgt)



Englischer „Durchbruch“ Reiter meldet: Unaufhaltsam von Ost zu Ost „durchbrechend“ nähert sich England seinem Endziel. (Truetisch, Zander-W.)

Das Begräbnisgeld

Frankreich ist bekanntlich ein sehr bürokratisches Land, wohl nirgends sonst in Europa läßt man den Amtschimmel solche wilden Sprünge machen. Passierte doch in Rouen folgendes: In einem Steinbruch arbeiteten zwei Steinarbeiter, brachen Steine aus und karrierten sie weg, tagelange. Aber eines Tages wurden sie in ihrer Tätigkeit plötzlich unterbrochen, denn von der Wand lösten sich Erd- und Gesteinsmassen, stürzten in die Tiefe und begraben die beiden Arbeiter unter sich. In Rouen herrschte große Trauer über dieses Unglück, und der Magistrat beschloß sofort, den beiden auf dem Felde der Arbeit Gestorbenen ein Begräbnis auf Stadtkosten zu bewilligen. Dazu mußte man aber mindestens die Leichen der beiden haben, und eine Kolonne wurde ausgesandt, die Verschütteten zu bergen. Das schwierige Werk der Bergung gelang über Erwarten gut, es ward zu einem Rettungswerk, denn die beiden Unglücklichen lebten und riefen sich, als sie das Sonnenlicht wieder erblickten, vergnügt und erkaufte die Augen. Aber nun sah die Magistratsbürokratie von Rouen gründlich fest, denn die Begräbniskosten waren bewilligt, und die Nützlichkeitsmaßnahme eines Magistratsbeschlusses ist nun einmal mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Magistrat beschloß, an jenem Beschluß nichts zu ändern, und wenn er auch heute noch nicht durchgeführt werden kann, so ist der Tod doch ein Ereignis, das immer bestimmt eintritt, unbestimmt nur, wann. Die beiden Arbeiter werden laut Magistratsbeschlusses auf Stadtkosten beerdigt, wenn sie ein selbiges Ende gefunden haben werden. Je länger dies noch dauert, desto reichhaltiger und feierlicher wird das Begräbnis sein, denn die im Etat vorgegebenen Mittel tragen dann Zins und Zinseszinsen. Die Glücklichen!

Da die Hauptleichen in Rouen gefunden wurden, die Verschütteten zu bergen. Das schwierige Werk der Bergung gelang über Erwarten gut, es ward zu einem Rettungswerk, denn die beiden Unglücklichen lebten und riefen sich, als sie das Sonnenlicht wieder erblickten, vergnügt und erkaufte die Augen. Aber nun sah die Magistratsbürokratie von Rouen gründlich fest, denn die Begräbniskosten waren bewilligt, und die Nützlichkeitsmaßnahme eines Magistratsbeschlusses ist nun einmal mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Magistrat beschloß, an jenem Beschluß nichts zu ändern, und wenn er auch heute noch nicht durchgeführt werden kann, so ist der Tod doch ein Ereignis, das immer bestimmt eintritt, unbestimmt nur, wann. Die beiden Arbeiter werden laut Magistratsbeschlusses auf Stadtkosten beerdigt, wenn sie ein selbiges Ende gefunden haben werden. Je länger dies noch dauert, desto reichhaltiger und feierlicher wird das Begräbnis sein, denn die im Etat vorgegebenen Mittel tragen dann Zins und Zinseszinsen. Die Glücklichen!

BALLERINA PAPHOS 2 1/2 Pfg. RUHTENBERG-RAULIN & Co. TABAKFABRIK LITZMANNSTADT

Eupen - Malmedy - Moresnet

Geschichte eines Zankapfels / Unsinn von der Landkarte gestilgt

Nun hat sich der Kreis der Geschichte geschlossen. Eupen, Malmedy und Moresnet gehören wieder zum Reich wie all die vielen Jahrhunderte vor dem Diktat von Versailles. Vom ersten Tage der gewaltigen Besetzung durch belgische Truppen an bis auf den heutigen Tag ist es so geblieben, wie der belgische Minister Dierks es nach seiner Reise nach Eupen im Jahre 1938 erkannt hat: „Ich erwartete ohne Zweifel nicht“, so sagte er, „im Triumph getragen zu werden, aber ich erhoffte wenigstens ein Minimum an Beifall. Aber ich habe nur Fassaden und verschlossene Türen gefunden.“

fiert werden, weil sie über deutsches Gebiet führt bei Monchau, Lammerzdorf und Käthen. Alle Verkehrs- und Wirtschaftsbeziehungen wissen — wie es der Geschichte von über 1000 Jahren entspricht — nach Deutschland. Die alt-eingesessene Tuchindustrie stellt „Madener Ware“ her. Die Landchaft gehört zum Eisfeldbereich, zum Hohen Venn. Wenn man vom ehemaligen preussischen Truppenübungsplatz Eisenborn auf schnellstem Wege nach Eupen gelangen möchte, muß man schon die Straße über Monchau wählen, das auch noch 1919 deutsches Land geblieben war.

1300 Jahre reichsunmittelbar

Es wird gerade in diesen Jahren das Jubiläum des 1300. Gründungstages der Benediktinerabtei Malmedy gefeiert werden können, die um die Mitte des 7. Jahrhunderts ins Leben gerufen wurde und zuerst dem Fürstbistum von Stavelo in Personalunion unterstand. Viele, viele Jahrhunderte hindurch gehörte der spätere Kreis Malmedy mit St. Vith zum Herzogtum Luxemburg, das ja von 963 bis 1443 zum Reich, dann etwa 80 Jahre zu Burgund, darauf wieder von 1506 bis 1797 zu Österreich und bis 1867 schließlich zum Deutschen Bund gehörte. Nur 18 Jahre hindurch — während der napoleonischen Eroberungsjahre — gehörte Malmedy französischer Herrschaft, bis es 1815 auf dem Wiener Kongreß wieder dem Reich zugeschlagen wurde.

Die unabweisliche Unhaltbarkeit der ursprünglich gedachten Grenzleistungen veranlaßte selbst die belgischen Chauvinisten, einem deutschen Einspruch stattzugeben, der die Belassung des Dorfes Wähenich und dreier Entladen bei Preußen verlangte. Man kam dann zu der nicht minder hinverbrannten „Lösung“, mittels neutralisierter Eisenbahnen, über die jetzt die Geschichte das letzte entscheidende Wort gesprochen hat, die belgischen „Belange“ zu befriedigen.

Gefällige „Volks-Stimmen“

Dem heuchlerisch verratenen Grundgesetz der Friedensdiktate zufolge mußte auch in Eupen und Malmedy etwas getan werden, um dem „Selbstbestimmungsrecht“ der Völker zu genügen. Man verfiel auf den Trick, an Stelle einer geheimen und unbeeinflussten Abstimmung eine Option mittels offen ausgelegter Listen durchzuführen, wobei selbstverständlich die Entscheidung für das Verbleiben beim Reich gleichbedeutend war mit Ausweisung aus der Heimat und Einziehung des Vermögens sowie Ausschluß von allen Arten der wirtschaftlichen und öffentlichen Betätigung. Im März 1925 traten die belgischen Marxisten mit einer neuen Bauernführerschaft hervor: sie beantragten im belgischen Senat eine erneute unbeeinflusste Volksabstimmung. Auch der damalige belgische Außenminister Vanderveelde schloß sich diesem Begehren seiner Parteileute dem Scheine nach an; aber daß es sich auch bei ihm um nichts anderes als Spiegelfechterelei gehandelt hatte, ging daraus hervor, daß niemals irgendwas geschah, um dem „Antrag“ der stärksten Senatspartei Rechnung zu tragen.

Dieser Kongreß war es auch, der für den winzigen Gebietsteil Moresnet, der nur ein paar Quadratkilometer umfaßt, ein staatsrechtliches Kuriosum schuf: man vergaß infolge der Ungenauigkeit der vorhandenen Landkarten eine offizielle Aufzählung von Moresnet bei der Neugestaltung, so daß es gewissermaßen Niemandsland blieb. „Neutral-Moresnet“ war sein Name, aber natürlich bildete es einen unbeschränkten Bestandteil Deutschlands, genau so wie der Kreis Eupen, genau so wie Malmedy. 1036 qkm ist das von Belgien annektierte Gebiet insgesamt groß gewesen, 62 000 Einwohner wurden bei der Volkszählung von 1925 angetroffen. 99% aller Eupener, 70% des Kreises Malmedy, dessen wallonische Mitbürger geschlossen in der Stadt Malmedy selbst wohnen, und ferner 10 Landgemeinden der sogenannten „Preussischen Wallonie“ bevölkern, sind deutschen Volkstums und deutscher Sprache.

Ein Blick auf die Karte

Man muß eine möglichst große Karte des Ländchens vornehmen, um den Umfang der Grenzziehung von 1919 ganz zu erkennen. Von Eupen nach Lachen führte von jeher eine Straßenbahn. Die Eisenbahn mußte an drei Stellen neutrali-

Seute endlich ist die wahre Volksstimme zu Wort gekommen. Als unsere Truppen unter dem Jubel der endlich befreiten Bevölkerung in kurzem Sturm das Land durchzogen, die von der belgischen Regierung in Zusammenarbeit mit dem französischen Generalstab angelegten Befestigungen überrennend, da war die Befreiung des geknechteten Landes endlich vollzogene Tatsache.

Die Festung, von der der Nimbus weicht

Das rote Licht in der Maginot-Linie / Stationsvorsteher mit dem Stahlhelm

„Die Maginot-Linie ist Frankreichs Stolz. Jeder feindliche Angriff wird an diesem Festungsgürtel zerföhren!“ hat General Gamelin vor einigen Jahren der Welt verkündet. Nun, in der Zwischenzeit hat dieser Stolz ja einige Kerben erhalten. Die Maginot-Linie beginnt unmittelbar hinter Basel und stößt stellenweise 25 Kilometer tief ins Land. Sie hat sechs unterirdische Zentralorte, von denen jeder 25 000 Soldaten aufnehmen kann. Die einzelnen Zentralen sind durch Bahnen miteinander verbunden. Es gibt eine Anlage für Sauerstoffapparate und eine Anlage für blaue Sonnenlichtlampen, ferner ein eigenes Elektrizitätswerk mit vier Gruppen von Generatoren, die je 125 PS stark sind. Auch eine eigene Schleusenanlage ist vorhanden. Sie steht unmittelbar mit dem Rhein in Verbindung. Und dann gibt es noch Wasserstrassen und Verkehrsströme in diesem Verteidigungswert, Eisenbahnstationen und Munitionsdépôts, Spitäler, ein Hotel und sogar ein Kino.

Gürtel findet, sind so breit, daß zwei Automobile bequem nebeneinander fahren können. Ueber diesen Weg werden die elektrischen Lokomotiven und die Waggons heruntertransportiert, die als „Ringbahn“ den Verkehr unter den sechs unterirdischen Zentralen aufrecht erhalten. Der Stationsvorsteher untersteht sich von seinem Kollegen, der auf der Erdoberfläche seinen Dienst versieht, nur dadurch, daß er keine rote Mütze, sondern einen Stahlhelm trägt.

Unlichtbare „Abgänge“ führen in das Innere der Forts. Fünf bis acht Stocdwerte zählen die einzelnen Zentralen. Entweder sind sie mit Stiegen und Aufzügen miteinander verbunden oder eine Serpentine klopft sie zusammen. Die kernreichen Betonstraßen, die man in dem

Die Truppen sind im zweiten Stockwerk einquartiert. Schlafräume und Tageszimmer ähneln den Räumen einer Kaserne. Die Wände sind in stahlgrauer Farbe gehalten. An der Decke, geschützt durch eine Glasplatte, hängt eine rote Birne — wenn sie aufleuchtet, tritt die Festung in Alarmzustand. Im Laufe der Zeit wurde von den Franzosen die Maginot-Linie in bewußter Absicht mit einem Nimbus umgeben, dessen Schleier zu zerreißen beginnen. Ein französischer Militärpolitiker hat einmal gesagt, man könne dieses Festungswerk mit einem modernen Trojanischen Pferd vergleichen. Nun, wie muß es uns mit Stolz erfüllen, wenn der Heeresbericht kürzlich melden konnte, daß das starke Panzerwerk 505 der Maginot-Linie von unseren unvergleichlich tapferen Truppen genommen wurde.

PK. Anlagen... Regeler... digungsp... für Stad... ersten K... bildet da... sich allei... ten zu ve... Ueber... fontain... und die... schleppen... torisier... schnüren... Berg em... schweigen... halber H... Wir mü... Kund... sich der C... Die S... jen Mor... libers u... Feind un... gemacht... zum erste... Trichter... schere Fu... gelgewir... der Fort... ven dem... des Fort... Da be... Im rech... ben unie... Defung... scharten... Salven ge... gen gege... Die Gef... und treff... des Lau... ten. Da ft... die Haup... len. Die... gen Blut... ten des... still auf... schwingt... hige des... Funkt... greifen... kuppeln... suchen u... und war... über ber... was in d... Nach... die erste... kreist be... gette un... Bomben... Berg ve... hausgro... schen den... tuppe im... Betonflä... bloßgele... Die weil... Wied... Sturm... wege vo... unter d... jen den... Beobach... schmutzig... weiße F... Wir... Lungen... die Han... jeder T... wir an... mentäre... führen v... tern —... zeugen d... tor des... Wir... Merk... Sechs... zur lech... Gruß an... Nun... Ueber... durch ei... lich von... Durch e... überstuf... Motoren... pen fau... den uns... stand b... Tür re... steht: ... Nun... in diese... wissen... Tischen... bracht... der zen... die Ma... Wir sel...

Die Stürmer von La Rochette

Wie eines der stärksten feindlichen Forts bezwungen wurde

Von Kriegsberichter Frowein

PK. La Rochette, eine der stärksten Festungsanlagen um Lüttich, krönt ein steil aufsteigender Kegelberg. La Rochette sollte nach dem Verteidigungsplan der Schlüsselfestung zum Maas-Tal und zur Stadt Lüttich sein. Jetzt, da Lüttich seit den ersten Kriegstagen schon in deutscher Hand ist, bildet das Fort einen stählernen Hügel, der, auf sich allein gestellt, gewillt ist, sich bis zum Letzten zu verteidigen.

Ueber die zierlichen Flußbrücken von Chaubontaine springen die ersten Pioniersprengtruppen und die Stoßtruppen der Infanterie vor. Sie schleppen Sprenggerät, geballte Ladungen, Funktornister. Sie sichern von Brücke zu Brücke und schnüren dann in Schichtenreihe den stählernen Berg empor, dessen Panzerturme noch nicht schweigen wollen. „Zone Interdite“, steht auf halber Höhe, hier wird es richtig.

Wir müssen es haben!

Rund um dieses gewaltige Panzerfort hat sich der Gürtel der lauernden Infanterie gelegt,

zwei, dreimal sind die Männer schon bis zu den Hauptwerken des Forts den Berg hinangetommen. Sie lagen im felsigen Geröll, während es aus allen Scharten und Grabenreihen auf sie schoß. Sie sprangen die Panzerturme an. Es gab unter ihnen Männer, die standen oben auf dem stählernen Panzerhut. Sie wurden vom hydraulischen Fahrstuhl mit ausgefahren und schnellten mit dem Geschützturm wieder in die Tiefe. Während der Zeit des Abschusses versuchten sie, die Verschlüsse des Geschüßes im Panzerkeren durch eine geballte Ladung in der Scharte unbrauchbar zu machen.

Diese Männer haben keinen Blick für den Frieden im Tal von Chaubontaine. Sie haßen diesen furchtbaren Berg, dem bisher durch Todesmut und durch die Gewalt der Sprengstoffe nicht bezufommen war. Und doch bedarf es keines Befehls, um immer wieder neue deutsche Stoßtruppen bis in das Schußfeld der feindlichen MG-Scharten vorzuschicken. Das Fort La Rochette zieht an. Es liegt uns allein auf der Seele: Wir müssen es haben.

Im Hagel der Querschläger

Die Sonne steht noch am Himmel. Den ganzen Morgen haben Stufabomben schwersten Kalibers und Nahgeschütze in direktem Schuß dem Feind unter der Panzerbede das Leben zur Hölle gemacht. Da treten Infanterie und Pioniere zum ersten Sturmversuch an. Sie springen von Trichter zu Trichter, müssen sich mit der Drahtschere Hunderte von Metern durch rostiges Stahlgewirr vorarbeiten, ehe sie zum Hauptwerk der Forts gelangen. Sie gelangen in den tiefen Grabenscharte, der sich in Straßenbreite quer vor dem mit Stahl gepanzerten Haupteingang des Forts entlangzieht.

Da bemerkt der Feind drinnen: wir kommen. Im rechten Winkel, durch Mauern geschützt, haben unsere Männer, wie sie glauben, volle Deckung. Aber dann prasselt aus den Eingangsscharten das Feuer in unaufhörlicher Folge. Die Salven der eingebauten Maschinengewehre schlagen gegen ein Gewirr von verbogenen Drähten. Die Geschosse prallen ab, werden Querschläger und treffen unsere Männer, die, an die Wand des Laufgrabens geduckt, sich in Sicherheit glauben.

Da stehen sie 40 Meter vor dem Eingang in die Haupttürme und könnten vor Ohnmacht heulen. Die Querschläger zischen um die Eden, schlagen blutige Wunden und zwingen zum Verhalten des Angriffs. Für Minuten lang wird es still auf der Bergkuppe von La Rochette. Dann schwingt sich in die läufend friedliche Mittagsstunde des Matrages ein Schwarm Brieftauben

aus einem verborgenen Schacht des Forts. Der Feind fordert Hilfe an.

Fünf Minuten später schießt die feindliche Artillerie der beiden Nebenforts auf unsere stürmenden Männer, die dabei sind, sich zu sammeln und ihre Verwundeten zurückzubringen. Man sieht, wie die Geschosse zehn, zwanzig Meter über der Höhe zerplatzen, einen bössartigen schwarzen Rauchringel in der klaren Mittagsluft zurücklassen, dann regnen die glühenden Eisenplitter auf unsere Stoßtruppen herab.

Um den ganzen Berg schrillen die Zugführerpfiffe der deutschen Sturmkompanien: zurück, zurück. Jedes Wort kostet neue Opfer. Zwei Offiziere liegen bereits tot vor den Panzerturmen von La Rochette.

Es dauerte nicht lange, da kommt auf einem kaum gebahren Felsadweg ein Pionieroberleutnant herbeigefahren, der mit den Stürmern vor den Panzerturmen lag. Nun steht er vor dem General, die Pistole an einer Handschnur befestigt, drei Handgranaten im Gürtel, die Hände verstrammt, und macht keine Meldung: Das Fort leistet aus jeder Mauertiefe Widerstand. Die Kampfmoral unter dem Panzer ist noch nicht gebrochen. Die zusammengesetzten Fahrräder vor dem Forteingang sind eine Erfindung des Teufels. Sie sind bewußt so aufgebaut, daß man nur mit dem MG, in das Drahtgewirr hineinhalten muß, um die Querschläger nach links und rechts laufen zu lassen.

Stukaangriff mit schwersten Bomben

Funkspruch an die Stukastaffeln. Erneut angreifen. Während die Nahgeschütze die Panzerturme von La Rochette unter Feuer halten, suchen wir mit den Gläsern den Horizont ab und warten auf die Stukas. Ein Aufklärer kreist über der umkämpften Bergkuppe und beobachtet, was in den Wäldern des Forts vor sich geht.

Nach 20 Minuten nähert sich von Osten her die erste schwerbeladene Stuka. Sie umkreist beim ersten Anflug das Fort von La Rochette und setzt dann zum Sturzflugangriff mit Bomben schwersten Kalibers an. Der ganze Berg verschwindet im rötlichbraunen Staub, hausgroße Erdbrocken verschieben sich und rutschen den Abhang hinunter. Das Bild der Bergkuppe ist nach dem Stukaangriff verändert. Die Betonköpfe des Hauptwertes sind von der Erde bloßgelegt, die Beobachtungstürme geborsten.

Die weiße Fahne

Wieder sammelt sich die Infanterie zum Sturm. Wieder springt sie über die Spazierwege von Chaubontaine und erklettert leuchtend unter der Last der Explosivstoffe und Feuerwaffen den Berg. Da erscheint auf dem nördlichen Beobachtungsturm des Forts ein dreieckiger, schmuckiger Wimpel. Fort La Rochette zeigt die weiße Fahne, es ergibt sich.

Wir klettern den Berg hinauf, mit leuchtenden Lungen, die Pistolen einsichert in der Hand, die Handgranaten murfbereit. Wir rechnen mit jeder Teufelstunde des Gegners. Wir legen ihre Waffen ab, führen uns — es ist ein halbschweres Klettern — über den von deutschen Sturzkampfflugzeugen durchgepflügten Berg bis zum Eingangstor des Forts.

Wir stehen auf dem von Steingeröll bedeckten Werk. Da wird eine schwere Last herangetragen. Sechs Feldgrauen tragen ihren toten Leutnant zur letzten Ruhe. Unsere Hand hebt sich zum Gruß an den Stahlhelm.

Nun treten wir ins Innere des Wertes. Ueber Steingeröll und Stahlbrocken stapfen wir durch ein Labyrinth von Gängen und sind plötzlich von einem Anblick einfach überwältigt. Durch ein Stahlschott treten wir in einen lichtübersuteten Raum, in dem Ventilatoren laufen, Motoren warme Luft ausströmen, in dem Pumpen laudend ihre Arbeit verrichten. Wir befinden uns im vollkommen intakten Maschinenleitstand des Forts La Rochette. Und noch eine Tür rechts seitwärts wird durchschritten, da steht: „Commandant“.

Nun sind wir in der Welt, in der der Gegner in dieser Woche gelebt und gekämpft hat. Wir wissen, wie es bei ihm aussah. Ueber langen Tischen sind hell strahlende Bürolampen angebracht. Eine Querwand wird vollkommen von der zentralen Telefonanlage bedeckt. Wir sehen die Messtische der leitenden Artillerieoffiziere. Wir sehen auf Karten die letzten Beobachtungs-

ergebnisse angezeigt, schauen auf die Anzeigetafeln der Warmanlagen, kreuz und quer laufen noch die Stöpsel und zeigen, mit welchen Panzertürmen der Kommandant zuletzt gesprochen hat, um seine Befehle zu geben.

Selbennütige Erstürmer

Da erst erkennen wir die Leistungen der Stürmer von La Rochette. Hier drinnen, unter meterhohen schließenden Panzerwänden sah der Verteidiger. Motoren saugten ihm frische Luft an, festgelegte Schichtfäden wiesen den Köhnen ihr Ziel, unterirdische Kabel forateten für eine gewissenhafte Befehlsübermittlung. Starke Pferdekräfte hoben die Kuppeln ein und aus. Gepanzerte Beobachtungstürme rechneten die Erfundungsergebnisse ihres Peristops in Höhen- und Seitenrichtung um.

Vor dieser Fabrik des Todes, die nach dem Rechenchiebergebnis ihre Granatgrüße versandte, die alles für sich hatte, stand der stürmende deutsche Infanterist, unterstützt durch die panzerbrechenden Artilleriegeschosse und die Wucht der Stufabomben. Hier kostete kein Meldegang Schweiß, hier ging keine Strippe im Artilleriegefecht in Fäden. Es gab geregelte Verpflegung für jeden Mann im unterirdischen Labyrinth der Gänge. Große Kühlräume sorgten für frisches Fleisch und eistaltes Obstkonjeren. Draußen hing der deutsche Pionier in den Drähten und durfte nicht mit der Hand zur Feldflasche greifen, wenn ihm nicht eine MG-Garbe des Feindes auf den Kopf kommen sollte.

„Pour les anglais!“

Wir kommen zu den Uebergabeverhandlungen, die der Fortkommandant mit dem Führer der Sturmkompanie gerade abschließt. Wir sehen einen übernächtigen Mann, dem es in allen Gesichtswinkeln zuckt. Wir erweisen ihm die Ehrenbezeigung, denn er hat als tapferer Soldat gekämpft und durch die Uebergabe des Forts weiteres Blutvergießen auf beiden Seiten vermieden. Wir fragen ihn, soweit er überhaupt noch der Rede fähig ist. Er sagt uns:

„Seit Tagen haben mich meine Leute angefleht, hier Schluch zu machen. Wir haben nur zwei Tote und zwei Verwundete, aber es gab keine Minute, in der nicht der schwerste Beschuß auf unsere Panzermauern lag. Die ersten wurden mir durchgedreht und verrückt. Und das alles „pour eux, pour les anglais“. Die Stufabomben heute haben uns den Rest gegeben.“

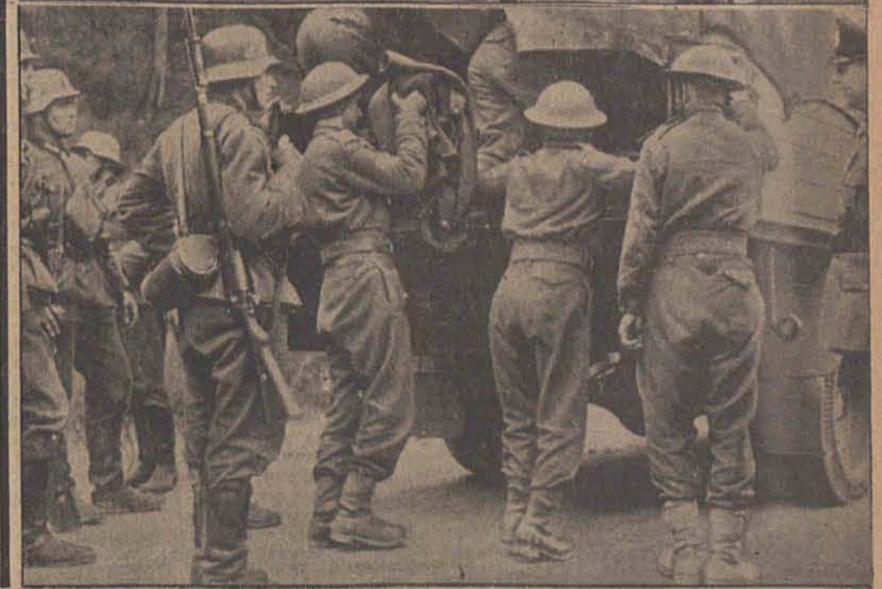
Nachts klettern wir den erstürmten Berg hinab. Auf der Kuppel steht bereits im Dreieck die deutsche Fliegerabwehr. Ein Kompanie steht in den Trichtern und sichert nach allen Seiten gegen verprengte Fortangehörige, gegen jede Ueberräumungsmöglichkeit. Im Innenraum des Forts legen die Deutschen zunächst einmal die Gänge aus. Auch im erstürmten Fort La Rochette soll keine Zigarettenkloppe auf dem Boden liegen. Die Deutschen denken eben an alles.

Unsere Bilder:

Ober rechts: Der Führer mit zwei Trägern des Ritterkreuzes: Oberstlt. Mitosh und Oberfeldwebel Fortstessen. — Zweite Reihe: Deutsche Infanterie auf dem Vormarsch durch Belgien. — Dritte Reihe: Obergruppenführer Brüchner überreicht Oberfeldwebel Fortstessen das Ritterkreuz.



Vierte Reihe: Vormarsch durch zerstörtes Gelände. — Fünfte Reihe: Gefangene Gordon-Highlander werden abgeführt. Auch diese Engländer haben die Ueberlegenheit der deutschen Soldaten zu spüren bekommen und sich ergeben. Mit Lastwagen werden sie abtransportiert. (V.K. Trübscher, Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.) (5)



Maiwanderung zu den Weichfelddeutschen

Wir besuchen unsere Deutschen Volksgenossen in Deutsch-Troczyn und Swinary an der Weichsel

Zwischen Plozt und der im deutsch-polnischen Feldzug heftig umkämpften Festung Modlin befindet sich der Kern der deutschen Siedlungsdörfer in der Weichselniederung des ehemaligen Mittelpolens. Dorf reiht sich an Dorf, verschieden in Länge und Breite, immer wieder von den armeligen Hütten der Polen durchbrochen, aber eine Welt für sich, die anherdem von uns aus rein verkehrstechnisch schwer zu erreichen war.

Vor dem Krieg bin ich öfters dort gewandert, von Plozt aus gewöhnlich, einmal aber auch von Gostynin aus.

Von dieser letztgenannten Wanderung, die im Mai stattfand, soll hier die Rede sein.

Die Landstraße von Gostynin ist fast leer. Nur ein paar Radfahrer beleben sie. Hügel, hügel, oft mitten durch prächtigen Mischwald, der von Vogelklang widerhallt, führt sie mich.

Dort, wo der Grabina-See mit seiner Spitze fast an die Straße stößt, biege ich in einen schmalen, sandigen Landweg ein. Am Rand des Sees bilden fünf mächtige Eichen einen Halbkreis. Die Chauffee mag den fehlenden Halbkreis, der das Rund vollendete, vernichtet haben.

Der sandige Weg führt durch Jungwald nach Grabina. Mit voller Lunge atme ich den Duft der blühenden Kiefern, der Birnen und der knospenden Buchen ein. Der Kuckuck ruft, daß es wie fernes Räkeln klingt. Der Witzel stöhnt. Vom See herüber klingt Nachtigallengefang. Irigendwo bellt ein Wiedehöf.

Ein Hase hoppelt aus dem Wald auf den Weg hinaus. Als er mich erblickt, flüchtet er eilig in das schützende Dickicht zurück.

Das Dorf. Kleine Häuser mit sauber gestrichelten Wänden. Hohe Bäume zu beiden Seiten der engen Dorfstraße. Ihre Zweige schlagen zusammen und bilden ein grünes Dachgewölbe.

Bei jedem Hof ein kleiner Teich. Gänse bringen ihren drohigen Tönen des Schwimmen bei.

Ein Wiesengrund. Mit Sumpfdotterblumen und Schaumtraut sind gelbe und weiße Muster in den grünen Teppich gestickt. Am Rand eine Erbsenreihe. Das junge Laub duftet berauschend. Die Luft ist erfüllt von dem Konzert tauender Frösche, die Hochzeit feiern.

Wieder Wald. Ein Eichelhäher schnellt dicht an mir vorbei eine Birke hinauf.

Der Weg klimmt nun einen Hügel hinauf. Von ihm strahlen eine ganze Anzahl Höhenrücken aus. Dazwischen klafft eine tiefe, schmale Bodensenke. Der Bach auf ihrem Grund ist vertieft.

Vom Scheitel des höchsten Hügels hat man einen weiten Ausblick. Nach fällt das Gelände ab. In der Mitte der Niederung blaut ein breites Band. Die Weichsel.

Ein biantes Wasserchen läuft mit dem Weg mit, der in eine breite, sandige Landstraße mündet. Bäuerinnen in schönen, buntgestreiften Röcken und Blusen ohne besonderen Charakter wandern an ihrem Rand. Ab und zu auch ein Bauer. Ihr Ziel ist sicher das Kirchdorf vor mir, Dobryntow.

Am beschiedenen Holzstrecklein ist es still. Kein Mensch ist zu sehen.

Gleich hinter der Kirche beginnt der Deich. Er ist ziemlich hoch. Von ihm aus ist das andere Ufer des Stroms gut zu sehen. Selbst die Türme von Plozt sind sichtbar, die sich weit, weit auf dem Ufer erheben, wo dieses noch hoch ist.

In schurgrader Linie zieht sich der Damm hin. Am Wasser stehen hohe, breitästige Pappeln. Die Kempen (Inseln) sind voll davon. Dohlen schreien in ihnen zum Gatterbarmen.

Deutsch-Troczyn. Wie schon der Name sagt, ein deutsches Dorf.

Die Bauhöfen stehen zumeist hinter dem schützenden Deich, auf künstlich aufgeschüttetem Hügel. Denn dem Wasser ist nicht zu trauen.

Die Weichselniederung ist das Land des Weidenbaums. In unendlich scheinenden Reihen säumt er die Felder ein und die Gärten, in denen meist der andere Baum der Niederung, der Pflaumenbaum, zu finden ist. Aber auch Aepfel- und Birnbäume sind hier in Mengen vorhanden, denn die Niederung ist nicht nur durch ihre guten Viehweiden berühmt (auf denen das Vieh vom Frühjahr bis zum Herbst Tag und Nacht ohne besondere Aufsicht weidet), sondern auch durch ihre Gärten. Kein Hof ohne Obstgarten. Es gibt solche von 25 Morgen Umfang.

Und eben jetzt stehen die Obstbäume in voller Blüte. Welch ein zauberlicher Anblick!

Und auch die Blumenbeete vor den Fenstern blühen. Denn keine deutsche Bäuerin verzichtet gern auf einen Garten mit Marienherzchen, Maiglöckchen, Narzissen oder Bergfarnmeinnicht.

Fast kein deutsches Bauernhaus ist ohne Topfpflanzen auf dem Fensterbrett.

Jeder Hof, jeder Acker, jedes Weiderecht ist eingefaßt von den Heden, dem bruchhohen Zaun aus Weidengeflecht. Zum Darübersteigen ist ein sogenannter Uebersteig da, Trittbretter hüben und drüben. Die sind sehr nötig, denn längs der Heden führen Pfade von Hof zu Hof, von Dorf zu Dorf.

Natürlich führt auch eine Straße durch das Dorf, dessen Höfe sehr vertieft liegen. Aber die ist nur zum Fahren da, der Weg längs der Heden ist viel kürzer.

Ueber Polnisch-Troczyn und über Wionczyn wandte ich nach Swinary. Das ist eins der größten Dörfer dieses Teils der Niederung. Vorbei an den typischen deutschen Niederungshäusern. Mit Winter- und Sommerwohnung. Wände und Decke sind holzgetäfelt und schneeweiß geschneuert. Die aus einer oberen und einer unteren Hälfte bestehende Haustür schließt kein Schloß, sondern ein Holzriegel. Die Häuser sind zumeist aus Holz. Trotz des Strohdachs, das sie vorwiegend tragen, stehen sie von den polnischen Bauernhäusern sehr merklich ab. Der Name des Bauers ist in den Balken über der Haustür eingeschnitten. Baumstämme sind Jahreszahl sind nicht vergessen. Zwei Wetterfahnen aus Blech drehen sich auf den Firten. Das hölzerne Gestell ist geschnitzt und

in den Dörfern, die ich besuche, allesamt von dem gleichen Aussehen.

Mancher Bauernhof gleicht mehr einem Herrenhof. Gibt es doch Bauern, die hundert und mehr Morgen Land ihr eigen nennen. Aber es fehlt auch nicht an armen Schludern, die kaum einen Morgen besitzen.

Nicht wenig Heden sind zu übersteigen, bis ich in Swinary angelangt bin.

Dort komme ich gerade zum Nachmittags-gottesdienst zurecht.

Das Bethaus ist bis auf den letzten Platz besetzt. Die Frauen sitzen auf der einen, die Männer auf der anderen Seite. Die Unverheirateten von den Verheirateten gesondert. Zahlreiche Frauen tragen noch das weiße oder schwarze Kopftuch, das ihnen ausgezeichnet steht. Nach Schluß des Gottesdienstes verlassen die Frauen zuerst den Raum.

Ich verbringe den Rest des Tages in dem Dorf. Lasse mich von dem Lehrer spazierenführen.

Abend in Swinary. Wir stehen an der Weichsel und schauen auf den breiten Strom. Seine Wasser haben es sehr eilig. Große Schaumfluten treiben mit. Das Wasser wächelt, sagen die Bauern.

Der Himmel ist über und über in Gold getaucht. Das goldene Wasser wird nach und nach perlmuttelfarben. Dann löst die Nacht alle Farben fort.

Die Vögel ruhen noch nicht. Von der Insel klingen Nachtigallengefang herüber. Ein Rohrperling schimpft. Vielleicht über die Dohlen, die in den Pappeln lärmen, vielleicht auch über die Frösche, die anscheinend ein Wettjagen veranstalten. Selbst eine Möwe ist noch draußen. Mit heiserem Schrei schießt sie vorbei.

Langsam gehen wir nach Hause. Der Mond

ist aufgegangen. Durch die Zweige der Bäume dringt sein Licht und malt lichte Kreise auf den Sand. Der Weg führt an einem langen, schmalen Wasser entlang. Es sieht wie ein toter Flußarm aus. In Wirklichkeit aber ist es der Rest einer Ueberflutung. Diese hat sich den langen Kanal gerissen. Auch nach dem Zurücksinken des Stroms blieb er voll Wasser. Und wird es wohl auch bleiben.

Swinary ist Anlegestelle der Weichsel-Dampfer. Dreimal täglich legen die zu Berg und Tal fahrenden Schiffe hier an. Am anderen Morgen nimmt mich eins mit.

In geruhamer Fahrt geht es flussaufwärts. Zwei Stunden lang. Mit einem Halt in Kempa Koscielna, wo eine Anlegestelle ist, und zwei kurzen Fahrtunterbrechungen irgendwo unterwegs, um Reisende von Bord zu lassen. So, einfach in das freie Feld hinein.

Lange bleiben beide Ufer flach. Sie zeigen immer das gleiche Bild. Hohe Pappeln. Dahinter Weiden. Baumbestandene Inseln im Strom. Die Kempen. Ab und zu lange, schmale Sandbänke. Künftige Kempen. Wenn die jetzigen entweder vom Strom wieder mitgenommen oder aber mit dem Ufer verbunden sein werden. Wie das vorhin erwähnte Kempa Koscielna es ist, das nur noch dem Namen nach eine Insel, in Wirklichkeit aber festes Land ist. Mit einem Kirchdorf.

Kurz vor Wyszogrod hört das rechte Ufer auf, flach zu sein. Ein bewaldeter Höhenzug rückt fast bis an den Strom heran. Dann wieder fallen nackte Felsabhängungen zum Wasser ab. Das nagt an ihnen. Bis große Brocken des fetten Erdreichs in den Fluß stürzen.

Grüne Hügel über dem Strom. Obstbäume ganz in Weiß heben sich scharf von dem blauen Himmel ab.

Angler stehen reglos am Ufer und wenden kein Auge von dem Schwimmer. Wyszogrod. Ein paar kümmerliche Häuser erscheinen links auf dem Steilufer. Ein Türmchen über einem blauen Dach. Die reichlich schläfrige Fahrt ist zu Ende.

Adolf Kargel

Die „friedliche“ Durchdringung Wolhyniens

Die letzten Jahre der blutigen Ukrainer-Unterdrückung durch die Polen jenseits des Bug

Das Cholmer Land war für die polnischen „Großmacht“ Polens das Ausfalltor nach der Ukraine. Wolhynien dagegen war für sie der Weg nach Kiew, der Weg, auf dem sie sich alle ukrainischen Ostgebiete holen wollten. Selbstverständlich war, daß dieser Weg reflexlos beherrscht und gesichert werden mußte. Und so ging man denn daran, dieses Werk „mit Feuer und Schwert“ durchzuführen.

Wolhynien ist seit jeher rein ukrainischer Boden. Seine Angliederung an Polen erfolgte durch den herbeigekämpften Gewaltakt von 1569, dem man den Namen „Lubliner Union“ gab. Nach der Teilung Polens im Jahre 1795 kam Wolhynien zu Rußland. Im Jahre 1920 kam es in seinen letztbekanntesten Grenzen durch den Vertrag der Petkura-Regierung mit Polen unter dessen Regiment.

Trotz der 350jährigen Herrschaft Polens in diesem Gebiet zählte Wolhynien selbst in den letzten Jahren noch achtzig v. H. ukrainischer Bevölkerung, wobei auf die Dörfer ein Durchschnitt von 90 bis 95 % entfiel, in manchen sogar 100. Das kaum einige Prozent zählende Polentum — die Deutschen und auch die Juden müssen abgerechnet werden — bestand vorwiegend aus Beamten, militärischen Siedlern, Kolonisten und aus der alten Dienerschaft des Großgrundbesitzes.

Kein Wunder, daß die polnischen Machthaber und Strategen in Wolhynien keinen sonderlich gesicherten Weg nach der Ukraine sahen. Seine Sicherheit wurde noch geringer durch den anfänglichen Unwillen und späteren Haß der wolhynischen Ukrainer gegen Polen.

In den Jahren 1937 bis 1939 wurde in polnischen Kreisen immer öfter von der Möglichkeit eines Krieges im Osten gesprochen. In dieser Zeit wuchs die Bedeutung Wolhyniens für Polen um ein mehrfaches. Die wolhynischen Grenzgebiete konnten ja eines Tages zur Verteilungslinie werden. Diese Linie galt es mit allen Mitteln zu festigen. Und statt mit Eisen und Beton, mit unterirdischen Bunkern und typisch-polnische Weise geschaffen — mit Feuer und Schwert (um den Titel eines in Polen viel gelesenen Buches über die geschichtlichen polnisch-ukrainischen Kämpfe des Nationalhistorikers der Polen Henryk Sientkiewicz zu gebrauchen) — aus den Leibern und Leichen der Ukrainer.

Die Errichtung dieser „Verteidigungslinie“ nahm ihren Anfang bereits im Jahre 1920. Ihr Verlauf ging in der Richtung einer möglichst schnellen und gründlichen Senkung des Hundertjahres der ukrainischen Bevölkerung, die rund 1,2 Millionen der 1,5 Millionen Gesamtbevölkerung ausmachte. Man suchte dies zunächst mit zwei Mitteln zu erreichen: erstens durch die Assimilierung der Ukrainer, zweitens durch polnische Kolonisierung und gleichzeitige Verdrängung des ukrainischen Volkstums vom Grund und Boden, wobei man besonders bestrebt war, dessen Emigration nach Amerika breiteste Ausmaße zu geben. Polen ging dabei wie folgt vor: Es schloß mehrere Hundert ukrainischer Schulen auf den Dörfern, die zur Zeit der ukrainischen Herrschaft entstanden waren. Es verblieben lediglich drei Dorfschulen und drei private Mittelschulen, und zwar in Luzk, Rowno und Kremieniez. Das Grabstätten-Schulgesetz von 1924 brachte dann die sogenannten ukrauischen Schulen, die als polnisch-ukrainische Schulen galten, aber rein

polnisch waren und stets mit nationalpolnischen Lehrern besetzt wurden.

Dann kam die sogenannte Bodenreform, das heißt, man nahm die Kolonisierung und Militärsiedlung auf. Die ukrainischen Kleinbauern gingen bei der Aufteilung des größeren Bodenbesitzes immer leer aus. Ebenso machte man es mit den enteigneten orthodoxen Kirchen und Klostergebäuden. In Wolhynien begann es zu gären.

So sandte denn die polnische Regierung den „Wolhynier-Spezialisten“, den späteren Vödscher Wojewoden, Józefski, als Wojewoden dorthin. Der heuchelte, ein Freund der Ukrainer und Apostel der nur-staatlichen, nicht völkischen Assimilation zu sein, vernichtete aber systematisch sämtliche ukrainischen Organisationen, und zwar in acht Kreisen die Kultur- und Volksbildungsorganisationen „Proswita“ mit etwa 1000 örtlichen Zweigstellen und Bibliotheken (500.000 Bände) und damit auch die Theater-Zirkel und die Gesangsvereine; viele Genossenschaften mußten geschlossen werden, die anderen wurden dem polnischen Revisionsverband angeschlossen. Zerstört wurden auch die ukrainischen Frauenorganisationen „Sojus Ukrainoi“, die Sportverbände u. a. mehr. Damit begnügte sich Józefski noch nicht. Er gründete an Stelle des Vernichteten neue, künstliche, pseudo-ukrainische Gebilde, die das ukrainische Volk nicht haben wollte.

Folterung durch die polnische Polizei

Dieses Tun Józefskis und seiner Verbrüderung mit eigens ausgelagerten Renegaten stellte eine einzige zynische Lüge dar, hinter der groß ein Ziel stand: alle diejenigen, die es wagten, gegen diese Neubildungen aufzutreten und wahrhaft ukrainische Organisationen zu fordern — als Staatsfeinde hinzustellen und zu vernichten. In der gleichen Weise wurden die Sejm- und Senatswahlen gehandhabt. Nur die Kandidaten Józefskis durften gewählt werden. Alle anderen und diejenigen, die für andere Listen arbeiteten, verschwanden in den Gefängnissen und Konzentrationslagern.

Das Blut erstarrt einem in den Adern, wenn man von den Foltern erzählt hört, die die Polizei den Ukrainern gegenüber anwandte. Im folgenden nur einige Fälle des Polizeiterrors, die sich in aller Öffentlichkeit abgespielt haben:

Das Dorf Szepel bei Luzk. Die Bauern arbeiten im Feld. Polizei führt zwei junge, soeben verhaftete Ukrainer ab. Sie gehen vor ihren Wächtern einen schmalen Steig entlang. Plötzlich knallen Revolvergeschosse. Zwei Leichen liegen auf dem Steig.

Die Dörfer Kolonka und Hirska-Kolonka. In der Nacht wurde in dem einen Dorf ein junger Ukrainer, im anderen zwei junge Ukrainer verhaftet. Bis zum heutigen Tage ist keine Spur von ihnen mehr gefunden worden. Ebenso war es in vielen anderen Orten. Wo die Verhafteten hinkamen, weiß kein Mensch. Nur dann und wann wurde es bekannt, daß aus dem oder jenem Fluß eine oder mehrere Leichen herausgeholt wurden.

Ähnlich ging es in Wolhynien auch nach der Versekung Józefskis nach dem heutigen Pikmannstadt zu. Die Verfolgung der Ukrainer nahm immer grauensamer Formen an, steigerte sich von Tag zu Tag.

Das war ein Kampf auf Leben und Tod zwischen den Behörden und der ukrainischen Jugend, die nach dem Verlust sämtlicher legaler Organisationen massenweise der illegalen OUN (Organisation der ukrainischen Nationalisten) zuströmte. Die zugelassenen ukrainisch-polnischen Parteien in Wolhynien UNDO (Ukrainische National-demokratische Vereinigung) und USK (Ukrainische Sozial-Radikale) wurden in gleichem Maße wie die illegalen verfolgt und konnten daher keinerlei Tätigkeit entfalten.

Der letzte Abschnitt dieser Befestigung der polnisch-wolhynischen Verteidigungslinie ging in einem fieberhaften, nahezu wahnwitzigen Tempo vor sich. Es wurde die 30-Km.-Grenz-

„Der erste Schuß“

Der polnische Mord in Kalkhof jäherte sich

DD. In diesen Wochen jähren sich die Ereignisse, die das große Geschehen unserer Tage ausgelöst haben. Am 1. April war der polnische Außenminister Bed in London und erhielt hier das berühmte englische Garantieversprechen. Am 2. April begann in Polen die Kette der maßlosen Ausschreitungen gegen die Volksdeutschen, die dann fünf Monate später mit dem Blutbad von Bromberg endete. Die ersten Ausschreitungen fanden dicht an der damaligen Danziger Grenze in Eggertshütte statt. Zwei Deutsche wurden dort in einem Gasthaus, weil sie deutsch sprachen, von Polen überfallen und mißhandelt, was das Signal für den polnischen Pöbel war, ganz Eggertshütte zu verwüsten und schwere Ausschreitungen gegen die Deutschen zu begehen.

Am 20. Mai streckte der Chauffeur der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig, Siegmund Morawski, den Hg. Grünau, der ruhig seines Weges ging, in Kalkhof am Bahnhof durch Schüsse in den Rücken nieder. Das geschah in Anwesenheit des polnischen Legationsrats Pertowski, des polnischen Eisenbahnpräsidenten Dr. Sziller und des Obersten polnischen Kontrollleurs Dr. Swida. Das polnische Mördergeschick floh nach der Tat auf einer Lokomotive auf polnisches Gebiet.

Das war die erste Mordtat der Polen, der noch so viele andere vollendete und verübte Morde folgen sollten. Es war aber auch für Polen der Anfang vom Ende.



Eine W roten Kom halt Groß in ihren von ihrem Von den wünd den T fieders r läle. Die A Hin un Rollen von Richterfelde Der Bol Erzengel A dettenansta nend seine benachbarte Kadettenko zum Morgo des Revier Ueber d liegenden Wächter m Kirche h Stimmu Kirche zu harzte er Augen ver gen. Warer der Kompa der Kirche entführte wallerist be hatte. Hier vorbereiten feinerlei A lich an ein Kabbelt als Gebände ge man solche weil sie for in die Tie keinen Ala anbrechende drei Gestal Kopf des C emporzogen weisses Tu Nachtwind Eine f wurde es Gestalten Reviere de sterlufe. A Kopf; er v eignisse ni Mit vo ohne Belle Die Türch Wehgerä tar. Mo sein, folger Mairpau zu ein wenig verfluchten Militärwa wenig veru Kabbelten z zur Ruhe. antritt. — Am and pause stand um verlam

Der als alten Berl war ein einer Einle heit berich gufte von „Zwisch Behagen e

Licht 14. Fortk „Mein“, ernstlich t „Der terung?“ Darauf Sir Crade gen. Dem antworten rat Zellme „Angen einer sch trannte, lo geblieben. 12. Juni, munter a Briefstater sie erkrank terlichen e Falle blei daß ein G gar nicht falschen S sie zu dief hier w Talsache, schen Anj dessen Gr um Gebd demponiert betrauben willig i etwa ein verfuht r geplant, n hier lieat das all

Erzengel im Nachthemd

Heitere Kadettengeschichte von Kurt Heros v. Borkde.

Eine Mainacht lag über den langgestreckten roten Kompaniegebäuden der Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde. 1500 Kadetten ruhten in ihren Betten und schliefen; viele träumten von ihrem baldigen Eintritt in die Armee.

Von den Vorgärten her trieb der Frühlingswind den Duft blühender Kastanien und bunten Fiebers in die geöffneten Fenster der Schlafsäle. Die Zweige der Bäume bewegten sich leise. Hin und wieder vernahm man das dumpfe Rollen von Güterzügen von den Bahnhöfen Lichterfeldes.

Der Vollmond warf seinen Lichtkegel auf den Erzengel Michael, der den Kirchturm der Kadettenanstalt krönte. Er breitete gleichsam segnend seine metallenen Flügel aus. Von dem benachbarten See, wo die Schwimmhalle des Kadettenkorps lag, stiegen die ersten Wildenten zum Morgenflug auf und flogen über das Dach des Reviers der Fünften.

Ueber den zwischen den Kompaniegebäuden liegenden Exerzierhof schlich der diensttuende Wächter mit schlurfenden Schritten. Vor der Kirche blieb er stehen. Sein Ohr vernahm Stimmen und Geräusche, die vom Dache der Kirche zu kommen schienen. Regungslos verharrte er auf seinem Posten. Seine müden Augen versuchten die Dämmerung zu durchdringen. Waren es Einbrecher, die über die Dächer der Kompaniereviere liefen, um in das Innere der Kirche zu gelangen? Der alte Nachtwächter entzündete seine Pistole, die er als braver Kavallerist bereits in siebziger Jahre geführt hatte. Hier mußte sich etwas Außergewöhnliches vorbereiten, wofür es in der Dienstvorschrift keinerlei Anweisung gab. Plötzlich erinnerte er sich an einen früheren Vorgang, wobei ein Kadett als Mondlichter über die Dächer der Gebäude gesteuert war. Der Alte wußte, daß man solche Mondlichter nicht anrufen durfte, weil sie sonst aus ihrem Traume erwachen und in die Tiefe stürzen. Deshalb gab er auch keinen Alarm, sondern beobachtete weiter. Bei andauernder Dämmerung erkannte er, wie sich drei Gestalten an einem Seile, das sie um den Kopf des Erzengels Michael geworfen hatten, emporzogen. Der Heilige trug plötzlich ein weißes Tuch um seinen Leib, das fröhlich im Nachtwind flatterte.

Eine seltsame Geschichte war das! Bald wurde es wieder still auf der Kirche. Einige Gestalten verschwanden über die Dächer des Reviers der 5. Kompanie in irgendeiner Fensterschleuse. Der Nachtwächter lagte sich an den Kopf; er vermochte den Zusammenhang der Ereignisse nicht zu fassen.

Mit vorgehaltener Pistole und nicht ganz ohne Beklemmungen revidierte er die Kirche. Die Türschlösser waren unberührt, und die Wehrgänge standen wie gewöhnlich auf dem Absatz. Also konnten es keine Einbrecher gewesen sein, folgerte der Alte. Bitterkeit war er einem Haupt zum Opfer gefallen. Gestern hatte er ein wenig zu viel Kummel getrunken; diese verfluchten Lagen mit den Kameraden vom Militärwaisenhaus hatten sicher seine Sinne ein wenig vernebelt. Als die Morgenröte die Kadetten zum Tagesdienst weckte, begab er sich zur Ruhe. Er schlief bis zu seinem neuen Dienstantritt.

Am anderen Tage während der Unterrichtspause standen 1200 Kadetten um die Kirche herum verjammelt. Was war denn das? Der Erzengel Michael hatte plötzlich ein Nachthemd erhalten?

„Wie mögen die nur heraufgeklimmt sein?“ fragte der Selektaner Cranach seinen Kameraden Wedel. „Angesichts haben sie sich“, antwortete der. „Und wer war es?“ — „Das wird wohl ein ewiges Geheimnis bleiben.“

In den Klassen herrschte an diesem Montage ungewöhnliche Aufregung. Alle Lehrer beschwerten sich über eine allgemeine Unachtsamkeit ihrer Schüler. Irgend etwas Außergewöhnliches mußte sich ereignet haben.

Die Kompaniechefs verließen bei der Parade einen Befehl des Kommandeurs vor. „Es ist in der vergangenen Nacht vorgekommen, daß einige Kadetten dem auf dem Kirchturm befindlichen Erzengel Michael ein Hemd angezogen haben. Die Kompanien melden die Namen der Täter sofort an die Bataillone, von Witzleben, Oberst und Kommandeur.“ — Alle Kompanien machten Gehorhsamkeit.

Der Dienst in der Hauptkadettenanstalt nahm seinen Fortgang. Der Erzengel Michael trug

sein Nachthemd mit Anstand und Würde. Der Herr Kommandeur und der Herr Pfarrer machten sorgenvolle Gesichter; die Kompanieoffiziere amüsierten sich köstlich. Wer sollte nämlich das Hemd herunterholen? Das war die große Frage, welche die Herren bewegte. Die zuständigen Dachbeder hatten sich infolge der bestehenden Lebensgefahr geweigert, auf den Kirchturm zu klettern, um den Erzengel wieder zu entkleiden. Schließlich beauftragte der Kommandeur das Eingreifen der Feuerwehr. Sie erschien auch eines Tages und setzte vor der Kirche ihre Magirusleiter an. Hiermit erreichte sie ihr Ziel doch nicht. Es mußte ein Gerüst gebaut werden. Endlich gelang es einem modernen Feuerwehrmann, dem Erzengel Michael das Nachthemd zu entreißen.

Die Täter wurden entdeckt. Sie hatten nämlich in ihrer Aufregung vergessen, die mit schwarzer Farbe an jedem Bekleidungsstück angebrachte Korpsnummer herauszunehmen. Der Kommandeur und der Pfarrer atmeten auf. Die drei Kadetten erhielten wegen nächtlichen Verlassens des Kompaniereviere und groben Ungehorsams zwölf Stunden Arrest und gleichzeitig eine Belobigung wegen besonders schneidigen Verhaltens. Alle Kadetten empfanden diese Verbindung von Strafe und Belobigung als eine Art von Patentlösung.

Englisches zum Lachen

Diplomatie

Ein bekannter englischer Staatsmann wurde einmal vom Parlament aufgefordert, ein Gutachten über die Schutzzölle abzugeben. Er tat dies sehr ausführlich und gab das Manuskript seinem Sekretär zur Abschrift. Als dieser dem Minister die Arbeit wieder überreichte, wurde er gefragt, was er von der Darstellung halte.

„Es ist eine äußerst geistreiche Abhandlung, Sir“, erwiderte der Sekretär. „Aber verzeihen Sie meine Offenheit — ich muß leider gestehen, daß es mir nicht recht klar geworden ist, ob Sie sich für oder gegen die Schutzzölle aussprechen.“ Der Staatsmann lächelte ironisch: „Dann erfüllt die Denkschrift völlig ihren Zweck!“

Gott segne das Volk!

Seit alter Zeit besitzt das englische Parlament seinen Hausgeistlichen. Vor dem Parlament aber patronisiert ein Policeman. Da kam einmal ein neugieriger Besucher und fragte den Policeman, ob der Hausgeistliche wirklich für die Parlamentsmitglieder bete. „D nein“, sagte dieser, „er geht ins Unterhaus und schaut einmal rundum auf die Abgeordneten. Dann kniet er nieder und betet still — für das Land.“

Glücklicherweise

Ein englischer Arzt, der nicht nur wegen seiner Gelehrsamkeit, sondern auch wegen seiner seltsamen Lebensauffassung bekannt war, unternahm eines Tages eine Rundfahrt auf der Themse. Plötzlich kenterte in der Nähe ein anderes Boot. Der Mann, der darin gesessen hatte, klammerte sich beim Auftauchen an das Fahrzeug des Professors und drohte, dieses ebenfalls zum Kentern zu bringen.

„Glücklicherweise aber“, erzählte der Gelehrte später, „hatte ich meinen Spazierstock mitgenommen und beschaffte Geistesgegenwart genug, jenen damit auf die Finger zu schlagen. Er verlor — sonst wäre mir beinahe ein Unglück zugestoßen.“

Langer oder kurzer Degen?

König Jakob VI. von Schottland ließ einst eine Verordnung ergehen, in der bestimmt wurde, wie lang die Degen sein dürften, die jeder bei Hofe tragen mußte. Der berühmte Buchanan fand dies kleinlich und erlitt eines Tages mit einem auffallend langen Waffenschild im königlichen Schloß. Er wurde denn auch alsbald zur Rede gestellt.

„Ich habe den Befehl nicht übertreten“, verteidigte sich Buchanan und zog aus der langen Scheide einen lächerlich kleinen Degen. „Das Gesetz spricht nur vom Degen, nicht von der Scheide!“

Der König lachte, und von seinem Erlaß war fürderhin nicht mehr die Rede.

Büchertisch

Gösta Nordhaus „Alpenkorps im Angriff“. Schöner Verlag, Berlin. Der bekannte Alpenregisseur Gösta Nordhaus hat uns außerordentlich frisches und lebendiges Buch geschenkt. Es handelt von unseren Gebirgstruppen und redet die fernste und unverblümte Sprache unserer streitbaren Soldaten. Kitzler, Steiermärker, Bayern und andere sind es, die von ihrem harten Dienst im Frieden und im Kriege viel Wissenswertes zu sagen haben. Eine außerordentlich geschickte Bebilderung im Kupferstich — uns interessieren vor allem Dinge die Aufnahmen aus dem Polenfeldzug — tut ein übriges, um dieses treffliche Buch jedem Mann lieb und wert zu machen.

Dr. Gustav Rötiger

Eine Karte der Nordländer. Erst kürzlich war das Interesse der ganzen Welt der skandinavischen Halbinsel zugewandt, auf der sich Ereignisse von größter Bedeutung abspielten. Aber auch jetzt noch, nach der endgültigen Behebung Norwegens durch die deutschen Truppen, wird Norwegen eine bedeutende Rolle in diesem Kriege zu spielen haben. Daher ist es begrüßenswert, daß der Tro-Verglag, München (Carl Kremling) eine Spezialkarte dieses Gebietes (Maßstab 1:1.000.000) herausgebracht hat, das auch Schweden, Finnland und Dänemark umfaßt und sich durch Uebersichtlichkeit auszeichnet.

Licht im Mitternacht

Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

14. Fortsetzung
„Nein“, sagte dieser rasch, „sie war wie ernstlich krank.“

„Doch hatte sie eine tiefe, seelische Erschütterung?“
Darauf antwortete der Geheimrat nicht. Sir Craven blickte zu Boden, und alle schwiegen. Dem Arzt ward klar, daß man ihm nicht antworten wollte. Sehr unterbrauh Regierungsrat Zellner die Stille.

Angenommen, daß Fräulein Weber infolge einer schweren seelischen Erschütterung erkrankte, so wäre sie doch in häuslicher Pflege geblieben. Es steht fest, daß man sie am 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, gesund und munter am Ausgang des Parkes vor dem Briefkasten stehend, gesehen hat. Also: wenn sie erkrankte, so kann es nur außerhalb des väterlichen Hauses erfolgt sein. Selbst in diesem Falle bleibt es unverständlich und verdächtig, daß ein Herr Dalberg, den es wahrscheinlich gar nicht gibt, sie hier im Sanatorium unter falschem Namen eingeleitet hat. Wieso kam sie zu diesem Herrn, den niemand kennt? Was ist hier vorgefallen? Das ist eine unerklärliche Tatsache, die unbedingt auf einen verbrecherischen Anschlag schließen läßt, einen Anschlag, dessen Gründe ganz unverständlich sind. Denn um Geld kann es sich hier nicht handeln. Man deponiert nicht 2000 Mark, wenn man jemand herausbringt. Man liebt nicht jemand freiwillig in ein Krankenhaus ein, wenn etwa eine Entführung oder eine Erpressung versucht werden soll. Nein, hier wurde etwas geplant, was wir unbedingt enträtseln müssen, hier liegt der Versuch eines Verbrechens vor, das alljährlich mitleidigen zu sein scheint.“

Der Regierungsrat hatte sich in eine ihm ungewohnte Höhe hineingeredet. Alles horchte gespannt seinen Worten, und jeder mußte ihm recht geben. Er ließ sich die genaue Beschreibung des Mannes geben, der Fräulein Weber ins Sanatorium abgeliefert hatte und machte sich zahlreiche Notizen. Schließlich vereinbarten der Geheimrat und Sir Craven mit dem Arzt, daß die junge Dame in einigen Tagen, falls die Besserung ihres Zustandes anhielt, nach Hause geholt würde. Beide Herren dankten dem Professor für seine Mühe und Sorgfalt, verabschiedeten sich und fuhrten mit dem Regierungsrat und dem Defektiv, der Eihels Spur aufgefunden hatte, in die Stadt zurück.

Die Zeitungen stellten mit Genugtuung den Erfolg der Polizei fest. Die verlorenen Geblaubte war gefunden, die allgemeine Beunruhigung wich einem befriedigenden Gefühl der Sicherheit, und nach wenigen Tagen war der Fall Eihel Weber im Meer nachstulender Ereignisse vergessen. Die junge Dame war wieder im väterlichen Hause und in Behandlung eines hervorragenden Arztes. Man sprach nicht mehr darüber.

Am so hartnäckiger verfolgte Zellner die Sache. Sein Instinkt sagte ihm, hier sei ein Verbrechen durch einen Zufall verdeckt worden. Hier mußten die Hintergründe eines seltsamen Geschehnisses erst enträtselt werden, um auf Dinge zu stoßen, von denen man bisher wahrscheinlich keine Ahnung hatte.

Einen Verdacht gegen Dr. Persall, den er vergeblich hatte bemerken lassen, mußte er notgedrungen aufgeben, und das kam so: Herr Weber war gestern bei Zellner gewesen und hatte ihm eine verblüffende Mitteilung gemacht. Er

habe, seitdem er entdeckt, daß ein Unberufener seine Schreibstube geöffnet, doppelte Vorsicht walten lassen. Sonst hätte seine Markenlampe, wie die übrigen im Schreibisch verwahrten Papiere seien seitdem unberührt geblieben. An verschiedenen Stellen, die er sich machte, konnte er dies feststellen. Eines Nachts jedoch, es mochte gegen drei Uhr früh sein, er habe nicht schlafen können, sei ihm gewesen, als höre er Schritte. Er habe Licht gemacht, sei aufgestanden, um nachzugehen, und habe sein Schreibzimmer betreten, aber niemanden entdeckt. In sein Schlafzimmer zurückgekehrt, habe er die Schritte von neuem vernommen. Diesmal machte er kein Licht, sondern nahm seine Taschenlampe und schlich leise die Treppe hinunter, um abermals nachzugehen. Im Flur, vor der Tür seines Arbeitszimmers, stand ein Diener Bernhard, allein in der Finsternis. Vom Geheimrat befragt, was er hier mache, antwortete er, er wolle nachsehen, ihm sei gewesen, als schleiche jemand hier herum.

Nun habe Herr Weber den Diener in ein strenges Verhör genommen und ihm auf den Kopf zugelegt, er selbst spioniere nachts im Hause und mißbrauche das Vertrauen seines Herrn. Darauf sei Bernhard recht ausfällig geworden, habe ihn einen leichtgläubigen, alten Herrn genannt, habe Anspielungen auf „andere“, „näherstehende“ gemacht, die spionieren würden — kurz, es habe einen heftigen Austritt gegeben, und er sei willens, den Diener, den er im Verdacht der Unredlichkeit habe, zu entlassen.

Nach diesen Eröffnungen war es dem Regierungsrat klar, daß er den Verdacht gegen Dr. Persall fallen lassen mußte. Wie sich ja jetzt herausgestellt hatte, hatte dieser weder Anteil an dem Verschwinden des Fräuleins Weber, noch war er derjenige, der im Schreibisch aktübert hatte. Nach Schilderungen des

Geheimrats Lam selbstverständlich nur noch der Diener Bernhard in Frage. Zellner, nach all den schlagelagerten Vermutungen aufs höchste mit Mißtrauen erfüllt, noch immer ohne den geringsten Anhaltspunkt in der mysteriösen Angelegenheit, konzentrierte seinen Verdacht auf den Diener Kaver Bernhard und beschloß, ihn in den nächsten Tagen zu verhören.

Jedoch neben diesem Entschluß reifte gleichzeitig ein anderer, wichtigerer in ihm. Die unbegreifliche Einlieferung des Fräuleins Weber in ein Sanatorium, der Unbekannte, der sich als ihr Vater ausgegeben, die plötzliche und seltsame Erkrankung der jungen Dame, die, wie er hörte, noch immer nicht im vollen Besitz ihres Erinnerungsvermögens war, und höchstwahrscheinlich an den Folgen einer schwer festzustellenden Vergiftung litt — das alles mußte doch aufgeklärt werden. Aber wie? Die Mitteilungen des Professors aus dem Sanatorium waren zu spärlich. Zellner hatte sie Wort für Wort aufs genaueste studiert. Man forschte nach dem unauffindbaren Herrn Dalberg, man untersuchte das deponierte Geld, man setzte Agenten in Tätigkeit — es war nicht möglich, einen Fortschritt zu erzielen.

Es gab nur eine einzige Person, die hier wertvolle Mitteilungen machen konnte, und das war Fräulein Weber selbst. Solange sich jedoch ihr Erinnerungsvermögen nicht besserte, war jede Frage an sie zwecklos.

Man mußte also versuchen, ihrer Erinnerung zu neuer Kraft zu verhelfen. Die Tatsache, daß das Wiedererleben mit ihrem Vater und ihrem Bräutigam ein so mächtiger Impuls für ihr Gedächtnis gewesen war, brachte Zellner auf den Gedanken, Persall, den sie ja noch immer liebte, und der ihrem Herzen nahe stand, mit einer heiligen Mission zu betrauen.

Fortsetzung folgt

Zusammenbruch des Baumwollpreises

Unverküfliche amerikanische Baumwollvorräte

NWD. An der New Yorker Baumwollbörse sind die Preise für amerikanische Baumwolle um 15 bis 20 v. H. zurückgegangen...

Die Organisation der Litzmannstädter Industrie

Besuch des Leiters der Reichsgruppe Industrie / Tagung der Betriebsführer

Am Gestern nachmittag fand im Saal der Oberschule, Hermann-Göring-Straße 65, eine Tagung der Betriebsführer der Industrie des Litzmannstädter Bezirks statt...

das Stadtdeutschtum von Litzmannstadt in einem jahrhundertelangen Kampf gekämpft — es habe heute weiter die Kraft und den Willen, aufzubauen, seine Wirtschaft habe große Zukunftsaufgaben und große Zukunftspläne...

Preise an den befreiten Ostgebieten an Reichsniveau. Nachdem er allgemein an großen Zukunftsaufgaben hingewiesen zu deren Bewältigung nicht nur Fähigkeit...

Russland in der mitteleuropäischen Versorgung

Wachsendes Austauschgeschäft mit dem Norden und Süden Europas

Noch machen die Wirtschaftskritiker in den Westländern hinter die Rolle, die Sowjetrußland in der Versorgung Deutschlands besonders im Kriege zu spielen vermag, das gewohnte Fragezeichen, da zeigen sowjetrußische Verhandlungen und Vertragsabschlüsse mit einer Reihe von neutralen europäischen Nord- und Ostländern...

wollherzeugung setzt die Mostauer Regierung in den Stand, den spinnstoffbedürftigen Donauländern in recht erheblichem Umfang auszuweichen. Weniger für die Donauländer, denen die rumänischen Erdsfelder zur Verfügung stehen, als für die Randstaaten und die skandinavischen Länder...

Sammlungen für das DRK. bei der Wirtschaft Das Kuratorium der Adolf-Hitler-Spendendeutschen Wirtschaft gibt nochmals bekannt, Sammlungen bei der Wirtschaft anlässlich des Hilfsfestes für das Deutsche Rote Kreuz in Form ausdrücklich unterlagert sind...

Güterabfuhr? Von und zu der Bahn Rufen Sie 115-45 an Expedition Ludwig Koral

Baumwollspinnerei Theodor Steigert AG. Borgeiern fand die diesjährige ordentl. VV. der Baumwollspinnerei Theodor Steigert AG, Litzmannstadt, statt.

AG der Pablanicer Baumwoll-Manufakturen Krusche & Ender, Pablanice Am 25. Juni, 11 Uhr, Schloß-Str. 3 in Pablanice, außerordentl. VV. Auf der Tagesordnung u. a. Wahlen und Satzungsänderungen.

Kleiner Kasten große Wirkung die Merkmal der L. S. Klein-Anzeige Reichsärztekammer Dr. med. Arno Römer Facharzt für innere Medizin Buschlinie 96a Fernruf 138-58 Sprechstunden täglich von 9-10 16-18 Uhr

Technische Fachschule Städt. Meisterschule für Bauhandwerker Aschaffenburg a. Main Sonderklassen für Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Strassenbauer, Lehrwerkstätten, Reissboden, 2. Winterhalbjahre November mit März. Im Anschluss an den 2. Kurs Meisterprüfungen

Wir erzeugen und liefern Wegweiser-Verkehrs-Straßen-Hausnummern auch Einzelformen aus rein deutschem Präzisionsmetall Wetterfest, schlagfest, nicht rostend Seit Jahren behördlich anerkannt

Laut lesen und weitererbhnen! Ich habe Ihnen e... haben... Kurzschrift (Stenografie) brüchlich zu lernen ist wirklich Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium Regensburg, schrieb am 12. 2. 1911, ich halte die Methode für ausserordentlich. Wenn jemand von Ihnen aufgestellten Übungsbüchern hätte, in die ich will oder nicht, ein tüchtiger Stenograf werden verüben eine Schreibfertigkeit von 1200 (einst Geld zurück) Da Kontorist W. ent. Breslau 10, Elmbaumstr. 4, und andere Teil 1. Entwurf eines statischen Verordnungs zugewandte Methode von 150 Silben in der Minute! Mit der Deutschen Kurzschrift kann der Gebildete wesen in wie ein Redner spricht! — 600 Berte! gut auf begeltesten Fernschülern vertrauen. Der 11. Kinder sicheren Führung von ständlich geprüften Lehre Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Befugte werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie Umhang dies Anzeiger ein (3 Pfennig) Schulen (An die Kurzschrift-Fernschule) deutsch Berlin-Pankow, e deutsch Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unentgeltlich die Kurzschrift-Fernschule deutsch Vor u. Zuname: ... elegt wer Ort und Straße: ...

Verlangen auch Sie das gute Efka Zigaretten PAPIER in Ihrem Fachgeschäft EFKA WERK FRITZ KIEHN TROSSINGEN WURTT

Hübner-Schilder Heinrich Hübner Hüttenberg/Neusagbühl

Die vom Finanzamt Litzmannstadt vorgegebenen Lohnkontenblätter sind bei uns zu haben Druckerei der Litzmannstädter Zeitung

Reichsärztekammer Dr. med. Arno Römer Facharzt für innere Medizin Buschlinie 96a Fernruf 138-58 Sprechstunden täglich von 9-10 16-18 Uhr

Technische Fachschule Städt. Meisterschule für Bauhandwerker Aschaffenburg a. Main Sonderklassen für Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Strassenbauer, Lehrwerkstätten, Reissboden, 2. Winterhalbjahre November mit März. Im Anschluss an den 2. Kurs Meisterprüfungen

Laut lesen und weitererbhnen! Ich habe Ihnen e... haben... Kurzschrift (Stenografie) brüchlich zu lernen ist wirklich Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium Regensburg, schrieb am 12. 2. 1911, ich halte die Methode für ausserordentlich. Wenn jemand von Ihnen aufgestellten Übungsbüchern hätte, in die ich will oder nicht, ein tüchtiger Stenograf werden verüben eine Schreibfertigkeit von 1200 (einst Geld zurück) Da Kontorist W. ent. Breslau 10, Elmbaumstr. 4, und andere Teil 1. Entwurf eines statischen Verordnungs zugewandte Methode von 150 Silben in der Minute! Mit der Deutschen Kurzschrift kann der Gebildete wesen in wie ein Redner spricht! — 600 Berte! gut auf begeltesten Fernschülern vertrauen. Der 11. Kinder sicheren Führung von ständlich geprüften Lehre Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Befugte werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie Umhang dies Anzeiger ein (3 Pfennig) Schulen (An die Kurzschrift-Fernschule) deutsch Berlin-Pankow, e deutsch Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unentgeltlich die Kurzschrift-Fernschule deutsch Vor u. Zuname: ... elegt wer Ort und Straße: ...

Die sie... P... einor Krankenve... Sie sind P... Arzt sel... Dentisten... Der Ver... schwerster... Verscheru... Hohe Geb... Bel Unfäll... Kraftfahr... volle Leis... Hilfe auch... mit ausreic... Hohes Sw... Monatsbeitrag... Zur Sicherstellung der Lebensver... Verlangen Sie... DEUT... Versich... Zweigstelle: Litz... Vertreter, auch nob... Kunst-, Möb... Wer... Kommissari... Privat: Lu... Fernruf: 14... Werkstat: 14... Fernruf: 14... empfielt das MAXIM... Litzmannstadt... FE... Litzmannstadt... Fern... Abgüsse zu... Mecho... E... Seife... Pa...

Die sieben wichtigen

Punkte

einer Krankenversicherung beim Deutschen Ring:

- 1 Sie sind Privatpatient und wählen den Arzt selbst, ebenso auch den Zahnarzt, Dentisten oder Heilpraktiker!
- 2 Der Verein kündigt Ihnen nicht! Auch bei schwerster Krankheit und im Alter ist immer Versicherungsschutz da!
- 3 Hohe Geburtsbeihilfen!
- 4 Bei Unfällen sofortige Leistung!
- 5 Kraftfahrer und Sportler erhalten die volle Leistung!
- 6 Hilfe auch bei langer Krankheitsdauer, mit ausreichenden Jahreshöchstätzen!
- 7 Hohes Sterbegeld, ohne Sonderbeitrag!

Monatsbeitrag von 4 RM an; Kinder von 2 RM an

Zur Sicherstellung der Familie und zur eigenen Altersversorgung:
Lebensversicherungen jeder Art

Verlangen Sie kostenlos unsere Tarife!

DEUTSCHER RING
Versicherungs-Gesellschaften

Zweigstelle: Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 118

Vertreter, auch nebenberufliche, werden noch eingestellt

Kunsthonig Speisesirup

wird hergestellt aus reinem Zucker ohne Rübensaft, ohne Kartoffelsirup und anderen ähnlichen Zusätzen

Preis für Grosshandlungen
RM. -90 pro kg

Nährmittelfabrik
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80
Tages- Fernruf 225-34
Nacht- 138-23
Prompte Lieferung

Gangbare
Haushmittel
Vitamin-Mais-Extrakt-Pulver, Maltin-Viola-Stärkungsmittel, Kräuter-Tee's und sonstige Mittel liefert billig an Wiederverkäufer. „Gemeinwohl“, Rattowig, Wöhrer Straße 3.

Sühreerbilder
in großer Auswahl, leise und gerahmt, Hohelohndler, Flaggen und Zehnchen empfiehlt die Bilderleistenwerkstatt
Erwin Bruno Walischewski
Buschlinie 132, Ecke Rudolf-Heß-Str.
Fernruf 245-95

Möbel
Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie vorteilhaft in der Möbelfabrik **A. Müller, Inh. G. Günther, Horst-Wessel-Str. (Plawoi) 82, Ruf 171-40.** Ge- gründet 1876.

Zivil- und Militär-
Schneiderei
J. F. Hoffmann
umgezogen
Adolf-Hitler-Str. 93
Fernruf: 177-76

„Hygiene“
übernimmt: Frottieren, Jollinieren und Drahten von Parlett-fußböden, Reinigen von Schau-senstern. Anruf unter Nr. 105-47 (Fra Elise Kestel-Cie). Fachmän-nische Ausführung! Sitz: Lan-nenbergstraße 1.

Paket-Fahrten
Pakete von Geschäft zu Geschäft von Haus zu Haus!
Eugen Stefanlak
Spedition-Verzollung
Transporte-Lagerung
Umzüge
Ruf 186-66
Adolf-Hitler-Str. 130
Kom. Verw. A. Ewert aus Riga

Kunst-, Möbel- und Bautischlerei Werner Koch

(Riga / Mitau)
Kommissarischer Verwalter d. Fa. St. Wysocki
Privat: Ludendorffstr. 11, B. 4,
Fernruf: 141-04 von 6 Uhr abends an.
Werkstatt: Breslauer Straße 29,
Fernruf: 141-05 von 9-10 Uhr vorm.

Kanarienvogel
Gold- u. exot. Zierfische
Vogelkäfige - Aquarien - Terrarien
Fisch- und Vogelfutter - sämtliche
Bedarfsartikel für Zucht und Pflege
Angelgeräte
empfehlen das Zoologische Spezialgeschäft
MAXIMILIAN KONIG
Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 41a

Eisengießerei
„FERRUM“
Litzmannstadt, Buschlinie (Kilinski-Straße) 121
Fernruf 218-20 und 218-37
Abgüsse zweimal wöchentlich
Mechanische Werkstatt

Für schöne Briefe und klare Durchschläge:



Geha
KOHLEPAPIER
Griffsauber und ergiebig!

Geha
FARBBÄNDER
Dauerhaft und sparsam!

Lieferung durch Bürobedarfs-Handlungen.
Wir erbitten auch deren Anfragen.

GEHA-WERKE · HANNOVER

GEHA PELIKAN } **Vervielfältiger und Umdrucker**
ORMIG
RHEINMETALL Schreib-, Addier- und Rechenmaschinen
ADREMA Adressier- und Prägmaschinen
FRANCOTYP Barfrankiermaschinen
ASTRA Buchungsmaschinen
Briefschliessmaschinen — **Briefstanzmaschinen**
Dauerschablonen Kohlepapier Bänder Maschinen - Reparaturen
Rheinmetall **Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a**
JOH. G. BERNHARDT Ruf: 101-04 239-29
Das führende Büromaschinenhaus!

Geha Kohlenpapier, Farbbänder, Stempelkissen und andere Büroartikel
empfehlen **MAX RENNER** Abt. Bürobedarf
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 165 Fernruf 188-82

Einheits-Feinseife

Rasierseife und Waschpulver

nur gegen Bezugsschein sowie Puder, Parfüm, Blumen- und Kölnisch-Wasser

empfehlen die

Hugo Güttel

Feinseifen- und Parfümeriefabrik

Litzmannstadt
Spinnlinie Nr. 117, Ruf 185-55

Bestellungen werden frei Haus geliefert

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Perfekte Stenotypistin

zu sofort gesucht.

Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Kreisleitung der NSDAP. - Sieradisch

Gesucht für Drogerie: Jungdrogist(in) Kassierer(in) Praktikant(in)

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 2180 an die Litzmannstädter Zeitung

Selbständiger Vertreter für den Bezirk Litzmannstadt

Verlangt wird: Nachweis der Beziehungen zu Elitewerten, Industrie, Behörden, Großhandel und Installations-Firmen.
Geboten werden: Einzelbelegung im Werk Kundenstamm bereits vorhanden
Angebote mit Referenzen an: Fa. Nostik & Koch, Fabrik elektrotechnischer Apparate, Chemnitz/Sa.

Deutsche Stenotypistin

perfekt in beiden Sprachen, sowohl Diktat wie Maschine, zu guten Bedingungen von pharmazeutischer Grossfirma gesucht.
Angebote unter 2178 an die L. Ztg.

Feuerwehrmänner

Bei der Feuerwehrpolizei Litzmannstadt können gesunde, gelernte Handwerker, im Alter von 21 bis 28 Jahren, mindestens 1,68 m groß, als
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde Kommando der Feuerwehrpolizei

Textilgroßhandlung in Litzmannstadt sucht per sofort.

- 1) Ein- und Verkäufer
- 2) Stenotypistin, möglichst aus der Kurzwarenbranche
- 3) Büroangestellte für Lagerarbeiten

Angebote unter 2225 zu richten an die L. Ztg.

2 jüngere deutsche Drogisten

von grösserem Unternehmen des Wertheimgeaus gesucht. Meldungen an "Par" Anzeigen-Vermittlung - Posen, Wilhelmstr. 11 unter Nr. 5,211"

Samenfachmann

Gewandter Verkäufer, deutsch und polnisch sprechend, der bei entsprechender Eignung die selbständige Leitung einer Filiale im Warthegebiet, gegebenenfalls auch bei Untergebenerübernahme, soll gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnis und Lebenslauf unter 2232 an die L. Ztg.

Mitarbeiterin

zur Erledigung eines lebhaften Schriftwechsels, für Abrechnung und Schalterdienst, wird zum baldigen Antritt gesucht.
Bewerberinnen mit guter Auffassungsgabe, einwandfreien deutschen und möglichst auch mit polnischen Sprachkenntnissen, mindestens 150 Silben Stenographie-tend, wollen Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften einreichen.
Litzmannstädter Zeitung
Anzeigen-Abteilung
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 86

Betriebsleiter-Bilanzbuchhalter

von großer Möbelfabrik sofort gesucht
Ausführliche Bewerbungen an Firma "Arnold Fibiger", Kalisch
Linger Straße 9 Fernruf 411

Jüngeres Fräulein

mit guter Schulbildung von einem Galanterie- und Kurzwaren-Großhandel für Büro und Verkauf gesucht
Nur selbstgeschriebenes Angebot an die Litzmannstädter Zeitung unter Nr. 2182 erbeten

Kassierer(in)

mit nachweisbar längerer Praxis für sofort gesucht
Bewerber wollen sich mit Zeugnissen melden bei Wilhelm Volk, Garn- und Textilien-Großverkauf Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 49 Fernruf 219-13

Flotte Maschineschreiberin

von Groß-Handels-Firma per sofort gesucht.
Angebote mit bisheriger Tätigkeit unter 2184 an die Litzmannstädter Zeitung.

Sekretärin

(perfekte Korrespondentin) ab sofort gesucht.
Angebote unter 2202 an die L. Ztg.

Gesucht wird 1 Stenotypistin 1 Büroangestellter

von technischem Büro. Angebote unter 2190 an die Litzmannstädter Zeitung.

Flotte Maschineschreiberin

ferner ein Hilfsbuchhalter von Großhandels-Gesellschaft per sofort gesucht. Bewerbungen unter 2129 an die L. Ztg.

Eine Verkäuferin für eine Bäckerei gesucht. Juliusstr. 31. 6300

Jüngere Verkäuferin, der mit Buchführung vertraut ist, gesucht. Eigenhändig geschriebene Angebote mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter 2222 an die L. Ztg. zu richten.

Verkäufer

für Großhandelsunternehmen gesucht. Angebote unter 2220 an die L. Ztg.

Zuverlässige Person zur Führung eines kleinen Haushaltes und Betreuung eines Kindes gesucht. Hilfe im Haushalt vorhanden. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 2175 an die L. Ztg. 6117

Tüchtige Kassierer(in), möglichst mit Kenntnissen der Buchführung, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter 2193 an die L. Ztg. erbeten. 6170

Wir suchen für sofort oder später tüchtige Schneidergesellen die evtl. auch in der Uniform-Modenschneiderei erfahren sind
Freyer & Dreier
Gartenstr. 12/14

Verkäuferin aus der Textilbranche, deutsch und polnisch sprechend, sofort gesucht. Anmeldungen Adolf-Hitler-Strasse 70, von 9-11. 6250

Wir suchen für Litzmannstadt für unsere große illustrierte Wochenzeitung „Schlesische Sonntagspost“ geeignete Herren, die im Stadt- und Landbezirk als

Bezieherwerber (Bezirksvertreter)

lätig sein wollen. Bewerber, auch Anfänger, die gründlich eingearbeitet werden, können sich durch Fleiß und Leistung lohnende Dauerstellung schaffen.

Wir gewähren: Hohe Provision, Tagegelde und Fahrspesen. Vorstellung mit Ausweispapieren am Montag, dem 27. Mai 1940 in der Zeit von 17-18 Uhr im Hotel „Mantel“ Litzmannstadt, Meldung beim Portier.
Schlesische Sonntagspost, Breslau 5 am Sonnenplatz, Haus der Gaupresse

Wir stellen per sofort ein: Kleider-Näherinnen

Herren- und Damenkleider-Fabrikation
Günter Schwarz
Kommanditgesellschaft
Magdeburger Str. 29/33

Ältere Frau für Kaffee-Küche gesucht. Vorstellung erwünscht. Hotel Deutsches Haus. 6282

Junges Hausmädchen (Baltin, Polynien- oder Galizien-deutsche) gesucht. Ernststraße 8, Eingang von der Wilhelm-Gustloff-Strasse 16. 6278

Stenotypistin per sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 100 an die L. Ztg.

Verkäuferinnen für ein Farbengeschäft sofort gesucht. Ausführliche Angebote unter 2194 an die L. Z.

Ehrliches und sauberes Hausmädchen mit Kochkenntnissen für besseren Haushalt per sofort gesucht. Neben: Erhard-Paiger-Str. 12, W. 6 von 10-12 wochentags.

Erfahrene Säuglingschwefter, gewissenhaft, per 1. August gesucht. Vorzustellen zwischen 13 bis 15 Uhr. S. Gilles, Spinnlinie 41. 6015

Für die hiesige Stadtnormalung wird für sofort oder später eine

Stenotypistin

per sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und unter Angabe der Gehaltsansprüche dem Unterzeichneten einzureichen.
Stadt Schwarzau Kreis Kalisch, den 21. Mai 1940
Der Bürgermeister

Fräulein, mit Büroarbeiten vertraut, wird für sofort gesucht. Angebote unter 2184 an die L. Z.

Erfahrene Sänglingschwefter, mittleren Alters, Baltin, wünscht selbständigen Posten fürs Land oder Stadt, kann polnisch. Litzmannstadt, Milchstraße 74, W. 3. 6215

Weibliche Bürokraft sucht Stellung, flotte Maschineschreiberin, Buchführung, Korrespondenz, Kasse. Gute Praxis. Angebote unter 2196 an die L. Ztg. 6180

Fräulein, qualifizierte Blumenstrauchbinderin, sucht Stellung. Angebote unter 2186 an die L. Z.

Intelligente Deutsche wünscht Beschäftigung als Sprechstundenhilfe bei deutschem Arzt. Angebote unter 2161 an die L. Ztg.

Bilanzbuchhalter, firm in Steuerangelegenheiten, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 2164 an die L. Ztg. 6089

Apotheker, Mag. Pharm., sucht Anstellung. Angebote unter 2195 an die L. Ztg. 6190

Bilanzsicherer Buchhalter Absolvent der Hochschule für Welthandel in Wien, 39 Jahre alt, mit 15-jähriger Praxis, vertraut mit sämtlichen Büroarbeiten und Steuerangelegenheiten, Rückwanderer aus Galizien, in deutscher, polnischer und russischer Sprache mächtig, sucht entsprechende Anstellung. Angebote unter 2215 an die L. Ztg.

Deutsche Familie aus dem Reich, 3 Pers., sucht 2 1/2-3-Zimmerwohnung, event. teilmöbl., Gegend Hermann-Göring-, Danziger Str. Angebote unter 2223 an die L. Ztg. 6288

Kleinere Sommerwohnung zu mieten gesucht, Linda-Grottrich. Angebote unter 2226 an die L. Z.

Möbl. Zimmer, sauber, vom 1. Juli gesucht. Angebote unter 2204 an die L. Ztg. erbeten. 6214

Sonnige Wohnung, 3 Zimmer und Küche, mit Bequemlichkeit, Nähe Strahlenb., möglichst Stadtmitte, von deutschem Beamten zum 1. 6. oder 1. 7. gesucht. Angebote unter 2230 an die L. Ztg.

Wohneinheiten, schön im Zimmer, Partiergen, möbl., f. d. Sommerzeitung, 33, sofort zu vermieten. Angebote mit genauer Angabe (insbesondere auch der Wohnung) unter 2229 an die L. Ztg.

3-4-Zimmerwohnung mit elektrischer Beleuchtung in zentraler Lage, nicht höher als 2. Stock, sofort. Angebote unter 2200 an die L. Ztg.

1-2 möbl. Zimmer Nähe Centralpark von Kaufmann (Dan. Chojan, Trembat) zum 1. Juni gesucht. Angebote unter 2212 an die L. Ztg.

1-2-Zimmerwohnung mit elektrischer Beleuchtung über 1. Stock, in zentraler Lage, nicht höher als 2. Stock, sofort zu vermieten. Angebote unter 2211 an die L. Ztg.

Möbliertes Zimmer, möbl. Hermann-Göring-Str. 9, sofort zu vermieten. Angebote unter 2209 an die L. Ztg.

Fabrikraum ca 1500-2000 qm zu mieten gesucht oder Fabrikgrundstück zu kaufen gesucht. Angebote unter 2218 an die L. Ztg.

Sonnige 3-Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten, im neuen Hause, von Horst-W. Strahe bis Böhmische Linienstr. Angebote unter 2220 an die L. Ztg.

Sonnige, möblierte 2-Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten (Stadtmittel) per sofort. Freigabe besagter Wohnung wird erwirkt. Ausführliche Preisangebote unter 2189 an die L. Ztg.

Ehepaar, mit kleinem Kind, sucht Sommeraufenthaltsort in schöner Gegend (Benlon, Land bei Zülz). Etwas Komfort erwünscht. Angebote unter 2177 an die L. Ztg.

Dienstmädchen, sauber, kann sich melden. Wiesenstraße 1a, W. 43.

1 Lokale bestehend aus 3-4 Räumen für Büro geeignet zu mieten gesucht. Angebote unter 2187 an die Litzmannstädter Zeitung.

Ein-Familienhaus, 4-5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, unmobiliert, zu mieten gesucht. Angebote unter 2181 an die Litzmannstädter Zeitung.

Zimmer und Küche in der Mitte sucht Beamtin. Angebote unter 2167 an die L. Ztg.

Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Red. Gasse 7, Endhaltestelle der Straßenbahn.

Sommerwohnung! Noch ein Zimmer im Walde mit Sonne und Wasserbad zu vermieten. Nähe Meisterhausstr. 20, A. Gärten, ab 1. Juni zu vermieten. Luisestr. 39, Buchhof.

2 (event. 3) Zimmer, schön möbliert, mit Entree- und Bad etc., Hochparterre, Hauptgärten, ab 1. Juni zu vermieten. Luisestr. 39, Buchhof.

2 Zimmer, möbl., sonnig vermieten. Buchlinie 134.

Möbliertes Zimmer ab 1. Juni zu vermieten. Danziger Str. 10, Fernruf 276-45.

Sommerwohnungen zu vermieten. Wald, Wiese, Bach. Station: Meisterhausstrasse W. 10, Fernruf 276-45.

1 Laden mit Wohnung ist ab 1. Juni ab zu vermieten. Linie 176.

Gut möbl. Balkon-Zimmer Neubau an Beamten sofort vermieten. Karl-Bennig-Str. 37, I. W. 6. Beschäftigung er Firma Postk. 13-16 Uhr.

1, 3, 4-Zimmerwohnung mit Küche und Bequemlichkeiten vermieten. Adolf-Hitler-Str. 112, beim Wächter.

Dreizimmerwohnung mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Beddingenstr. 11.

2, 3, 4 Zimmer und Küche Bequemlichkeiten, ein Areal mit Schuppen für Verkauf zu vermieten. Mittelstraße 22.

gut eingeführte Unterzähler Schopolanitz, Warschauer Patente, Patent-Sparlampen. Angebote unter 2212 an die L. Ztg.

gut eingeführte im Zentrum der Stadt unter Nr. 22 erbeten

Elektrische Rolle und Handrolle verkaufen. Erb. Pat. 53. Auskunft: Danziger Str. 108, bei Emmer.

Elektrische Unterzähler Schopolanitz, Warschauer Patente, Patent-Sparlampen. Angebote unter 2212 an die L. Ztg.

Kaffee gut eingeführt im Zentrum der Stadt unter Nr. 22 erbeten

Kleine Vermietungen

Wohneinheiten, schön im Zimmer, Partiergen, möbl., f. d. Sommerzeitung, 33, sofort zu vermieten. Angebote mit genauer Angabe (insbesondere auch der Wohnung) unter 2229 an die L. Ztg.

3-4-Zimmerwohnung mit elektrischer Beleuchtung in zentraler Lage, nicht höher als 2. Stock, sofort. Angebote unter 2200 an die L. Ztg.

1-2 möbl. Zimmer Nähe Centralpark von Kaufmann (Dan. Chojan, Trembat) zum 1. Juni gesucht. Angebote unter 2212 an die L. Ztg.

1-2-Zimmerwohnung mit elektrischer Beleuchtung über 1. Stock, in zentraler Lage, nicht höher als 2. Stock, sofort zu vermieten. Angebote unter 2211 an die L. Ztg.

Möbliertes Zimmer, möbl. Hermann-Göring-Str. 9, sofort zu vermieten. Angebote unter 2209 an die L. Ztg.

Fabrikraum ca 1500-2000 qm zu mieten gesucht oder Fabrikgrundstück zu kaufen gesucht. Angebote unter 2218 an die L. Ztg.

Sonnige 3-Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten, im neuen Hause, von Horst-W. Strahe bis Böhmische Linienstr. Angebote unter 2220 an die L. Ztg.

Sonnige, möblierte 2-Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten (Stadtmittel) per sofort. Freigabe besagter Wohnung wird erwirkt. Ausführliche Preisangebote unter 2189 an die L. Ztg.

Ehepaar, mit kleinem Kind, sucht Sommeraufenthaltsort in schöner Gegend (Benlon, Land bei Zülz). Etwas Komfort erwünscht. Angebote unter 2177 an die L. Ztg.

Dienstmädchen, sauber, kann sich melden. Wiesenstraße 1a, W. 43.

1 Lokale bestehend aus 3-4 Räumen für Büro geeignet zu mieten gesucht. Angebote unter 2187 an die Litzmannstädter Zeitung.

Ein-Familienhaus, 4-5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, unmobiliert, zu mieten gesucht. Angebote unter 2181 an die Litzmannstädter Zeitung.

Zimmer und Küche in der Mitte sucht Beamtin. Angebote unter 2167 an die L. Ztg.

Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Red. Gasse 7, Endhaltestelle der Straßenbahn.

Sommerwohnung! Noch ein Zimmer im Walde mit Sonne und Wasserbad zu vermieten. Nähe Meisterhausstr. 20, A. Gärten, ab 1. Juni zu vermieten. Luisestr. 39, Buchhof.

2 (event. 3) Zimmer, schön möbliert, mit Entree- und Bad etc., Hochparterre, Hauptgärten, ab 1. Juni zu vermieten. Luisestr. 39, Buchhof.

2 Zimmer, möbl., sonnig vermieten. Buchlinie 134.

Möbliertes Zimmer ab 1. Juni zu vermieten. Danziger Str. 10, Fernruf 276-45.

Sommerwohnungen zu vermieten. Wald, Wiese, Bach. Station: Meisterhausstrasse W. 10, Fernruf 276-45.

1 Laden mit Wohnung ist ab 1. Juni ab zu vermieten. Linie 176.

Gut möbl. Balkon-Zimmer Neubau an Beamten sofort vermieten. Karl-Bennig-Str. 37, I. W. 6. Beschäftigung er Firma Postk. 13-16 Uhr.

1, 3, 4-Zimmerwohnung mit Küche und Bequemlichkeiten vermieten. Adolf-Hitler-Str. 112, beim Wächter.

Dreizimmerwohnung mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Beddingenstr. 11.

2, 3, 4 Zimmer und Küche Bequemlichkeiten, ein Areal mit Schuppen für Verkauf zu vermieten. Mittelstraße 22.

gut eingeführte im Zentrum der Stadt unter Nr. 22 erbeten

Elektrische Rolle und Handrolle verkaufen. Erb. Pat. 53. Auskunft: Danziger Str. 108, bei Emmer.

Elektrische Unterzähler Schopolanitz, Warschauer Patente, Patent-Sparlampen. Angebote unter 2212 an die L. Ztg.

Kaffee gut eingeführt im Zentrum der Stadt unter Nr. 22 erbeten

gut eingeführt im Zentrum der Stadt unter Nr. 22 erbeten

Kleine Anzeigen der L. Z.

ermietungen

enendhüschen, schön in Zimmer, Parterre, möbl., f. d. Sommer, sofort zu vermieten mit genauer Beschreibung, besondere auch der unter 2229 an die L. Z. Ztg.

Zimmerwohnung mit der elektrischen Zuleitung in zentraler Lage, zu vermieten, höher als 2. Stock, ziger Str. 123, W. 4, Angebote unter 2213 an die L. Z. Ztg.

möbl. Zimmer Nähe von Kaufmann (Dan. Chojny, Trembatska), Juni gesucht. Angebote unter 2212 an die L. Z. Ztg.

Zimmerwohnung mit Zimmer zu vermieten, 1. Stock, ziger Str. 46. Zu vermieten bis 1. Oktober, ziger Str. 9, W. 15.

er Dame bei deutscher gesucht, Balkon oder erwinde, Angebote unter 2211 an die L. Z. Ztg.

ertes Zimmer, möbl., Hermann-Göring-Str. 2209 an die L. Z. Ztg.

Schankwirtschaft, sehr gut eingerichtet, mit Mittagstisch ist umständlicher sofort zu verkaufen. Näheres bei R. Zebler, Rudolf-Heß-Str. 8. 6148

Neue Labeneinrichtung preiswert zu verkaufen. Alexanderhoffstraße 174, W. 3. 6194

Aus reichhaltigen Beständen Klappen für alle Zwecke liefert Rihmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Buschlinie 59, Ruf 127-05. 2250

Eine Schreibmaschine, älteres System, zu verkaufen. Schillerstraße 40, im Galanterie Laden. 5642

Schreibmaschine gebraucht, Firma Underwood, Bellenlänge 24 cm. Preis 200 Reichsmark, zu verkaufen. Kallisch, Kriegerstraße 6, Wohn. 6 bei J. Bachmann. 6175

Kalisch

ieten 2 Zimmer und enig möbliert, mit Garage. Anfragen unter Geschäftsstelle d. L. Z. Ztg.

erte Zimmer an 2 Herrschaften, Kriegerweg 24, W. 4, zu vermieten. Angebote unter 2218 an die L. Z. Ztg.

Kaufgesuche

Ein Objekt, Kontax 2,8 cm Weitwinkel und 8,5 cm Porträt sowie Rajah - Vergrößerungsobjektiv und Kondensator Doppelt 65 mm zu kaufen gesucht. Angebote unter 2221 an die L. Z. Ztg.

Nähmaschinen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Adressen unter 2214 an die L. Z. Ztg. zu richten.

Schlafzimmer- und Herrenzimmereinrichtung sowie Diwan, Teppich und Klubsessel zu kaufen gesucht. Franke, Magdeburger Str. 4, Fernruf 11810. 6253

Elektrischer Kofherb oder Kofher zu kaufen gesucht. Angebote unter 2207 an die L. Z. Ztg. 6219

Gebrauchte Koffer-Reiseschreibmaschine zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unter 2217 an die L. Z. Ztg.

Große Overlock zu kaufen gesucht. Danziger Str. 79, Meister. 6124

Mech. engl. Webstühle 140 cm Blattbreite zu kaufen gesucht. Angebote unter 2192 an die L. Zeitung

Rein(schreib)maschine, neu oder geb., gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unter 2206 an die L. Z. Ztg.

1 großer Teppich im guten Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 2188 an die L. Z. Ztg.

Schaffmaschinen System Steudl 16-20 schäftig zu kaufen gesucht. Angebote unter 2225 an die L. Z. Ztg.

Labeneinrichtungen, Regale etc. zu kaufen gesucht. Angebote unter 2183 an die L. Z. Ztg. 6086

Modernes Herrenzimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ruf 177-68 zwischen 12-14. 6050

Gebrauchte Schreib- und Rechenmaschinen aller Systeme kauft Firma Josef Lezon komm. Verwalt. Harz Anderson Meisterhausstraße 4 Ruf 102-23

Kaufe jede Menge Lumpen, Alt-eisen und Papier, auf Wunsch abzuholen. Schillerstr. 10, Hof rechts, von 8-12, 1-6 bei Schmidt. 5951

Kaufe neue und gebrauchte lederne Aktentaschen Anfragen Fernruf 134-46

Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht. Es kommt nur eine größere, wertvolle Sammlung in Frage. Vorbedingung: feinste Erhaltung der Marken. Angebote unter 2152 an die L. Z. Ztg.

Elektrische Rolle und Handrolle verkaufen. Erh. Baker-Str. 53. Auskunft: Danziger Str. 108, bei Emilie ner. 6087

Elektrische Unterzähler der Schöpolanski, Warshaw, u. elektrische Patent-Parlamentarier Firma „Polki Lumen“ zu kaufen. Angebote unter 2212 an die L. Z. Ztg. 6183

Kaffeehaus

gut eingeführt im Zentrum der Stadt zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2231 an die L. Z. Ztg. erbeten

Kaufe Anilin-Farben

jedes Quantum Bruno Ludwig Zillau/Sa.

Altes Silbergeld

jeber Art, Silber und Silberne Gegenstände kaufen laufend gegen bar. Verjähndspesen werden vergütet. Dresden Silberwarenfabrik G. m. b. H. Dresden A 16, Dopfgartenstraße 22/23

Unterricht

Berlin! Neue Kurse Stenographie, Buchführung, Schreibmaschine, russische und englische Sprache, deutsche Rechtschreibung beginnen. Adolf-Hitler-Str. 94. Klavierunterricht erteilt. Übungen auch am Orte. Spinnlinie 112, W. 9. 6235

Handels- u. Sprachkurse Dr. Bauer & Co. Adolf-Hitler-Str. 163 Fernruf 202-39 erteilen Unterricht der deutschen, englischen und russischen Sprache sowie in Buchführung, Einheitskurzschrift, Rechtschreibung, Maschinenschreiben.

Erzieherin mit guter deutscher Aussprache, resp. Hauslehrerin zu h. h. Knaben gesucht. Dst. Diegel, Schillerstr. 78. 6265

Deutsche, russ., engl. Sprach- u. Arithm.-Stunden erteilt erfah. Lehrerin aus Riga. Schriebe-nauer Str. 87, W. 41, von 3-5.

Handels- u. Sprachkurse v. P. Jahnke, Meisterhausstr. 12 Der Unterricht findet vorläufig statt: Einzelstundensunterricht für Anfänger: Dienstag und Freitag 18-19. Fortbildungs- und Vorkursus: Montag und Mittwoch 19-20. Nachschreibung: Mittwoch und Sonnabend 18-19.

Klavierlehrerin gesucht. Angebote unter 2118 an die L. Z. Ztg.

Deutsche Sprachstunden erteilt erfahrene Lehrerin. Scharle-nauer Str. 93, W. 10, E. Eichmann. 6124

Deutsche Kurzschrift durch Fernunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene. Prospekt D kostenlos. Privatlehrer G. Racynarek Dresden A 1, Pragerstraße 25.

Gründlichen deutschen Unterricht für Anfänger und Vorgeschriftene, Korrespondenz und Schulnachhilfe erteilt schnell erprobte Kraft. Julius Kedwes, Wilhelm-Gluckstr. 42, W. 7.

Herren- und Damenwäsche wird angefertigt und alte ausgebessert. Ed. Herbst-Str. 22, W. 7.

Malermaler übernimmt sämtliche Malerarbeiten. Lubendorffstr. 46, W. 7. Ruf 158-03. 6240

Stimmen und Kleinreparaturen von Pianinos und Klavieren. Lubendorffstr. 56, W. 7. 6259

Erledigung von kaufmännischer Korrespondenz und Abschriften in und aus dem Hause. Brüdenstr. 32, W. 2, Fernruf 186-87.

Jahresmeister, bitte um An-schrift zwecks Auftrages. Spinnlinie 95, W. 5. 6092

Eingaben, Anträge, Gesuche nur geschäftlichen Charakters, Uebersetzungen aus dem Russischen und Letzlichen ins Deutsche und umgekehrt verfertigt sachkundig Kaufmännischer, Meisterhausstr. 30 W. 16, Hof rechts, von 9-11 und 17-19. 6193

Abstammungs-Urkunden beschafft - Spentland. Forschungen übernimmt Kurt Wenisch (RSH) Dresden-A 19 Zehlfabrik 3 bei Anträgen Rückporto erbet.

Teilhaber mit Geld zwecks An-legung eines Geschäftes gesucht. Bismarckstr. 92, Nacht. 6161

Wanzen, Schaben, Motten, Ameisen, Ratten und Mäuse vertilgt stets und an jedem Orte schnell und 100% erfolgreicher der Kammerjäger A. Roberto, Rihmannstadt, Magdeburger Str. (Senatorsstr.) 4, Fernruf 278-36.

Derpadhtungen Garten, geeignet für Gastwirt-schaft, in der Schillerstr. 57 so-fort zu verpachten. Zu erfragen beim Wirt. 6245

Mechanische Großböttcherei mit Schmiebe am Flase sofort zu verpachten. Erhard - Baker-Str. 40. 6146

Entlaufen Kleiner, brauner Kattler, Sündin. Abzugeben gegen Belohnung Lannenbergr. 24, W. 1.

Glasschilder

 Onclensaustr. 13

Kleine Kosten
 große Wirkung die Merkmale der Klein-Anzeige der Rihmannstädter Zeitung

Fahnen Eckert

 Nürnberg A

Elektrotechnisches Unternehmen und Reparaturen-Werkstätte Max Frey

Rihmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 145 Ruf 114-44

Zahel aus:
Licht- und Kraftinstallation
Blitzableiter und Warnsignaleinrichtungen
 Reparaturen und Wicklungen von **Elektromotoren und Dynamomaschinen jeder Größe**
 Unterwicklungen in allen Stromarten und in jeder Spannung Lager von neuen und gebrauchten **Elektromotoren und Dynamomaschinen**
Projekte und Kostenanschläge auf Wunsch

Verloren

Fleischkarte auf den Namen Kaminiarz Stefania, Mittelstr. 55, verloren. 6208

Fragebogen der Deutschen Volksliste der Hedwig Otto, Karl-Scheibler-Str. 28, verloren. 6207

Wer weiß etwas von Otto Gottschling, 35 Jahre alt, der am 19. Juni 1939 ins polnische Heer, 10. Bataillon, Sapeur, Komp. Regew., Feldpost 86, eingezogen wurde. Nähere Angebote bitte an Luise Gottschling, Heerstraße 17a, zu melden. 6228

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Kaminiara Stankowna, Personalausweis der Anna Stanel, Horst-Wessel-Str. 2, verloren. 6213

Milchereausweis 067822 auf den Namen Antonie Kamintius, Horst-Wessel-Str. 8, W. 1, verloren. 6268

Pferdewagennummer 1658 vom Jahre 1940 den 24. Mai verloren. Köhlerlager Löhner's Erben, Otiernstr. 5. 6261

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Josef Spyrzak, Sommerstraße 3/5, verloren. 6267

Seifentarte und Fleischkarte auf den Namen Grünberg, Fleischkarte der Elli Weiner verloren. Abzugeben Adolf-Hitler-Str. 238, W. 9. 6230

Handtische mit Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Elise, Christine, Hanne Nemetzel, Ausweis der Deutschen Volksliste der Elise Nemetzel, Motlaustr. 12, und 25 W. verloren. 6220

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Josefa Majewska, Tulzyn, Agawolfsstr. 40c, verloren. 6218

Anmeldungen zur polizeilichen Einwohnererfassung auf die Namen Roman und Alexandra Schibke, Wörferstr. 4, verloren.

Fleischkarte auf den Namen Bernhard Sniecicowski, Maryska III, Wpoldzielca 22, verloren. 6260

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Stanislawa Pastusiat, Breslauer Str. 44, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Helena Czurapka, Scharnhorststraße 1, verloren. 6258

Belztragen und 1 Bettencappe zu verkaufen. Spinnlinie 112, W. 8, von 4-8 Uhr. 6247

Entlaufen

Kleiner, brauner Kattler, Sündin. Abzugeben gegen Belohnung Lannenbergr. 24, W. 1.

Heiratsgesuch

Einfaches Fräulein wünscht einen Herrn von 28 bis 35 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen. Angebote unter 2210 an die L. Z. Ztg.

Beamter - Inspektor, Ida, Ende dreißig, der einige Jahre im Osten bleiben will, sucht hübsches, gebild. Fräulein bis 30, mit Sinn für Natur und Kunst, zwecks Heirat kennen zu lernen. Bild ehrenw. zurück. Zuschriften unter 2205 an die L. Z. Ztg.

Angestellter mit gutem Einkommen wünscht Bekanntschaft mit Dame von 30-40 Jahre zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter 2208 an die L. Z. Ztg. 6210

Nettes, deutsches Mädchen wünscht die Bekanntschaft eines charaktervollen deutschen Herrn aus dem Altreich im Alter von 35-40 Jahren zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Lichtbild unter 2227 an die L. Z. Ztg. erbeten. 6294

Aerzte- u. Krankenhausbedarf

Chirurgische Instrumente
 Bandagen und Gummistrümpfe
 Senkfusseinlagen
 Verbandstoffe
 Säuglingspflegeartikel
 Gummiwaren

SANITÄTSHAUS

ADOLF-HITLERSTR. 81. RUF. 118-18.

Achtung! Die Maßschneiderei Antczakowski Adolf-Hitler-Str. 73 ist von mir als kom. Verwalter übernommen und auf **Uniformschneiderei** umgestellt. Guter Sitz, reelle Arbeit und pünktliche Lieferung wird gewährleistet.

WILH. FELDT

Schneidermeister Rihmannstadt, d. 26. Mai 1940 Adolf-Hitler-Str. 73

Hiermit gebe ich der geschätzten Kundschaft bekannt, dass ich die Vertretung der **Leslauer Steingutfabrik Leopold Czamanski & Co. A. G.** übernommen habe

Arno Gutmann

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 5 Fernruf: 201-62

Stadtsparkasse Litzmannstadt

Litzmannstadt, Tannenbergr-Str. (Andreas-Str.) 3
Fernruf 207-57 Postscheckkonto Breslau 10918
Kassenstunden 9-13 Uhr

Zweigstellen: Mittelstr. 3 :-: Schlachthof :-: Friesenplatz
Fernruf: 269-57 186-15 269-58

Annahme von Spareinlagen, Ausgabe von Heimsparbüchern
Kontokorrent-, Depositen-, Scheck- und Wechselverkehr
An- u. Verkauf sowie Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Gewährung von Betriebs- und Aufbaukrediten
Führung von Treuhänder- und Sperrkonten
Sachkundige Beratung

Amliche Bekanntmachungen

Verlegung der Diensträume des Straßenbauamtes

Die Dienststelle des Reichsstadthalter des Reichsgaues Wartheland - Das Straßenbauamt Litzmannstadt - hat ihre Diensträume von der Gartenstraße 15 nach der Lutherstraße 11/13 verlegt.

Der Reichsstadthalter
des Reichsgaues Wartheland
Straßenbauamt Litzmannstadt
gez. Kohler

Aufhebung von Brückenperrern

Die Brücken über die Warthe und die Zeglina bei Sieradz im Zuge der Reichstraße Litzmannstadt-Sieradz-Kalisch sind am Dienstag, dem 28. Mai 1940, für jeden Verkehr freigegeben.

Der Reichsstadthalter
des Reichsgaues Wartheland
Straßenbauamt Litzmannstadt
gez. Kohler

Bestrafung von Bäckermeistern

Ich habe folgende Bäckermeister wegen Nichtbeachtung meiner Anordnung vom 27. 2. 1940 bestraft, und zwar:

- Bonczak, Josef, Litzmannstadt, General-Litzmann-Str. 74
- Saranski, Michael, Litzmannstadt-Chojna, Brzeczynska 34
- Kruczkowski, Roman, Litzmannstadt-Ruda, Piotrow 20
- Tanowski, Adam, Litzmannstadt, Heerstr. 45
- Pongwa, Josef, und Maleski, Litzmannstadt, Böhmisches Linde 152
- Mrowczynski, Ireneus, Litzmannstadt, Böhmisches Linde 39
- Romanowski, Franz, Litzmannstadt, Bohaterow-Str. 81
- Tomala, Josef, Litzmannstadt, Hort-Wessel-Str. 14

Litzmannstadt, den 28. Mai 1940
Der Regierungspräsident

Sakung

für die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer

Auf Grund des § 38 des Finanzausgleichsgesetzes in Verbindung mit § 22 Abs. 1 des Grunderwerbsteuergesetzes vom 29. 3. 1940 (RGBl. I S. 585) wird für den Landkreis Sieradz nachstehende Sakung erlassen:

- Der Landkreis Sieradz erhebt für seine Rechnung einen Zuschlag zur Grunderwerbsteuer.
- Der Zuschlag beträgt 2 v. H. des für die Berechnung der Grunderwerbsteuer maßgebenden Wertes. In den Fällen des § 13 Abs. 2 des Grunderwerbsteuergesetzes beträgt der Zuschlag die Hälfte des nach Satz 1 festgesetzten Zuschlages. Soweit das Grunderwerbsteuergesetz Ermäßigungen vorsieht, ermäßigt sich der Zuschlag im gleichen Verhältnis.
- Diese Sakung tritt mit dem 1. 5. 1940 in Kraft.

Sieradz, den 20. Mai 1940

Der Landrat
des Kreises Sieradz
S. B.

gez. Heller

Vorstehende Sakung wurde vom Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt genehmigt und wird hiermit öffentlich zur Kenntnis gebracht.

Sieradz, den 26. April 1940

Der Landrat
des Kreises Sieradz
Dr. Rippich

Bekanntmachungen

der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Rückgabe der Fragebogen der „Deutschen Volksliste“

Die Rückgabe der Fragebogen, die für die Volksdeutschen des Stadtkreises Litzmannstadt ausgegeben wurden, erfolgt auf der Zweigstelle „Deutsche Volksliste“, Trommelstr. 3, in nachstehender Reihenfolge:

- Montag, den 27. Mai 1940 . . . I
- Dienstag, den 28. Mai 1940 . . . II und III
- Mittwoch, den 29. Mai 1940 . . . IV und V
- Donnerstag, den 30. Mai 1940 . . . VI und VII
- Freitag, den 31. Mai 1940 . . . VIII und IX
- Sonntag, den 1. Juni 1940 . . . X, XI und XII

Die erforderlichen Unterlagen sind mitzubringen. Es wird darauf hingewiesen, daß am Sonntag bereits um 13 Uhr Dienstschluß ist.

Litzmannstadt, den 25. Mai 1940

Der Oberbürgermeister
— Zweigstelle „Deutsche Volksliste“ —

Metallspende des deutschen Volkes und Metallsammlung bei den Behörden

Die im Stadtkreis Litzmannstadt bisher eingerichteten Sammel- und Abgabestellen bleiben auch weiterhin zur Entgegennahme von Metallspenden bestehen. Für das von der Bevölkerung und den Behörden zur Ablieferung gebrachte Metall wird ein Metallschein bzw. eine Quittung ausgestellt. Die Ablieferung des Metalls soll möglichst in der Zeit vom 13-16 Uhr

erfolgen. Sammelstellen sind eingerichtet bei der:

- Bezirksstelle 1 — Alexanderhöfstr. 117
- 2 — Büchergasse 27
- 4 — Sulzfelder Str. 122
- 6 — Düsselbacher Str. 49
- 8 — Robert-Koch-Str. 17a
- 9 — Sulzlinie 98a
- 10 — Adlerstr. 9
- 11 — Kantener Str. 9/11
- 12 — Schlageterstr. 116a
- 15 — Böhmisches Linde 67
- 16 — Heerstr. 85
- 17 — Reichstr. 24
- 18 — Breslauer Str. 23
- 19 — Sängerkir. 12/18
- 20 — Chojna, Heerstr. 146
- 23 — Gen.-Litzmann-Str. 37a
- 24 — Schornhorststr. 5
- 25 — Lubendorffstr. 46
- 26 — Dr. Erhard-Pager-Str. 4
- 27 — Springerkir. 2
- Ruda — Stajiska 94
- Rudogörsz — Schwarzwaldr. 4

Litzmannstadt, den 24. Mai 1940

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Auszahlung der Leistungs- und Vorkreisungsbescheinigungen

Die von den deutschen Truppen herausgegebenen Leistungs- und Vorkreisungsbescheinigungen kommen jetzt zur Einlösung. Personen, die ihre Leistungsbescheinigungen seitherzeit bei der Requisitionsabteilung eingereicht haben, werden hiermit aufgefordert, sich bei der

Stadtverwaltung, Deutschlandplatz 14, Zimmer 34,

vormittags zwischen 8-12 Uhr

zu melden. Zunächst kommen zur Auszahlung:

- (Quittungsnummern)
- 101-200 am 27. Mai 1940
- 701-800 am 28. Mai 1940
- 801-900 am 29. Mai 1940
- 901-1000 am 30. Mai 1940
- 1001-1100 am 31. Mai 1940
- 1101-1200 am 1. Juni 1940

Die von der Requisitionsabteilung ausgestellte Quittung und eine Bescheinigung der „Deutschen Volksliste“ über die deutsche Volkzugehörigkeit des Geldeempfängers sind bei der Auszahlung vorzulegen.

Litzmannstadt, den 24. Mai 1940

Der Oberbürgermeister
— Hauptamt —

Bekanntmachungen

der Stadtverwaltung Kalisch

Sperrung der Löpfergasse

Zwecks Bohnahme von Straßenbauarbeiten wird die Löpfergasse

in Kalisch für den gesamten Fahrzeugverkehr auf die Dauer von etwa 8 Wochen sofort gesperrt. Der Verkehr wird durch die Karenbacher, Robert-Koch- und Warthauer Straße umgeleitet.

Kalisch, den 24. Mai 1940

Der Oberbürgermeister
S. B.

Städtischer Baurat

Erfassung der Wohnungseinrichtungsgegenstände aus früherem polnischen oder jüdischen Besitz im Stadtkreis Kalisch

Alle Personen (auch die deutscher Volkzugehörigkeit) im Stadtkreis Kalisch, die nach dem 1. 9. 1939 unmittelbar oder mittelbar aus polnischen oder jüdischen Wohnungen kommende Wohnungseinrichtungsgegenstände in Besitz genommen haben oder solche gegenwärtig benutzen, werden hiermit aufgefordert, dies umgehend bis

spätestens zum 15. 6. 1940

an das Amt Verwaltung fremder Grundstücke, Abteilung für bewegliches Vermögen, Hindenburgstraße 1, schriftlich mit genauer Bezeichnung des Standortes der Gegenstände zu melden. Die Meldung hat auf besonderem Formblatt, das von der Hausverwaltung demnachst verteilt wird oder beim Amt Verwaltung fremder Grundstücke, Abteilung für bewegliches Vermögen, erhältlich ist, in fester Ausfertigung zu geschehen.

Sobald bereits eine Meldung an eine andere Stelle (Behörde) erfolgt und ein Verzeichnis der übernommenen Möbel und sonstigen Einrichtungsgegenstände (einschließlich Betten und Wäsche) eingereicht worden ist, ist diese Stelle mit anzugeben.

Kalisch, den 28. Mai 1940

Der Oberbürgermeister
Amt für Verwaltung fremder Grundstücke

Anmeldung von ambulanten Gewerbetreibenden

Unternehmer und Unternehmungen, die ambulantes Gewerbe betreiben, haben sich unter Benutzung des vorgefertigten Fragebogens der Aufbaustelle des Handels anzumelden. Die Formulare hierzu sind zu haben bei der Handelsaufbaustelle Ost in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 51, I. Stock.

Zum ambulanten Gewerbe gehören:

- Der Handel auf Jahrmärkten,
- Der Handel im Umherziehen (Hausier- und Wanderhandel),
- Der Wochenmarkt- und Markthandel,
- Der Straßenhandel und
- das Gewerbe nach Schaustellerart.

Die Händler der vorgenannten Gruppen haben sich in den nachfolgenden Zeiten persönlich unter Vorlage der bisherigen Gewerbesteuere (Kategorie IV, Va, Vb) sowie der Gewerbesteuer bei der Wirtschaftsamt Wartheland Unterabteilung Ambulantes Gewerbe Bezirksstelle Litzmannstadt

Danziger Straße 38, I. Stock

anzumelden. Volksdeutsche Händler müssen die Bescheinigung der Deutschen Volksliste über ihre Volkstumszugehörigkeit beifügen. Die Anmeldungen haben in der Zeit vom 27. Mai bis zum 7. Juni 1940 - vorm. 8-12 Uhr - zu erfolgen.

Es melden sich die Händler:

- „Roter Ring“
- Gartenstraße 4
- „Grüner Ring“
- „Wafferring“
- An der Markthalle, Adolf-Hitler-Str. 317
- „Hausierhändler“
- „Kiosk sowie alle übrigen Händler“ am 6. u. 7. 6. 40

Falls die Anmeldung nicht frist- und formgerecht erfolgt, ist mit Entziehung der Berechtigung zur Ausübung des ambulanten Handels zu rechnen.

Litzmannstadt, den 25. Mai 1940.

Wirtschaftsamt Wartheland

Unterabteilung Ambulantes Gewerbe

Bezirksstelle Litzmannstadt

J. A. Degner.



Amliche Bekanntmachung

des NS-Reichsbundes für Leibesübungen

San Wartheland

Bezirk Litzmannstadt

Der Sportbezirksführer

Mit dem heutigen Tage wird eine Bezirksstelle errichtet. Anschrift:

Litzmannstadt, SS-Park, Sporthalle.

Fernsprecher: 118-33. Dienststunden: montags,

mittwochs und freitags, von 18 bis 20 Uhr.

Zur ehrenamtlichen Mitarbeit am Aufbau der Leibesübungen in meinem Bezirk des NS-Reichsbundes für Leibesübungen habe ich berufen und kommissarisch eingesetzt:

in den Bezirks-Stab zum:

Bezirksportwart — Franz Jantsch, Stadlamt für Leibesübungen, Adolf-Hitler-Str. 147, Ruf 203-75.

Bezirksstufenwart — Emil Hauff, Schweifert-Allee 13, Ruf 195-56.

Bezirksjugendwart — Harry Jabobi, Danziger Str. 113, Ruf 217-83.

Bezirksfrauenwartin — Edith Briesch, Adolf-Hitler-Str. 202, Ruf 111-28.

Bezirkspresswart — Leopold Israel, Erhard-Pager-Str. 19, W. 41,

alle in Litzmannstadt wohnhaft;

als Bezirksfachwart für:

Turnen — Karl Sandorek, Fabianice, Freiherr v. Stein-Gasse 14, Ruf 7.

Fußball — Artur Kalendach, Litzmannstadt, Braunauer Str. 19, Ruf 151-76.

Leichtathletik — Arno Schmidke, Litzmannstadt, Müdenweg 21, Ruf 126-22.

Schwerathletik — Oskar Dreßler, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 182, Ruf 205-28.

Bogen — Erwin Stibbe, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90.

Für die Erledigung der sachlichen Aufgaben sind die genannten Mitarbeiter zuständig.

Weitere Berufungen folgen.

Litzmannstadt, den 26. Mai 1940.

Heil Hitler!

gez. Schudlich

Sportbezirksführer.

Die neuen Formulare für polizeiliche An- und Abmeldungen

Litzmannstädter Zeitung

Stückpreis 5 Pfennig

Die neuen Formulare sind in der Druckerei Adolf-Hitler-Str. 50f, partierre links

Stückpreis 5 Pfennig

am 8.-13 u. 15.-18 Uhr zu haben

Bekanntmachung

Der Vorstand der Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur F. Effenbraun gibt bekannt, daß am 28. Juni 1940, um 17 Uhr, im Lokal der Gesellschaft in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 68, die

ordentliche Hauptversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Eröffnung der Versammlung und Wahl des Vorsitzenden;
2. Bericht des Vorstandes und der Prüfungs-Kommission über das Geschäftsjahr 1939;
3. Durchsicht und Bestätigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1939;
4. Entlastung der Verwaltung und der Prüfungskommission;
5. Wahl des Vorstandes und der Mitglieder der Prüfungskommission;
6. Anträge.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien zum Depotzeitpunkt zum mindesten 7 Tage vor der Hauptversammlung bei dem Vorstand der Gesellschaft hinterlegen.



Wie ein Märchen mutet es einem an

wenn man nur wenige Jahre zurückdenkt;

denn heute werden die amtlichen Bekannt-

machungen nicht mehr ausgeklüngelt,

sondern in der Zeitung veröffentlicht.

Wollen Sie über alle amtlichen Bekannt-

machungen in Stadt und Kreis Litzmann-

stadt unterrichtet sein, so bestellen Sie

noch heute die Litzmannstädter Zeitung,

die Zeitung des anspruchsvollen Lesers.

Roggenmehl

bietet an

Wollsteiner Mühle GmbS.

Komm. Verwalter

B. Wartik-Warthe

Wollstein (Warthegau)

Alleingeführte Agentur- u. Kommissionsfirma

sucht Verbindung mit Fabrikanten zur Ver-

tretung für Export- und Plaggeschäfte.

Ernst Hamann

Hamburg 11, Reichenhof.

Gustav Kloss & Co.

Großhandel und Textilwarenkleinverkauf

Adolf-Hitler-Str. 161

Fernruf 111-51

Baumwollgarne in allen Arten, wie:

Kette, Schuß und Zwirne, auf

Kreuzspulen, auf Pinkopsen und

in Bündeln.

Textilwaren in verschiedenen Qualitäten

Wir führen jetzt auch Abfallgarne

(Wigogne) verschiedenster Nummern und Farben

Nachrichtenübertragung

Eine Anregung an das Gaststätten-gewerbe

NSK. Ein Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront hat den Gaststätteninhabern seines Gaues folgende Anregung zukommen lassen:

„Immer wieder kann man feststellen, daß es sowohl Bedienungspersonal als auch Gäste gibt, die während der Uebermittlung von Nachrichten des Drahtlosen Dienstes nicht die Ruhe aufbringen, die notwendig ist, um jedem Gast die Möglichkeit einer guten Abhörbarkeit der Nachrichten zu verschaffen. Als störend wirkt nicht nur Sprechen und Stühlerücken der Gäste, sondern auch das Bedienen des Personals und insbesondere die Betätigung der Registrierlatten.“

Ich bitte daher die Betriebsführer des Gaststätten-gewerbes, ihr Personal anzuweisen, für die Dauer der Uebermittlung von Nachrichten die Bedienung möglichst einzustellen. Durch geeignete Hinweise in den Speise- und Getränkearten sind die Gäste auf ihre Pflicht zur unbedingten Ruhe und Disziplin während der Uebertragung der Rundfunknachrichten hinzuweisen. Es ist ferner bekanntzugeben, daß während der Uebertragung von Nachrichten tunlichst keinerlei Bedienung und Kassierung stattfinden. Wer das Lokal also vor Beendigung einer Nachrichtenübermittlung verlassen will, muß aufgefordert werden, die Begleitung seiner Rechnung rechtzeitig vor Beginn einer Nachrichtenübertragung vorzunehmen.“

Wir glauben, daß diese vernünftige Anregung nicht nur für einen Gau Geltung haben sollte. Vielmehr sollten sich auch unsere Gaststätteninhaber daran halten!

Besuch beim NSFK.

Oberführer Leby in Litzmannstadt

Lehtens weiste Oberführer Leby drei Tage lang in unserer Stadt und führte eine Inspektion der hiesigen NSFK-Standarte durch. Bei dieser Gelegenheit fand in Anwesenheit des Oberführers eine von Sturmbannführer Lehten geleitete Unterführer-tagung statt, an der alle Verwaltungsmittglieder und Unterführer teilnahmen. Die neuen Richtlinien für die Arbeit des NSFK wurden eingehend besprochen. Zwei Schulungsleiter sind bereits aus Polen eingetroffen, mit denen die Arbeit in etwa zwei Wochen aufgenommen werden wird. Daß diese Schulungsarbeit erfolgreich verlaufen wird, dafür bietet die bisherige Aufbaubarbeit der Standarte die beste Gewähr.

Metallspende geht weiter

Alle Metallsammlerstellen sind tätig

Wie wir bereits berichtet haben, sind alle Metallsammlerstellen in Litzmannstadt auch weiterhin geöffnet und nehmen die Metallspende des deutschen Volkes entgegen. Es wird gebeten, möglichst zwischen 13 und 16 Uhr zu erscheinen.

Schaufenstergestaltung

Die Werbung muß der Wahrheit entsprechen

Auch während des Krieges muß die Werbung der Wahrheit entsprechen. Daher dürfen im Schaufenster keine Waren ausgestellt werden, die nicht veräußert werden können oder im Rahmen des Ueblichen geliefert werden können. Wenn sich der Kaufmann daran hält, ist er auch nicht verpflichtet, Ware aus dem Schaufenster zu verkaufen. Es ist abgesehen von wenigen Ausnahmen, nicht zulässig, daß Waren im Schaufenster mit Schildern, wie „verkauft“, „Ausstellungsstück“ usw. versehen werden. In allen Zweifelsfragen wende sich der Einzelkaufmann an seinen Vertrauensmann oder an die zuständige Stelle in der Adolf-Hitler-Straße 51.

Maß-Uniformen jeder Art fertigen in Breslau TUCH-KORTE Uniform-Workstätten Reuschestr. 15 2 Min. vom Ring Gutes Stoff-Lager / Samtl. Ausrüstungsstücke / Fahnen

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit“

Fünf Arbeitsgemeinschaften erziehen unsere jungen Mädchen

Baldur von Schirach: „Glaube und Schönheit — das ist die Parole aller Mädels, die in der Jugendbewegung Adolf Hitler dem geliebten Führer dienen.“

Im Januar 1938 verkündete der Reichsjugendführer das B.D.M.-Werk „Glaube und Schönheit“. Zum B.D.M.-Werk gehören alle 17-21-jährigen Mädels.

Zwischen 17 und 21 beginnt sich der Charakter des Mädels auszuprägen oder er ist bereits gebildet. Das Mädel überprüft genau seine Begabungen und Reigungen, um dann die richtige Berufswahl zu treffen. Die Mädel, die schon im Beruf stehen, haben daneben natürlich noch eigene Wünsche und Interessen, die ihnen die berufliche Arbeit nicht geben kann. Um einen Ausgleich für die eintönige Büroarbeit zu finden, würden sie sich gern z. B. mit Singen oder Gymnastik beschäftigen. Das B.D.M.-Werk will ihnen die Möglichkeit geben, den persönlichen Reigungen nachzugehen und sie in der Gemeinschaft zu Persönlichkeiten zu erziehen.

Die Mädel werden je nach Wunsch und Begabung in einzelnen Arbeitsgemeinschaften erteilt. Bei uns in Litzmannstadt werden fünf Arbeitsgemeinschaften aufgebaut.

In der Arbeitsgemeinschaft „Gesundheitsdienst“ hören die Mädel Vorträge über eine gesunde Lebensweise, lernen den Bau des Körpers und seine Hygiene kennen, erfahren, wie sie sich bei Unfällen zu verhalten haben u. ä. Mädel, die Freude am Singen und Spiel fin-

Als Anfang Mai die Einführung der freien Arztwahl in Litzmannstadt erfolgte, da war dadurch nicht nur eine Aenderung der Methode der Krankenbedienungs vollzogen worden. Diese Maßnahme bedeutet weit mehr — sie ist ein vollständiger Umbruch des bisherigen polnischen liberalistischen Kaswesen und eine im nationalsozialistischen Sinne durchgeführte Neugestaltung der sozialen und rechtlichen Stellung sowohl des Arztes als auch des Versicherten.

Nehmen wir zunächst die rein äußerliche Form dieser Umgestaltung: Früher war der Versicherte — sofern er nicht schwer bettlägerig war — gezwungen, sich in das für ihn zuständige Ambulatorium der Kasse zu begeben — die ganze Stadt war bekanntlich in eine Reihe von Bezirken eingeteilt. Dem Arzt, der dort amtierte, mußte er sich anvertrauen, ganz gleich, ob er zu ihm Vertrauen hatte oder nicht, und ob dieser Arzt auch wirklich imstande war, sein Leiden zu heilen. In dessen Ermessen lag es auch, den Kranken an einen Spezialarzt zu überweisen oder auch nicht. Der Maßstab, der bei etwaigen Beschwerden angelegt wurde, war nicht die Frage, ob er im Sinne des Kranken, sondern ob er im Sinne der Kasse richtig gehandelt habe. Er stand nämlich zur Kasse im Angestelltenverhältnis, bekam stundenweise gezahlt, konnte in erster Linie durch die Kasse kontrolliert und gemahnt werden und hatte deren Interessen wahrzunehmen. Durch diese Stellung war der gewissenhafte und verantwortungsbewußte Arzt in einer absolut unzulässigen Weise gebunden. Das Interesse der Kasse lief nämlich grundsätzlich dem Interesse des Kranken zuwider, was ja Tausende von Versicherten immer wieder zu spüren bekamen und was letzten Endes zu einem allgemeinen Mißtrauen gegen die Sozialversicherungsanstalt führte. Dem gewissenlosen Arzt boten sich dagegen tausenderlei Möglichkeiten zu Vergehen verschiedenster Art, angefangen bei einer gleichgültigen und oberflächlichen Behandlung bis hin zu einer Art Erpressung, die in der Weise gehandhabt wurde, daß der Arzt sich keine Kaspatienten in seine Privatpraxis lud und sie dort gegen entsprechend hohes Honorar besser weiter behandelte. Gelegentlich war ihm dabei kaum beizukommen, da er ja nach Stunden und nicht nach Leistung bezahlt wurde. Außerdem legte die Kasse den größten Wert

darauf, daß ein Arzt in seiner Kassen-Arbeitszeit möglichst viele Patienten behandelte, da sie auf diese Weise die Arztgebühren herabdrücken konnte. Das Weitere ging sie nichts an. Verzögerten infolgedessen viele Versicherte auf ihre Leistungen, so war ihr das recht. Es ergab sich mithin das folgende Bild: Herabsetzung der Würde und Eigenverantwortlichkeit des Arztes und einzigartige Ausbeutung und Mißachtung des Versicherten.

Durch die Einführung der freien Arztwahl und der damit im Zusammenhang stehenden Reichsvorschriften und Gesetze erfuhr die Lage einen grundsätzlichen Wandel. Die äußerlich am meisten sichtbare Erscheinung — die freie Wahl des Arztes an sich — ist dabei nicht einmal das eigentlich Entscheidende.

Die Krankenkasse ist heute auch bei uns ebenso wie im ganzen Reich lediglich Versicherungsanstalt. Der Arzt ist nicht ihr Angestellter, wird nicht mehr nach Stunden, sondern nach seinen Leistungen, und auch nicht direkt durch sie bezahlt, er ist ferner disziplinarisch von ihr vollständig unabhängig. Lag früher die Entscheidung darüber, wer als Kassenarzt zugelassen werden kann, einzig und allein bei der Kassenleitung selbst, so hat sie heute in diese Dinge überhaupt nicht einzugreifen. Ueber die Zulassung als Kassenarzt entscheidet allein die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands. Sie ist die Stabsorganisations- und vor ihr hat auch jeder einzige Kassenarzt sich zu verantworten. Entscheidend ist dabei das ärztliche Gewissen und nicht ein irgendwie geartetes Unternehmertum. Sie ist auch die Stelle, die darüber wacht, daß sich keinerlei direkte Geschäfte zwischen Kasse und Arzt entwickeln können. Der Weg dazu ist höchst einfach: Die Kasse zahlt die Honorare nicht direkt an den Arzt, sondern den Gesamtbeitrag aus den Behandlungen aller Ärzte an die Kassenärztliche Vereinigung, die wiederum von sich aus den einzelnen Arzt seiner Leistung entsprechend honoriert. Damit ist dem gewissenhaften Arzt die Möglichkeit zu einer wirklich gründlichen Behandlung des Kranken gegeben, ohne daß er dabei fürchten muß, daß er eines Tages als Hungerleider dasteht, andererseits ist dem weniger gewissenhaften der Anreiz zu Vergehen in der vorhin geschilderten Art genommen.

Gleichberechtigung für den Krankenkassenpatienten

Auf diese Weise hat der Krankenkassenpatient aufgehört, ein Mensch zweiter Klasse zu sein. Es ist nämlich allen Ärzten unbedingt verboten, ihre Kassenpatienten in irgendeiner Weise anders zu behandeln als die Patienten aus ihrer Privatpraxis. So darf es denn auch keine getrennten Wartezimmer geben. Selbstverständlich ist, daß der Arzt keinelei Zusatzhonorare annimmt. Er wird ja, wie schon mehrfach festgestellt wurde, nach seiner Leistung bezahlt. Der Arzt, der es dennoch tun würde, unterliegt strengen disziplinarischen Strafen — der Patient verliert gleichzeitig jegliches Anrecht auf die Leistungen der Kasse — er ist dann eben nur Privatpatient und hat dementsprechend die ganze Behandlung selbst zu bezahlen.

Alles bisher Gesagte gilt in vollem Ausmaß auch für die Kranken der öffentlichen Fürsorge. Der Kranke erhält in der bekanntgegebenen Weise seinen Krankenschein von der Kasse oder von seinem Fürsorgeamt und geht dann zu dem Arzt seiner Wahl. Der Krankenschein ist überall gültig

Mit dem Krankenschein kann sich der Versicherte, falls er auf Reisen ist, in jedem beliebigen Ort Deutschlands von einem Kassenarzt behandeln lassen, ebenso wie diejenigen Personen, die irgendwo im Reich verhaftet wurden, jetzt von jedem der bekanntgegebenen Litzmannstädter Kassenärzte auf ihren Krankenschein hin behandelt werden.

Bei Hausbesuchen ist eins zu berücksichtigen: der Kassenarzt ist lediglich verpflichtet, einer Anforderung nach Hause im Umkreise von etwa zwei Kilometern von seiner Wohnung Folge zu leisten. Andernfalls hängt das von seinem guten Willen ab.

Mit diesem guten Willen muß allerdings heute ziemlich weitgehend gerechnet werden. Wir glauben aber nicht fehlzugehen, wenn wir erwarten, daß es daran nicht fehlen wird. Diese Notwendigkeit liegt in der Tatsache begründet, daß die Verteilung der Ärztschaft im Gebiet unserer Stadt äußerst ungleichmäßig ist. Die meisten wohnen im Zentrum, an den Stadtgrenzen dagegen wenige. Dort wohnen ja vorwiegend nur Kas- und Fürsorgepatienten — eine Privatpraxis hatte folglich wenig Aussicht auf

Soennecken Ordner Der gute Hebel-Ordner!

Falschmünzerbande unschädlich gemacht

Drei Falschmünzer wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt

Das Sondergericht II beim Landgericht Litzmannstadt hat am 21. Mai drei Missetäter zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Im Winter 1939/40 krieg der Umlauf von Falschgeld in Litzmannstadt und Umgebung erheblich an und nahm plötzlich wieder ab, nachdem der Händler Jan Pawlak, seine Ehefrau Romana Pawlak geb. Walenciewicz, und Marie Jozinski, geb. Kratowiat, hinter Schloß und Riegel gesetzt worden waren. Die beiden Frauen hatten allein im Januar 1940 etwa 200 5-Reichsmarkstücke und 250 2-Reichsmarkstücke aus minderwertigem Metall hergestellt und zum Teil selbst und zum Teil mit Hilfe des Jan Pawlak unter die Leute gebracht. Wie die Hauptverhandlung ergab, kam eine alte Falschmünzerbande zur Beurteilung, die schon in früheren Jahren zum Teil schwer bestraft war.

Da das Sondergericht II am 7. Mai eine andere in Litzmannstadt tätige Falschmünzerbande, die allerdings ihr unaufreres Gewerbe noch nicht lange betrieben hatte, zu acht bzw. fünf Jahren Zuchthaus verurteilt hatte, dürfte nun der Falschmünzerherstellung in Litzmannstadt das Handwerk gelegt sein.

Die Höhe der Strafen, die verhängt worden sind, sollen eine Bergehung für das am deutschen Volk begangene Verbrechen sein. Sie soll aber auch gleichzeitig zur Abschreckung für andere dienen.

Urkundenfälschung

Fahrkarte ist eine öffentliche Urkunde

Ein bemerkenswertes Urteil, dem grundsätzliche Bedeutung zukommt, fällt das Gericht in Delitzsch. Der 20 Jahre alte B. aus Delitzsch war in seine Heimat gefahren. Da er die Rückfahrkarte zweimal unterbrochen hatte, war die Gültigkeitsdauer seiner Fahrkarte überschritten wor-

Erfolg. Heute kann das nicht mehr ausschlaggebend sein, und so ist denn auch mit einem Wandel auf diesem Gebiet zu rechnen. Darüber hinaus genügt die Arztzahl in Litzmannstadt den gestellten Anforderungen nicht voll. Erst recht gilt das natürlich für das flache Land, wo durch eine verfehlte polnische Politik in jeder Hinsicht unmögliche Zustände geschaffen wurden, deren Behebung noch viel Arbeit und auch Zeit fordern wird. Diese Zustände sind geradezu ein Vohn auf Zivilisation und Kultur, wie selbst polnische Ärzte geschrieben haben. (Unser Blatt hat wiederholt über diese polnischen Dokumente polnischer Antikultur berichtet.) Diese Dinge kann man darum nicht über das Anie brechen, um so mehr nicht, als ein sehr erheblicher Teil der deutschen Ärztschaft, der uns hier helfen könnte, im Westen an der Front steht. Da muß tatsächlich mit dem guten Willen aller gerechnet werden. Daß unsere Ärzte bereit sind, ihr Neuhieros zu tun, erhellt allein aus der Tatsache, daß manche von ihnen bei uns in Litzmannstadt bisweilen 50-60 Patienten täglich behandeln. — Das ist ein Ausmaß an Arbeit, das an die Grenzen der Kraft und Möglichkeiten eines Menschen heranreicht. Darum muß auch von dem Patienten gefordert werden, daß er diese Dinge begreift und dem Arzt die Arbeit nicht noch unnütz erschwert. Das sei jedem einzelnen selbst überlassen. Es wird ihm sicher nicht schwer fallen, wenn er es als Dank auffaßt — um den Männern an der Front die Gesundheit zu geben, daß hier in der Heimat auch alles unter rechtem und vollem Einsatz der Kräfte aufgebaut wird, und als Dank dafür, daß er durch die neue Ordnung aufgehört hat, Sklave und Ausbeutungsobjekt liberalistischen Geschäftemachertums zu sein. Wenn er heute seinen Versicherungsbeitrag zahlt, dann tut er es ja für sich und die Seinen und nicht, um einen riesenhaften bürokratischen Apparat zu mästen, der mit Gesundheitsfürsorge und Krankenfürsorge nichts zu tun hatte. Allein in unserem Bezirk wurden etwa tausend Angestellte durch diese Neuordnung überflüssig gemacht. Sie sind als gelernte Bürokraten sofort Brot auf anderen Arbeitsplätzen, das Geld aber, das für ihren Unterhalt hinausgeschoben wurde, kommt nun den Versicherten zugute.

Mit der Einführung der freien Arztwahl sind natürlich kaum einige Abschnitte der Neuordnung und Einordnung unserer Gesundheitsführung in die Verhältnisse im Reich zum vorläufigen Abschluß gebracht worden. Die Arbeiten der Reichsärztekammer, als oberster Dachorganisation der gesamten, nicht im aktiven Wehrdienst stehenden deutschen Ärztschaft, sind weit größer und umfangreicher geplant. Wir werden auf diese Fragen noch des öfteren zurückkommen. Als Beispiel sei hier der bei uns im Aufbau begriffene Vertrauensärztliche Dienst genannt, der, direkt nur der Landesversicherung unterstehend, die Arbeit der Krankenkassenärzte zu überprüfen hat und dem insbesondere die letzte Entscheidung über Arbeitsfähigkeits- oder Arbeitsuntauglichkeits-Befunde zusteht.

Ueber allen rein berufsständischen Organisationen der Ärztschaft Deutschlands aber steht als Hüter und Wächter das Amt für Volksgeundheit der NSDAP. So trägt denn die Partei die letzte Sorge darum, daß alles, was in der gesamten Gesundheitsführung des Reiches geschieht, im Hinblick auf das Wohl der Volksgemeinschaft erfolgt. Denn das Ziel ist ja immer nur: ein gesundes, hartes und lebensfrohes Volk. Alles, was dem frommt und dient, muß getan werden und wird getan!

Arthur Uita

Anstatt sich nun eine neue Fahrkarte zu kaufen, änderte er auf der ungültig gewordenen Karte das Ausgabe datum. Die Fälschung wurde entdeckt und brachte B. auf die Anklagebank. Der junge Mensch war bisher unbescholten und hatte einwandfreie Zeugnisse aufzuweisen, so daß die törichte Tat wohl als eine einmalige Entgleisung anzusehen war. Unter Zuhilfenahme milderer Umstände lautete daher das Urteil wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug auf die gesetzliche Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Abbrennen von feuerwehskörpern

Jugendliche erhalten keine Feuerwehskörper

Die Polizeiverordnung über das Verbot vom Abbrennen von Feuerwehskörpern, ist, um eine Lücke zu schließen, jetzt dahin erweitert worden, daß auch der Verkauf und die unentgeltliche Abgabe solcher Gegenstände im Handel an jugendliche Personen unter 18 Jahren verboten werden. An über 18 Jahre alte Personen dürfen im Einzelhandel nur solche Gegenstände abgegeben werden, die zur Verwendung in geschlossenen Räumen geeignet sind.

Für Tabakpflanzler. Mit Tabak bepflanzen Grundstücke müssen nach einer Verfügung des Reichsstatthalters bis zum 15. Juni bei dem zuständigen Bürgermeister angemeldet werden.

Hier spricht die NSDAP.

An alle Ortsgruppenleiter! Die Pressefakten sind bei der Firma Janowski-Wiesner, Schillerstraße 91, Hof (nicht bei der Firma Reit), abzuholen. Kreispressereamtsleiter

Führer = Lehrgang der NSKK.

In harter Arbeit und an froher Tafelrunde vereint

Zur Ausbildung der Führer für die Einheiten unserer Ligmannstädter NSKK-Motorstandarte 116 besteht ein Führer-Lehrgang, der seit Monaten in aller Stille harte, aber erfolgreichere Erziehungsarbeit leistet. Unabhängig vom üblichen Dienst in den Stürmen, haben sich die kommenden Führer der Einheiten einmal in der Woche zusätzlich zum Dienst einzufinden. Hand in Hand mit der militärischen Ausbildung, die von Angehörigen unserer stolzen Wehrmacht geleitet und überwacht wird, schreitet die weltanschauliche Schulung und die theoretische Fortbildung. Zu diesem Zweck werden außer den Sachreferenten der Standarte namhafte Fachkräfte herangezogen, die dank der hervorragenden Beherrschung des Stoffes und ihrer Vortragsgabe auch an sich trocken wirkende Themen fesselnd zu gestalten verstehen.

Wenn trotz der Ausbildungsarbeit im Führer-Lehrgang, die den vollen Einsatz aller und jedes einzelnen erfordert, das schöne Goethe-Wort „Tages Arbeit, Abends Gäste, laure Wochen, frohe Feste“ seine Gültigkeit behält, so verdanken die Lehrgangsteilnehmer solches ihrem Standartenführer Heydenreich, der immer darauf bedacht ist, neben dem Dienst auch die Kameradschaft zu pflegen, um auf diese Weise die Männer, die nun einmal dem NSKK ihre Herzen geschenkt haben, mit der Formation und untereinander in unzerbrechlicher Kameradschaft zusammenzuschweißen.

Ist der Dienst verrichtet, dann sollen Körper und Geist ausspannen. Nach einem der Führer-Lehrgangsende wurde ein prächtiger Farbfilm vorgeführt, den der hiesige Sturmmann Eduard Müller aufgenommen und montiert hat. Als erster Film, der vor einem größeren Zuschauerkreis aufgeführt worden ist, war es gewissermaßen ein Erstlingswerk. Trotzdem werden alle, die den Film gesehen haben, gerne bescheinigen, daß er gut gelungen ist. Der Laie kann, daß ein Farbenbild, das auf dem Filmband die unglaublich klingende Größe von 3x5 Millimetern besitzt, in dieser Schärfe und Prägnanz auf der Leinwand zu sehen ist. Durch den Projektionsapparat wird der Filmstreifen bis

zu 26 000 mal vergrößert. Diese staunenerregende Vergrößerung verlangt eine ungeheure Feinrönung der Schicht. Daß dieses möglich geworden ist, das verdanken wir dem nimmerrastenden deutschen Erfindergeist. Kein Wunder, daß dieses patentierte Sonderverfahren streng geheim gehalten wird.

Der vorgeführte Film brachte Auschnitte aus dem Leben unserer Ligmannstädter NSKK-Standarte 116. Wir sehen da Aus- und Aufmärsche, den neugeschaffenen Musikzug, erleben wieder die jubelnde Begrüßung des Standartenführers Heydenreich durch die aufmarschierender Stürme, sowie den Fackelzug unserer NSKK-Männer gelegentlich des Besuchs des Gauleiters Greißler in Ligmannstadt. Als Bilddokument unseres Zeitgeschehens und des Neuaufbaus im deutschen Osten ist der Film von bleibendem Wert.

Am letzten Schulungsabend marschierten die kommenden Führer unserer NSKK-Einheiten unter Führung des Stabsadjutanten, Sturmführers Schenk, zum Goethepark. Die hellen Klänge der mehrstimmig gesungenen Lieder klangen in den Aether und durchdrangen die abendliche Stille; dumpf bröhrte der harte und trügliche Marschtritt der Kolonne. Die Führergruppe marschiert durch Ligmannstädts Straßen! — Nach beendeter Dienst im Goethepark, wo die Führergruppe u. a. der würdevollen Feier der Flaggenerhebung und -senkung beiwohnte, lud Standartenführer Heydenreich die Männer zu einem Kameradschaftsabend in das geschmackvoll ausgestattete Sturmerheim im Park, das den Stürmen 5 und 13 unserer Motorstandarte zugewiesen und mit eigenen Kräften und Mitteln ausgestattet worden ist. In froher, ungewohnter Gemeinschaft verbrachten die Männer einige ebenso eindrucksvolle wie gemütliche Stunden. Den Höhepunkt des Kameradschafts-abends bildete eine kraftvolle Rede des Standartenführers, die in die Worte ausklang: Hart im Dienst und gegen sich selbst, aufrecht und mannhaft im Alltag, froh und frei unter Kameraden.

R. A.

Die Aufgabe der Zeit begriffen

NSKK-Motorsturm 21/M opferte für das Rote Kreuz

Am vorigen Sonntag hatte dieser Sturm einen Ausmarsch nach der 10 Km. entfernt liegenden Stadt Rggow. Mit frohen Gesichtern marschierten die Männer ihrem Ziel entgegen und lockten mit ihrem solbaldigen Gesang die Langschläfer an die Fenster und auf die Straßen. Unterwegs wurde in dem deutschen Dorf Effingshagen gestrast. Nach der Erholung sangen die Männer zum Abschied einige fröhliche Lieder und marschierten weiter. Der Weg ging wieder durch grüne Felder und Wiesen der Stadt Rggow entgegen. Singend durchzogen sie die Stadt. Der Führer des Sturmes ließ dann eine längere Erholungspause eintreten. Bei einem Glas Bier wurde fröhlich gelungen und geplaudert und Kameradschaft mit der Orts-polizei geschlossen.

Dann lehrten die Männer in ihr Sturmhelm nach Ligmannstadt zurück. Dort richtete der Führer des Sturmes, Schulleiter Alfred Goltz, an sie eine Ansprache. Er erinnerte daran, daß unsere Kameraden im Westen marschierten und Opfer an Blut und Leben bringen für Führer

und Vaterland. Er brachte zum Ausdruck, daß er stolz sei auf seine Männer, weil sie die Aufgabe der heutigen Zeit verstanden, an ihn mit der Bitte herangetreten seien, für das Rote Kreuz opfern zu dürfen. Von den Männern wurden 1740.— RM. für das Rote Kreuz spendet. Der Führer des Sturmes dankte für diese große Summe, die von Männern geopfert wurde, die durchschnittlich keineswegs reich sind. Mit einem begeistert aufgenommenen Siegesheil auf unseren Führer und seine tapfere Wehrmacht wurde dieser Sonntagsdienst beendet.

Heute Gartenkonzert des NSKK. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Musikzug der NSKK-Motorstandarte 116 in Ligmannstadt unter der Leitung des Musikzugführers Reinhold Täg heute nachmittags von 16 bis 19 Uhr im Garten des Hotels Mantelhof, Ecke Fischen- und Weststraße, Märtsche und Soldatenlieder spielt. Der Eintritt für alle deutschen Volksgenossen ist frei.

Oeffentliche Sicherheit darf nicht gestört werden

Beunruhigung der Wohngemeinschaft ist der Polizei zu melden

Verschiedene Mißstände in Häusern und Straßen und dadurch verursachte Ereignisse oder Notfälle, die nur deshalb nicht ihre schnellste und einfachste Erledigung gefunden haben, weil die Polizeibehörden nicht rechtzeitig benachrichtigt wurden, geben mit Veranlassung, auf folgendes nachdrücklich hinzuweisen:

Im Falle eines eintretenden besonderen Ereignisses, das in irgend einer Form eine Beunruhigung, Beunruhigung oder Gefährdung der Oeffentlichkeit oder darüber hinaus auch nur einer Haus- und Wohngemeinschaft hervorruft, ist unverzüglich, nach Möglichkeit fernmündlich, unter genauer Angabe des Ereignisortes das nächstgelegene Polizeirevier zu benachrichtigen. Das Polizeirevier trifft dann sofort die zur Beilegung des Uebelstandes erforderlichen Vorkehrungen oder benachrichtigt die noch bei den erforderlichen Maßnahmen zu beteiligten Stellen.

Im folgenden die Polizeireviere und ihre Rufnummern:

Nr.	Pol.-Revier	Adresse	Rufnummer
1.	"	Alexanderhof-Str. 156	20 100
2.	"	Hölberlin-Allee 19	202 00
3.	"	Hanssenstr. 136	203 00
4.	"	Sulzfelder Str. 110	204 00
5.	"	Alexanderhof-Str. 89	205 00
6.	"	Dittstraße 38	208 00
7.	"	Cloustraße 45	209 00
8.	"	Eduard-Herbst-Str. 2	210 00
9.	"	Königsdächer Str. 34	211 00
10.	"	Schlageterstraße 79	212 00
11.	"	Waltersauer Str. 8	215 00
12.	"	Kellerstraße 8	216 00
13.	"	Kopernikusstraße 24	217 00
14.	"	Breslauer Straße 49	218 00
15.	"	Wachelweg 10	219 00
16.	"	Heerstraße 197	220 00
17.	"	Schrebenauer Str. 89	223 00
18.	"	Gen-Ligmann-Str. 19	224 00
19.	"	Hem-Göring-Str. 19	225 00
20.	"	Lutherstraße 5	226 00
21.	"	Milchstraße 65	227 00
22.	"	Padianice,	
23.	"	Waltersauer Str. 43	229 00
24.	"	Padianice, Schloßstr. 65	230 00

Der rote Fahnen

Anzahl der Brände hat abgenommen

Die Feuerhulpolizei unserer Stadt befindet sich im Aufbau. Die Polen, die in den letzten Jahren die Deutschen aus der Feuerwehr gänzlich entfernten, hatten auch dort ihre sprichwörtlich gewordene Wirksamkeit. Als unruhigste Erbe hinterließen sie nichts als Mißstände. Sehr wird damit gründlich ausgeräumt. Das Kommando der Feuerhulpolizei, an dessen Spitze Oberbaurat Mikus steht und dessen Vertreter Brandingenieur König ist, hat mit der intensiven Aufbauarbeit begonnen. Vor allem werden die Mannschaften in besonderen Lehrgängen geschult, damit sie den gestellten Anforderungen des Bereitschaftsdienstes Genüge leisten. Wenn in den Wintermonaten durch das bei uns leider sehr verbreitete unvorsichtige Auftauen der eingefrorenen Rohre die Zahl der Brände größer als sonst ist, so bewegt sich in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres die Linie der Brände doch abwärts. Im Januar waren es 44, im Februar 34 und im März 19, zu denen die Wehr ausrückte.

a. r.

Unser Leben gehört dem Führer

Eindrucksvolle Eröffnung des Gefolgschaftsheim bei Biedermann

Der sichtbare Erfolg des DAF- = Wirkens drückt sich u. a. auch in den Gefolgschaftsräumen aus, die seit kurzem die einzelnen Betriebe sich schaffen. Die Betriebsführung der Industriewerke von R. Biedermann hat ein geschmackvoll ausgestattetes Gefolgschaftsheim ihren Arbeitern übergeben. Die freundlichen und einladenden Räume haben bei der Eröffnungsfeier die große Schar von deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen. Die Wände zielen die zielweisenden Lösungen der Bewegung. Die große Mittelwand trägt eine Führerplastik auf rotem Hintergrund. Das Ganze wirkt harmonisch und kündigt den Geist, der in dem Betrieb waltet. Es ist der Geist wahrer Kameradschaft.

Ein Vorpruch leitete die eindrucksvolle Feier ein. Betriebsführer Dr. Biedermann begrüßte die Gäste und übergab das Heim der Gefolgschaft mit dem Wunsch, es möge zur Vertiefung und Stärkung der bereits angebahnten Kameradschaft beitragen, damit die hohen Ziele der DAF. verwirklicht würden.

Bg. Denk sprach als Vertreter der DAF. Er umriß die Ziele der Deutschen Arbeitsfront, die ganz darauf zugeschnitten sind, dem Volk und dem Führer zu dienen. Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Gefolgschaft des Betriebes in diesen Räumen die Möglichkeit hat, echten Kameradschaftsgeist zu pflegen und zu hegen.

Der erste Teil der Feier endete mit der Führerehrung und den Liedern der Nation.

Der zweite Teil brachte Gesänge des Werkchors sowie launige Deklamationen. Eine Frauengruppe, die als Gast der Industriewerke von Hirschberg und Wilezynski anwesend war, verhönte die Feier durch einige stimmungsvoll vorgetragene Lieder. Ein Beweis dafür, daß die Betriebe in Ligmannstadt gemeinsam marschieren.

Frohe Laune und ein guter Imbiß hielten die vielen Arbeitskameraden noch lange beisammen.

a. r.

Einig und stark dem Siege entgegen!

Erster Betriebsappell der Lebrecht Müllers Erben-AG. in Ruda

Schl. Wir wissen alle um den Sinn und die Bedeutung der Betriebsappelle: Sie sollen dem schaffenden Menschen eine Stunde der Besinnung auf den Zweck seiner Arbeit sein und ihm durch frohe Kameradschaft neue Kraft zur Arbeit geben.

Schlüssig und doch würdevoll war der Gemeinschaftsraum mit den Fahnen des Hakenkreuzes und den Bildern des Führers, des Gauleiters und Dr. Leys geziert. Eine Betriebskapelle trug das ihre zur Ausgestaltung der Feierstunde bei. Als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront war der Leiter der Fachabteilung Textilien Bg. De n t erschienen, als Vertreter der Dg. 18 der NSDAP. der Ortsgruppenleiter, Ortskulturwart und Ortsobmann der DAF.

Mit dem Riede „Auf, hebt unre Fahnen“ eröffnete der stellvertretende Betriebsobmann, Bg. Arno Schmidt, den Betriebsappell. Dir. Neumeister, der Betriebsführer, ging in seinen Begrüßungsworten auf die gewaltige Neuordnung im Großdeutschen Reich ein und betonte, daß gerade dem Werktätigen der schönste Gewinn aus dieser Neuordnung zuteil wurde: der Arbeiter wurde von einer Maschine wieder zum Menschen, dessen Leben einen Anhalt hat und einen Zweck erfüllt: dem Volk zu dienen.

Dann ergriff Bg. De n t das Wort zu einer Ansprache. Er schilderte die Aufgabe der DAF., ihren Aufbau sowohl im Kreis als auch in der Ortsgruppe und im Betrieb und unterstrich durch ihren Augen für den schaffenden Menschen. In einem Vergleiche führte der Redner den Zuhörern den ersten Mai aus früherer Zeit als Tag des Klassenkampfes, der in der Regel mit Toten und Verwundeten endete, und den ersten Mai als Tag der Arbeit und der großen Besinnung vor Augen. So hat der Führer aus einem Chaos ein Reich geschaffen, dessen Schwert heute siegreich durch die Lande zieht. Wenn unsere Wehrmacht heute ihren Entscheidungstampf führt, dann wissen wir, daß die, die da

vorn in den ersten Reihen stehen, unsere Kameraden sind, die in einer bewußten und systematischen Erziehung in ihrer Arbeit Treue und Einsatz auf Leben und Tod gelernt haben, und jetzt den Beweis der Bewährung erbringen. Die DAF. hat aber auch in finanzieller Hinsicht zur Stärkung unserer Wehrmacht beigetragen. Und wir wissen, wenn der Sieg errungen ist, dann soll er uns allen zugute kommen. Dafür wird aber von jetzt die Anspannung aller Kräfte verlangt. Durch Energie und Freudigkeit sollen wir es zu einer Mehrleistung bringen. Und um das zu erreichen, dazu sollen auch die Betriebsappelle und Kameradschaftsfeierstunden beitragen.

„Wir wollen“, so schloß Bg. Denk seine Ausführungen, „zu einer Kameradschaft zusammen geschlossen werden, wie sie im Schützengraben besteht, und wir wollen so schaffen, als ob von unserer Leistung allein das Wohl und Wehe des ganzen Reiches abhängt.“ Begeisterter Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

Nach dem Riede „Die Welt gehört dem Führer“ dankte Betriebsobmann Schmidt dem Redner und versprach, dafür Sorge zu tragen, daß auch in diesem Betrieb bald eine musterzügliche Betriebsgemeinschaft entstehe.

Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation schloß dieser erste Betriebsappell.

Nun kamen einige Stunden frohen Beisammensitzen: Auf einem lauschigen Fleckchen zwischen zwei Teichen, im Schatten der Bäume, luden lange, gedeckelte Tafeln zum Verweilen auf. Ein Lied nach dem andern und ein Gedicht nach dem andern sorgten für gute Unterhaltung.

In dieser Stunde haben Betriebsleitung und Gefolgschaft etwas von dem echten Geiste der Kameradschaft empfunden. Und wenn dieser Geist erhalten bleibt, dann ist der Zweck dieser Feierstunde erreicht.

Des Kriegshilfswerks des Roten Kreuzes wurde mit einer Sammlung gedacht, die 101,45 RM. erbrachte.

Bauernarbeit im Landjahr

Keine Ueberanstrengung

Im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister hat der Reichserziehungsminister für die Dauer des Krieges Anordnungen über den Einsatz der Landjahrpflichtigen in der Bauernarbeit getroffen. Grundätzlich erfolgt die Arbeit beim Bauern nur halbtätig. In den Hauptzeiten landwirtschaftlicher Arbeiten und bei örtlichen Erfordernissen können die Landjahrpflichtigen zeitweise mit einer täglichen Arbeitszeit bis zu acht Stunden eingesetzt werden. Die wöchentliche Arbeitszeit darf dann aber 46 Stunden, einschließlich der An- und Abmarschwege, nicht überschreiten. In besonderem Maß ist darauf zu achten, daß Ueberanstrengungen vermieden werden. Aus gesundheitlichen Gründen sind auch die Landjahrpflichtigen nicht unmittelbar nach ihrem Eintreffen im Lager, sondern erst nach einiger Zeit in der Bauernarbeit einzusetzen.

Gewerbe im Umherziehen

Ambulante Gewerbe sind anzumelden

Unternehmer und Unternehmungen, die ein ambulantes Gewerbe betreiben, müssen der Handelsaufbaustelle Df. Adolf-Hitler-Str. 61, 1. Stod, vorchriftsmäßig angemeldet werden.

Personalnachricht. Der Sonderbeauftragte für die Reichsverordnung, Amtsrat Schöber, ist zum Regierungsrat ernannt worden.

Requisitionsscheine werden eingelöst. Die von den deutschen Truppen ausgetragenen Leistungs- und Beirückungsbescheinigungen gelangen jetzt durch die Ligmannstädter Hauptverwaltung zur Einlösung.

Schlüssig abgestürzt. Der 85jährige Robert Eisch von der Danziger Straße 148 stürzte vom dritten Stockwerk seines Hauses ab und erlitt einen Schädelbruch, dem er erlag. Der herbeigerufene Arzt der städtischen Unfallrettungsbereitschaft konnte nur seinen Tod feststellen.

Wagenbesitzer! Meldet eure Wagen noch im Laufe des Montags unter Telephonanruf 217 83 zur Altpapier-sammlung an!

Hast Du schon das Altpapier bereitgelegt?

Togal-Tabletten wirken rasch bei:



gegen
Rheuma

Rheuma | **Hexenschuss**
Gicht | **Nerven- und**
Ischias | **Kopfschmerz**
Erkältungs- Krankheiten

Togal löst die schädlichen Bestandteile im Blut und wirkt stark beruhigend. Absolut unschädlich! Togal wirkt selbst in vorerregten Fällen. Machen Sie noch heute einen Versuch! Packungen zu RM. 0,76, 1,24, 3,03

An alle Ingenieure

NS.-Bund Deutscher Technik registriert

NSG. Ingenieure aller Fachrichtungen (Maschinenbau-Ingenieure, Architekten usw.), die im Gau Markland anständig sind, melden sich zur Erfassung durch den NS.-Bund Deutscher Technik persönlich oder schriftlich im Gauamt für Technik, Posten, Schloßfreiheit 11, 1. Treppe, Zimmer 141. Anzugeben ist hierbei: Name und Vorname, Alter, Anschrift, Ausbildung und Fachrichtung, ausgeübter Beruf und Arbeitgeber, Zugehörigkeit zur Partei, Zugehörigkeit zum NSD., seit wann.

Wieder fünfsemestrige Lehrpläne

Mit Rücksicht auf den großen Bedarf an Fachschulabschleuten und Ingenieuren für die Kriegswirtschaft und die Aufgaben in den neuen Ostgebieten wurde das Studium an den Bau- und Ingenieurschulen im Herbst 1939 um ein Semester gekürzt. Die Festlegung des deutschen Wirtschaftslbens und der trotz des Krieges unermindert starke Besuch der Technischen Fachschulen gestatten jetzt, diese vorzügliche Maßnahme wieder aufzuheben. Im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß die fünfsemestrigen Lehrpläne an den deutschen Bau- und Ingenieurschulen wieder in Kraft treten.

Das Straßenbauamt Ligmannstadt hat seine Diensträume der Gartenstraße 15 nach der Lutherstraße 11/13 verlegt.

Kali

Kalisch, gelegen, ist wahres Schicksal werden. Hinjakt a dem zickig rabital und nein, sie tut mit Grün und die besonders den und Ta wunderung Da galt

technischen in baroden bemerkbar schweben z Beispiel an halbhohen drige Einfahr turmartigen klassischen Dpfer fallen verschieden ähnliche Ein ausgefäß für eines jeden tung sprich gerade in Dpflin in einen Durch ter breiten Wständen zeigen. Die Oberstleite in dieser Vkerlicher W im Augenbl man der Nach diesem Nach Kalisch jah gefinnt war keineswegs aus der St ten- und Wie schon a der Prosna die Keime farbige B läßt.

Dem w Obergärtnere dieses Jahr In 9 Gemä werden die etwa 25 000 Belgaronie Genovalien schiedener Ausgefäß Quadratme zum Freile wandt. Ein 3 Grassmä Lohnerhä m kann schweigen he bettern he lorgen, daß zeit sein id Vorgefäß part! Als Stätte spa hundert 3 Baumbesta Wiesen un gelwell, al glatten W glatten W formte sich Tage schön barer Nüf gen dafür Entfernun

i. Die amisleitun eines Kin Goethestra Volkshulw 3 bis 7 u 8 bis 16 u die Körper denn es r spiele gefä Kinder un brüthen.

Die K in der K Lentischühe allen Wer ffnung U der der ni können n den beru legenheit, unterbring meinschaft lichen S Die K

Leutlich die Füzio genommen den Räum Dorkom stunde sta den ärztl über die gefürt u

Kalisch wird immer schöner mit jedem Tag

Eine deutsche Stadt im Osten schmückt sich festlich mit Blumen und herrlichen Anlagen

(Von unserem nach Kalisch entsandten Dr. Rtg.-Schriftleiter)

Kalisch, an den Ufern der Prosna idyllisch gelegen, ist auf dem allerbesten Wege dazu, ein wahres Schmuckstädtchen des Warthegaus zu werden. Nicht nur, daß die Stadt in baulicher Hinsicht alte Schäden und Unschönheiten mit dem zickelaren Blick für städtebauliche Kultur radikal und in erstaunlichem Tempo ausmerzt, nein, sie tut noch ein übriges. Sie schmückt sich mit Grün und Anlagen aller Art in einer Weise, die besonders in unjähren schicksalsschweren Stunden und Tagen die hellste und aufrichtigste Bewunderung verdient.

Da galt es zunächst einmal, die gartenbautechnischen Segnungen polnischer Art, die sich in barocken Grotten schwülstiger Variationen bemerkbar machten, aus dem Stadtbild verschwinden zu lassen. Das geschah, um nur ein Beispiel anzuführen, vor dem Rathaus, wo die halbhohe Eisengitter durch sehr wirksame niedrige Einfassungen ersetzt und die unschönen turmartigen Gebilde an den vier Ecken der klassischen Ueberhöhen des Ganzen zum Opfer fallen mußten. Sodann wurden an den verschiedensten Stellen von Kalisch rabattenähnliche Einfassungen geschaffen, die mit Rasen ausgefüllt sind. Sie zu schonen, wird Pflicht eines jeden Bürgers sein. Die Stadtverwaltung spricht jedenfalls die besondere Bitte aus, gerade in bezug auf diese Anlagen die größte Disziplin walten zu lassen. Wer unbedingt einen Durchgang benötigt, mag die etwa 1 Meter breiten Gassen benutzen, die sich in gewissen Abständen immer wieder dem suchenden Auge zeigen. Die Hermann-Göring-Straße und die Oberschleifische Straße bis hin zum Bahnhof sind in dieser Weise nach deutschem Vorbild in meisterlicher Arbeit ausgeschmückt. Daß das Grün im Augenblick noch nicht so dicht und voll ist, wird man der Bitterung zuschreiben müssen, die in diesem Jahre dem Warthegau und damit auch Kalisch jahreszeitenmäßig keineswegs günstig gesinnt war. Jedoch vermag auch diese Tatsache keineswegs auch nur teile zu verschleiern, daß aus der Stadt Kalisch alle uns artgemäße Garten- und Grünkultur längst verschwunden ist. Wie schön aber wird es erst an den Flußufern der Prosna sein, wenn die wärmende Sonne die Keime sich voll entfalten und in ein vielfarbiges Bunt herrlicher Blüten verwandeln läßt.

Denn welche großzügigen Dispositionen hat Oberbürgermeister Dr. Bruse seit dem ersten März dieses Jahres vorbereitet und auch verwirklicht! In 9 Gewächshäusern und 600 Mistbeeten wurden die Pflanzen gezoget. Es waren dies etwa 25 000 Petunien, 30 000 Begonien, 6000 Begonien, 3000 Salven, 1500 Cannas, 1500 Genovallen und 10 000 weitere Pflanzen verschiedener Art für Zwecke der Beeinfassung. Ausgesät und bearbeitet wurden 28 000 Quadratmeter. Allein 20 Zentner Grassamen zum Preise von über 2000 RM wurden dazu verwendet. Ein Obergärtner, 7 Gärtner, 11 Frauen, 3 Grassmäher — sie alle stehen im festen Lohnverhältnis mit der Stadt — leisteten diese, man kann ruhig sagen erstaunliche Arbeit. Zu schweigen von der großen Zahl von Pflichtarbeitern beiderlei Geschlechts, die täglich dafür sorgen, daß Kalisch mit fortschreitender Jahreszeit sein schönstes sommerliches Gewand anzieht.

Vergessen wir nicht den herrlichen Stadtpark! Als wir gestern in der Frühe an die Stätte spazieren gingen, die nun schon an die hundert Jahre zählt, als wir den wertvollen Baumbestand bewundern konnten, die fastigen Wiesen und das oft gerühmte Eldorado der Bogelwelt, als wir dann zwischendurch wieder die glatten Flächen der kleinen Seen sahen, die lauschigen Winkel und vieles andere mehr, da formte sich das Bild: Kalisch wird mit jedem Tage schöner. Die Stadt aber, die in so greifbarer Nähe alle nur denkbaren Voraussetzungen dafür bietet, der Bürgerschaft auf kürzeste Entfernung von dem Kern der Stadt eine solche

Möglichkeit der Erholung zu bieten, wird man im weiten Umkreis suchen und — kaum wiederfinden können.

Indessen ist die gartenarchitektonische Ausschmückung der Stadt noch keineswegs abgeschlossen. Wir erfahren von Stadtbaurat Hg. Kierec, daß die Planungen für die Zukunft ganz eminent sein werden. Es ist folgendes beabsichtigt: Von dem Stadtpark sollen die einzelnen Grüngürtel durch das Weichbild der Stadt fluten, zungenartig geformte Plätze und Boulevards von etwa 100 Meter Breite bis in

die Gegend des Bahnhofs in einem großen Halbkreis bilden. Auch der Bahnhofsvorplatz soll seines nüchternen, gar zu alltäglichen Gesichtes entkleidet werden. Hier werden auf grünen Flächen Wasserspiele in den Sommerabenden plätschern. Von hier aus wird sich dann ein weiter, grüner Bogen bis zu den Sportanlagen an der Prosna hinziehen, der dann seinerseits wieder den Zusammenhang mit dem alten Stadtpark herstellt. Ein großes Projekt! Ein deutsches Projekt! Hoffen wir, daß es in kurzer Zeit verwirklicht wird.

Eine deutsche Schule in Schwarzau eröffnet

„Es gilt den Kampf des Lebens zu meistern“

Am vergangenen Donnerstag hatte die Stadt Schwarzau einen großen Tag. In der ehemals „neuen polnischen“, die nunmehr restauriert wurde, ist eine deutsche Schule der Öffentlichkeit übergeben. Und zwar wurde als Lehrerin Frau Ulrike Gertrud Richter aus Boghum in Westfalen bestellt. Die Schule ist zur Zeit noch 1-klassig; es wird aber zukünftig eine Unter- und Oberstufe vorgezehen.

Bei der Schuleröffnung waren 43 Kinder angetreten, als DG-Vertreter und Hg. Müller eine kurze Ansprache hielt. Er ermahnte die Kinder an ihre Pflicht, fleißig und dankbar zu

sein und ließ seine Rede ausklingen in dem Satz: „Seid eilig, daß Ihr den Kampf des Lebens besteht.“

Es schloß sich die Flaggenparade an. Alsdann wurden weitere Maßnahmen getätigt, in deren Rahmen auch Kinder aus der Nachbarschaft in den Schulkörper eingegliedert wurden. Auf diese Weise ist dem natürlichen Lebensrecht der deutschen Bevölkerung in und um Schwarzau Genüge geleistet, ihre Kinder in der väterlichen und frei von allen polnischen Schikanen und Unterdrückungsversuchen erziehen zu lassen.

Gründungsappell des SA.-Sturms Lentzschütz

„Grade, aufrecht, hart gegen sich selbst — die Grundzüge des SA.-Manns“

Nachdem in diesen Städten des Warthegaus die SA. bereits steht, erfolgte am Mittwoch ihre Gründung auch in unserer Kreisstadt. Hierzu hatte sich im Kinosaal eine größere Anzahl deutscher Volksgenossen eingefunden, welche der mit der Führung des Sturms beauftragte Kamerad Hg. M und t begrüßte und aufforderte, nicht nur der SA. beizutreten, sondern auch für sie zu werden.

An dem ersten Appell der Lentzschützer SA. nahmen auch zwei SA.-Führer aus dem Reich, Sturmhauptführer Schmidtgen und Obertruppführer Kobiß, teil.

Kamerad Obertruppführer Pethig, dem die Führung des Sturmbannes im Kreise Lentzschütz übertragen worden ist, gab den Kameraden Richtlinien über das Wesen und den Aufbau der SA. und machte sie mit ihren Aufgaben vertraut. Gerade, aufrecht und hart gegen sich selbst — nicht die unterwürfige und friedfertige, für einen Deutschen wesenfremde Art — das sind die Grundzüge eines deutschen SA.-Manns.

Sturmhauptführer Schmidtgen, ein alter Kämpfer der Berliner SA., ergriff sodann das Wort, um den Kameraden ein eindrucksvolles Bild von den Gründungsjahren der SA. bis in die Jetztzeit zu geben. Es erinnerte daran, daß der Führer auf dem letzten großen SA.-Tag vor der Machtübernahme in Braunschw. an dem er auch zugegen war, die Worte ausgesprochen habe:

Was ich bin, bin ich durch euch, Was ihr seid, seid ihr durch mich.

Er gab den neu eintretenden Kameraden, die als SA.-Anwärter zunächst eine Bewährungsprobe ablegen müssen, ehe sie in die SA. aufgenommen werden, als Leitwort die Mahnung mit auf den Weg, stets dem Führer, als dem ersten SA.-Mann und Obersten SA.-Führer, die Treue zu halten.

Kamerad M und t schloß den Gründungsappell mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Mütterberatungsstelle in der NSB.

i. Die Kreisamtsleitung der NSB. des Kreises Lentzschütz ladet alle Mütter der Amtsbezirke

Choczew und Piastowice mit ihren Säuglingen und Kleinkindern zur staatlichen Mütterberatungsstunde ein, welche am 28. Mai um 15 Uhr in der Volksschule in Kacawita Gura stattfinden wird. Außer der unentgeltlichen ärztlichen Untersuchungen werden Ratsschläge erteilt, wie das Wohl der Kinder zu fördern ist. Mütter, erfüllt eure Pflicht an den Kindern und dem Volke und erscheint möglichst zahlreich zu dieser Beratungsstunde!

Brandverhütung — eine nationale Pflicht

Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit werden hart bestraft

NSG. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit ist die Zahl der Brände besonders auf dem ländlichen Lande ganz erheblich gestiegen. In der kurzen Zeit vom 1. März bis zum 15. Mai dieses Jahres hat es im Wartheland nicht weniger als 137mal gebrannt! Davon waren 103 Brände Großfeuer; 77 Wohngebäude, dazu Ställe, Schuppen und manches schöne Stück Vieh, 74 gefüllte Scheunen und andere wichtige und unerlässliche Kulturgüter sind dem roten Hahn zum Opfer gefallen.

Auch wenn sich bei einem Feuer mutige Männer zur Bekämpfung des entsetztesten Elementes einfinden und die Feuerwehren ihr Möglichstes tun, so endet der Kampf gegen die Naturgewalten doch nur selten siegreich, zumal die Verhältnisse im Wartheland noch nicht den Aufbau des Feuerlöschwesens in dem Umfang ermöglicht haben, wie es wünschenswert ist. Die beste Brandbekämpfung bleibt nach wie vor die vorzuziehende Verhütung eines Feuers. Es muß gerade bei uns im Wartheland, die wir mitten im Aufbau stehen, mit allen Mitteln darauf hingearbeitet werden, daß es erst gar nicht zum Ausbruch eines Brandes kommt. Meist ist auch nur Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit der Grund, der ein zunächst kleines Feuer und dann den vernichtenden Großbrand entstehen läßt.

Ein achtlos fortgeworfener glimmender Zigarettenrest oder ein noch brennendes Streichholz, mit Feuer spielende Kinder, ein offenes Talglätt im Stall oder

Pabianice

Seute „KdZ“-Aufführung

en. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei der Deutschen Arbeitsfront in Pabianice führt am heutigen Sonntag ihre erste große Veranstaltung durch. Im Parteilokal in der Tuschiner Str. 1 findet eine Varieté-Vorstellung als Bunter Abend statt. Die Karten für die Vorstellung sind schon ausverkauft.

Schweres Gewitter über Pabianice

en. Ueber Pabianice und Umgegend ging in der Nacht zu Sonnabend ein kurzes Gewitter nieder, das in seiner Intensität bisher schwerste Gewitter dieses Jahres. Schaden wurde jedoch nirgends angerichtet.

Kalisch

Vier Verbrecher auf der Flucht erschossen

Dank dem energischen Eingreifen unserer Polizei gelang es, die Stadt Kalisch von vier gefährlichen Verbrechern zu befreien.

Vier beruhsamige Einbrecher, von denen einer kürzlich beinahe seinen Bruder umgebracht hatte, verjagten in der Vellow-Borbed-Straße, über das Dach in ein Kolonialwarengeschäft zu gelangen. Sie wurden jedoch von einem Hilfspolizisten bemerkt, der sofort die Wache alarmierte. Als eine Polizeistreife herbeieilte, ergriffen die Verbrecher, um sich zu retten, die Flucht. Sie konnten aber bald darauf gestellt werden. Da sie Widerstand leisteten und wieder ausbrechen versuchten, machte die Polizei von der Waffe Gebrauch. Die vier Verbrecher wurden erschossen.

Polizeikommando zieht ans „Untere Tor“

Das Kommando der Schutzpolizei bezieht in Kürze seinen neuen Standort in dem ehemaligen Gymnasium „Am unteren Tor“. Bis das Gebäude entsprechend instandgesetzt ist, verbleibt das Schutzpolizeikommando an seinem vorläufigen neuen Standort im Hause Hermann-Göring-Straße 23.



Verlangen Sie Othello-Stifte beim Fachhandel
Zuständ. Vertr.: B. Bergmann, Posen, Kanonen-Platz 5, W. 8

Arbeit für Mutter und Kind in Ozorkow

Eröffnung eines Kindergartens steht bevor / Die erste Mütterberatungsstunde

i. Die am 15. März d. S. errichtete Kreisamtsleitung der NSB. plant die Eröffnung eines Kindergartens in unserer Stadt an der Goethestraße, in den Räumen der früheren Volksschule Nr. 1. Der Garten wird Kinder von 3 bis 7 Jahren betreuen, und zwar täglich von 8 bis 16 Uhr. Außer der geistigen wird auch um die körperliche Entwicklung Sorge getragen, denn es werden sachlich gewählte Erziehungsspiele gespielt werden, überdies erhalten die Kinder unentgeltlich heiße Milch und Butterbrötchen.

Die Anmeldungen der Kinder werden in der Kreisamtsleitung der NSB, Ozorkow, Lentzschüler Straße 5 von 8 bis 12 Uhr schon an allen Werttagen entgegengenommen, da die Eröffnung Mitte Juni vorgesehen ist. Auch Kinder der niedrigeren Abteilungen der Volksschule können nachmittags den Garten besuchen. Die den berufstätigen Müttern dargebotene Gelegenheit, ihre Kinder in vorbildlicher Obhut zu unterbringen, ist ein Beweis für den echten Gemeinheitsgeist, der in unserem nationalsozialistischen Staate herrscht.

Die Kreisamtsleitung der NSB. im Kreise Lentzschütz hat nun auch neben anderen Aufgaben die Fürsorge auf gesundheitlichem Gebiete aufgenommen. Am 20. Mai fand um 17 Uhr in den Räumen der Sozialversicherungsanstalt in Ozorkow die erste staatliche Mütterberatungsstunde statt. 43 Kleinkinder und Säuglinge wurden ärztlich untersucht, und die Mütter wurden über die wichtigsten Gesundheitsfragen aufgeklärt und viele auf Mängel in der Ernährung

ihrer Kinder aufmerksam gemacht. Es wurde auf Grund dieser und anderer ärztlichen Untersuchungen festgestellt, daß im Kreise beispielsweise die Rachitis sehr stark verbreitet ist.

Diese Mütterberatungsstunden werden regelmäßig jeden Monat stattfinden, was durch besondere Anzeigen bekanntgegeben wird. Die erste Stunde hat wohl das nötige Verständnis erweckt, und in der Zukunft werden gewiß alle Mütter die dargebotene Gelegenheit in vollem Umfange ausnützen, um das Wohl ihrer Kinder und des Volkes zu wahren.

Gründung des NS.-Lehrerbundes

i. Am 28. d. M. um 13 Uhr versammelten sich alle Lehrer des Kreises Lentzschütz in Ozorkow, Lentzschüler Straße Nr. 5, zwecks Gründung des NS.-Lehrerbund-Ortsgruppe. Als Vertreter der Reichsverwaltung des NSB. wird Dr. Sprenger aus Posen erscheinen.

Bunter Abend im Gemeindehaus

i. Am 22. d. M. fand in dem Gemeindehaus in der Adolf-Hitler-Straße Nr. 2 ein von KdZ. veranstalteter Unterhaltungsabend statt. Der überfüllte Saal war der beste Beweis für das in unserer Stadt herrschende Bedürfnis nach Vorführungen solcher Art. Schwänke, Gesang, Musik und Tanz folgten in bunter Reihe, und großer Beifall begleitete die Darsteller. Es war gewiß ein untergehaltener Abend für alle Zuhörer und Zuschauer, die sich schon wieder auf den zagelagten weiteren Abend freuen.

Löwenstadt

Muttertagfeier

w. Die deutschen Frauen von Löwenstadt und Umgegend kamen im Heim des Frauenwerkes zu einer Muttertagfeier zusammen. Die Feier wurde mit einem allgemeinen Liebesgeleite. Die Ortsvertrauensfrau begrüßte die zahlreich versammelten Mütter sowie den zur Feier erschienenen Gerichtsrat Herrn Dr. Schmidt aus Löwenstadt. Eine Folge von Liedern und Gedichten, die von der KdZ-Gruppe vorgetragen wurden, brachten die große Liebe, Treue und Opferbereitschaft der Mutter zum Ausdruck. Daran anknüpfend sprach Gerichtsrat Herr Dr. Schmidt über die Bedeutung der Mutter hier im Osten. Er schilderte die Notlage im Ostgebiet vor den Septembertagen 1939 und unterstrich die geleistete Arbeit der deutschen Mutter, die die Trägerin des Deutschtums in der bedrängten Zeit war. Anschließend an die Ausführungen des Vortrages wurden alle Mütter mit Blumensträußen durch die KdZ-Gruppe bedacht. Daraufhin richtete die Ortsvertrauensfrau die Schlussworte an die Mütter und dankte Herrn Dr. Schmidt für den Vortrag. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation schloß die Feier, die allen Teilnehmern ein schönes Erlebnis war.

Gostynin

Ortsgruppe der Partei in Mokra

Während im Westen der stolze Heerbann aller Zeiten im Begriffe ist, den Erzfeind Nr. 1 vom europäischen Festland hinwegzufegen, marschiert im Osten die Beweana Adolf Hitlers.

In Deutsch-Mokra soll eine Ortsgruppe der NSDAP. gegründet werden. Ein regenstarker Himmel breitet sich über die sonnigste Stille dieses einsamen Dorfes und scheint alles Leben in die schönsten Winkel der Wohnstätten zu drängen zu wollen. Aber die Herzen der Volksgenossen von Deutsch-Mokra, dieser standhaften Insel im ehemals polnischen Machtbereich, haben hohe Fahrt, genau wie die regen- und windgepeinigten Fahnen, mit denen sie in fast verschwenderischer Dichte den Weg vom Dorfeingang bis zu der altersschwachen Scheune gezeichnet haben, die als Versammlungsstätte dienen muß. Die ganze Dorfgemeinschaft ist dort, meist stehend und dicht zusammengedrängt, versammelt. Gegen 3 Uhr kommt Kreisleiter Walweg in Begleitung des ehemaligen Führers des Deutschen Volksverbandes Hg. Adolf Heine, der die Versammlung mit einem Rückblick auf die Kampfzeit und warmen Worten des Dankes für die Treue seiner alten Kampfgesährten eröffnet und dem Kreisleiter das Wort erteilt. Mit einer zweieinhalbstündigen begeisterten ausgenommenen Rede beginnt dieser seine Erziehungsarbeit an den Deutschen in Mokra. Es ist ein hohes Lied auf den Glauben, der Berge verleiht und auf den Sieg in diesem letzten Schicksalskampf des deutschen Volkes garantiert. Die Deutschen von Mokra verstehen nun, wozum es sich handelt; sie verstehen auch ihren alten Kampfgesährten Hartwig, der, vom Kreisleiter als der Beste unter ihnen mit der Leitung der Ortsgruppe beauftragt, zum Schluß noch an die Zeit des gemeinsamen Kampfes erinnert, auf die Verbundenheit mit den kämpfenden Brüdern im Westen hinweist und dem Führer treue Gefolgschaft gelobt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Bestattung unserer lieben Mutter

Emilie Semler

Sprechen wir hiermit unseren innigen Dank aus. Insbesondere danken wir der Geistlichkeit, den Kranz- und Blumenspendern, sowie allen die unserer lieben Entschlafenen den letzten Dienst erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Kleidermesser, Scheren, Fleischmahlern, Gläser, nichtrostende Messer, Maniküre-Zubehör, Futterdosen, Feuerzeuge usw. empfiehlt in großer Auswahl

Adolf & J. Kummer
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 101

Hochfeine
Musikinstrumente
für Orchester
und Jazz
Blockflöten, Harmonikas
Preisliste frei

Aug. Clemens Glier
Markneukirchen Nr. 14
in Sa

Fensterglas
in allen Sorten, Größen
und Stärken

Bodo Gerhard
Litzmannstadt, Oststrasse 32
Fernruf 210 68

Frühjahr-Saatzeit!

Sameneinkauf ist Vertrauenssache

Sortenechte

Gemüse- und Blumensamen
Feld- und Hackfruchtsaaten

Gartengeräte aller Art. Sämtl. Zubehör zur Bienenzucht. Chem. Präparate für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung.

Samenhandlung

L. Jasinski, Egon Vorkampff-Laue
Litzmannstadt, Tannenbergsstrasse 10—Ecke Hermann-Göring-Strasse
Ruf: 16856

Dankagung

Für die unserer lieben, unvergesslichen

Mathilde Engel

auch während der Krankheit erwiesene Teilnahme, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Dr. Theol. Dietrich für die teilnehmenden Trostesworte am Vorabend, sowie Herrn Pastor Wannagat für die trostreichen Worte bei der Beerdigung. Innig danken wir für die zahlreichen und schönen Blumenspenden, wie auch allen, die der lieben Seimgangenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.



60 Jahre
Vertrauen!

**Bank
Litzmannstädter
Industrieller**

E. GEN. M. B. H.

Litzmannstadt, Lutherstraße 15
Fernsprecher: Direktion 102-27 - Kasse 107-97 - Büro 218-53, 154-74
Älteste Bank am Platze (ehemalige Vorkampffkasse)
Ausführung aller Bankoperationen
Vermietung von Stahlsächern
Führung von Konten kommissarischer Verwalter

Slaggen

in jeder Größe u. Ausführung liefert schnellstens die erste deutsche Flaggenfabrik in Litzmannstadt

Lukfor (Inh. Lydia Putal)

Adolf-Hitler-Straße 153, Hof rechts

Baumaschinen

Unser ausführlicher

Jubiläums-Katalog

wird Interessenten

sofort zugesandt

Baugeräte — Werkzeuge — Karren — Eisenwaren

Deubag

Breslau 8c Tauentzienstr. 127
Telegr.-Adr.: „Deubag“ Ruf 58051

Eiskonservatoren, moderne
Kaffeekausstiche mit Glasplatten,
Wiener Kaffeekausstiche

liefert preiswert

„SILESIA“

Bromberg, Wallstr. 8. Telefon 1909

Fahrradbesitzer!

Reparieren, Aufstreifen sowie Umtausch eurer Räder wie immer bei

L. Tahler

Litzmannstadt, Engelstr. 8. Fernruf: 150-42

Reißverschlüsse

in Plastik- und Metallausführung, sowie Anniel-Druckknöpfe und Druckknopf-Schnallen aller Art.

Metallwarenfabrik

Gebr. G. u. H. ROSNER

Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 129
Ruf 185-52

Autoreparaturwerkstätte

Alfred Hermanns & Co.

Litzmannstadt, Buschlinie (Kilinski-Str. 136

:: Garagen :: Ersatzteillager

Glas

Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas,

Rohglas, Drahtglas etc. empfiehlt

Die Flachglas-Großhandlung

KARL FISCHER & Co.,

Litzmannstadt, Rudolf-Geß-Strasse 10 — Fernruf 219-03

Kirchliche Nachrichten

Gustav-Adolf-Gemeinde in Ruda, Sonntag, 9 Uhr früh: Kindergottesdienst. 10,15 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl in Notizen. Pastor Bauer. In der Kirche: Lesegottesdienst. Montag, 7 Uhr abends: Tugendbundstunde.

Trikotwäsche

Sporthemden, Badehosen, Trainingsanzüge
aus Baumwolle und Kunstseide
empfiehlt

Stephan & Werner A.G., Trikotagenfabrik

Litzmannstadt, Weidenweg 44
Fernruf 167-67 und 214-02

Das Unternehmen

für **Kanalisation, Wasserleitung
und Heizungsanlagen**

Ernst Scholz

befindet sich jetzt

Litzmannstadt,

Buschlinie 103

Fernruf 186-61

Mitteilung

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Büro und Lager ab 21. Mai 1940 in unsere Fabrik an der

Ostmarkstraße 23

übertragen wird. Fernruf 20006.

Textilwarenfabrik

Hirschberg & Birnbaum A.G.

Komm. Verm. Georg Petrov

Wer schön u. behaglich

sein Heim einrichten will,
besuche das Teppichhaus

Richard Mayer

Ziethenstr. (Zawadzka) 1 Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 172-28

Die Buchhandlung G. E. Ruppert

bringt ihrer verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß sie sich jetzt im neuen Lokal **Adolf-Hitler-Straße 147** befindet.

Für die seitens der Kundschaft durch viele Jahre beim Aufbau der Buchhandlung erwiesene Treue sei hierdurch herzlichst gedankt.

G. E. Ruppert, Buchhandlung

Adolf-Hitler-Straße 147

Oberlausitzer Brückenwaagenfabrik Paul Ziegler, Bautzen i.Sa.

Waagen aller Art

Dezimal-, Laufgewicht-, Vieh-,
Fuhrwerke-, Auto- und
Gleiswagen

Zur Breslauer Messe:
Freigelände M, Professor-Ruhlandstraße 125

Farben, Lacke, Leime

Firnisse - Terpentinöle - Pinsel
für Handel, Handwerk und Industrie

liefert preisgünstig

C. F. Reiffig, Breslau 10 **Gross-**
Salzstrasse 15 **Gegründet 1880** **handlung**
Sammel-Nr 45444

Nature-Gis

liefert in jeder Menge frei Haus bei billigster Berechnung. Großabnehmer erhalten Vorzugspreis. Bornwerf Pfaffenborn, Ribbenhagenstr. 38. Fernruf 196-60. Haustel. 77.

Wer weiß etwas von Erwin Verch aus Gredy Stare, 33 Jahre alt, 1,70 groß, zum Teil goldene Zähne. Ist am 6. 7. 1939 mit dem Rade nach Gredy gefahren und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Etwaige Angaben sind erbeten an H. Schindler, Wilhelm-Gustloff-Str. 30, B. 8, zu melden. 6177

Statt Karten

Rudolf Kechsch
Friedwig Kechsch, verw. Schäfer
Vermählte

Sigmannstadt, Ziehlstr. 54

en 25. 5. 40

Bestellungen für
**Büro- und
Geschäftseinrichtungen**

sowie für sämtliche

**Möbel- und
Bautischlerarbeiten**

übernimmt die mech. Tischlerei

M. Siolecki und S. Rosinski

Komm. Verwalter I. Kafatkin

Hoerstraße 90. Tel. 23018

Metallwarenfabrik

Kurt Günther

Sigmannstadt, Sängerkasse 3/5. Ruf 255-03
empfiehlt:

Eimer, Wasserfannen usw. aus verz. Blech
sowie Scheiben zur Befestigung der Pappe.



Zum
Backen

**SUPRA
HEFE**

VEREINIGTE ZUCKERFABRIKEN
ABTEILUNG HEFEFABRIK
PRAUST

REICHSGAU DANZIG-WESTPREUSSEN.

Alleinverkäufer

Artur Schröter & Co.

Lebensmittel- u. Kolonialwaren-Grosshandlung

Schillerstr. 26. Fernruf 155-34 und 115-43



25 Jahre
ärztliche
Erfahrung

Otalgan

Nur einträufeln

Mittelohrentzündung
Ohrenscherzen

Sera, Impfstoffe und alle unsere Spezialpräparate

durch die Apotheken zu beziehen vom

Depot: **F. Reichelt A.-G., Litzmannstadt**

Adolf-Hitler-Strasse 96

SÄCHSISCHES SERUMWERK A.-G., DRESDEN

Deutsche Genossenschaftsbank

A. G.

Litzmannstadt, Hermann-Göring-Allee 47

(Kościuszko-Allee)

Fernruf 197-94

Ausführung sämtlicher bankmässigen Geschäfte
Beratung in allen banktechnischen Angelegenheiten

Führung von Treuhänderkonten

Filiale Kalisch, Rathausplatz 9

Zahlstelle Litzmannstadt, Schlachthof

Achtung!

Schreibmaschinen-Interessenten

Ab 20. d. M. Bezugspflicht für Schreibmaschinen! Fordern Sie bitte bei mir un-
verbindlich Auskunft über diese Neuregelung.



Continental

Schreib- und Addiermaschinen

Continental-Silenta

die deutsche geräuschlose Schreibmaschine



Vielfältiger „Hamann“-Rechenmaschinen
„Facit“

Spezial-Reparatur-Werkstatt aller Büromaschinen

Erwin Stibbe

Das Fachgeschäft führender Büromaschinen

Adolf-Hitler-Strasse 130

Litzmannstadt

Fernruf 245-90, 266-45

Franz Wagner

Rudolf-Heß-Str. 33 Fernruf 148-53

empfiehlt in solider Qualität

Kristalle, Glas, Porzellan

Stahl und plattierte Waren

sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte



**Für Hausbesitzer
und Hausverwalter!**

Jedliche Reparaturen an Wasserleitungen, Heizungen und
Abwehrleitungen, Verstopfungen, Rohrbrüche usw. sowie
alle andere Schlosserarbeiten werden schnell und fachmännisch
ausgeführt

Mechanische Schlosserei

Alfons Kropp

Adolf-Hitler-Strasse 158

Zitronen

zweite Zuteilung, soweit noch nicht zugestellt
oder abgeholt, können in Empfang genom-
men werden bis 12 Uhr vorm. Deutschland-
Platz 6, I, oder Zollschuppen 1, Warenstrasse.
Fa. Rudolf Sumfeth

Bitte notieren Sie!

Litzmannstädter Zeitung
Geschäftsstelle Kalisch

Hindenburgstrasse 3

Fernruf 555

Großverkauf und Ausarbeitung von
Steppdecken

Alice Wagner

Litzmannstadt, Ziegelstrasse 6

liefert ab sofort nach Bestellung

Strumpfwaren-Grosshandlung

Hugo Adler

Adolf-Hitler-Strasse 64

im Hofe rechts

Zeitungs-
Matratze

ist wieder abzu-
geben in der Ver-
triebsabteilung
der Litzmannstäd-
ter Zeitung,
Adolf-Hitler-Str.
96, I.



DRUCKEREI
ANZEIGEN
ETIKETTEN
W-LINDE
SCHNEIDERSTRASSE

Salon-Tänze

lehrt

Güstel Reich

Tanzlehrerin

aus Riga

Ziehlstr. 49, W. 6

Su sprechen v. 18-20 Uhr

Pianos

auch gebrauchte, erste Qualität

empfiehlt

E. und St. Peilbach

Adolf-Hitler-Strasse 154

Fernruf: 141-90

Fiedler & Kubitschek

Reinigt alles trocken!

Filialen in Litzmannstadt:

Adolf-Hitler-Strasse 46, Ruf 255-33;

Karl-Scheibler-Strasse 18

Meisterhausstrasse 2, Ruf 261-58,

Adolf-Hitler-Strasse 162

in Pabianice: Schloßstrasse 7, Ruf 303

Reinigungsanstalt / Färberei / Wäscherei

Weine

für

Privat-Weinfeller

Saar - Mosel - Rhein - Ruwer

Schaumweine

ab Bacharach am Rhein

Maßbestellung frühestens

August lieferbar.

Anfragen unter 2224 L. 31g.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

* Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto		Palast	
15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.00		15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.00		18.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00	
Jenny Jugo Nanette		Willy Birgel Der Gouverneur**		Viktor de Koma in Casanova heiratet	
Deli Büchlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellungen 15.30, 17.30, 19.30 Uhr. Sonntags auch 13.30		Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Böhmische Linie 16
Stern von Rio	Aus erster Ehe			Der Postmeister	Das Glück wohnt nebenan
Roma Deerstraße 84	Ari Büchlinie 123	Corso Langemarckstr. 2-4	Mimosa Büchlinie 178	M a i Schillerstraße	
Ein Mann auf Abwegen	Mordfische Solm	Gallo Janine	Frau nach Maß	Feuertaufer*	
Casino Rialto / Heute Beginn der 1. Vorstellung 13.00 Uhr					

Meisterhaus Sommergarten

geöffnet von 11⁰⁰ Uhr bis 24⁰⁰ Uhr
ab 18³⁰ Uhr Konzert der verstärkten Hauskapelle

Bei gutem Wetter jeden **Mittwoch**

Militärkonzert

ausgeführt vom Musikkorps der Standortkommandantur
Leitung: Stabsmusikmeister Klamburg

CASINO

Morgenfeier

Heute, Sonntag, den 26. Mai
vorm.: 10.30

Der Vormarsch im Westen

Frontbericht der Wochenchau
mit Erstaufführung
der neuesten Ufatonwoche

Es spielt das Musikkorps der
Standortkommandantur Litzmannstadt
Leitung: Stabsmusikm. Klamburg

Im Vorprogramm:
Fallschirmjäger
Ein Terra-Kulturfilm

Einheitspreis: RM —,40,
Wehrmacht und Jugendliche RM —,20.
Jugendliche zugelassen!

30.
Mai
20 Uhr

Die Deutsche Arbeitsfront NSD

„Kraft durch Freude“

Bunter Abend

Deutsches Haus Kalisch

Operetten- und Schlagermelodien

Gefang — Tanz — Musik

Eintrittspreis RM 0.75 auf allen Plätzen

Vorverkauf nur: D. Deutscher Beobachter u. Brauner Laden

Kleine Kosten

große Wirkung

Die Merkmale der L. J. Klein-Anzeige

Kleine Kosten

große Wirkung
die Merkmale der
Klein-Anzeige
der
Litzmannstädter
Zeitung

Theater zu Litzmannstadt

städtische Bühnen

Heute Sonntag, 26. 5. 40, 20 Uhr

Erstaufführung

Der

Etappenhale

Ein Lustspiel in 4 Aufzügen von
Karl Dunje

MANTEUFEL

Heute 16 Uhr

Großes
Eröffnungs-
Garten-Konzert
der
NSKK-Kapelle

ausgeführt
vom Musikkorps der
Motorstandarte Nr. 160

Leitung: Musikzugführer Bölg

Täglich ab 20 Uhr das bekannte Kabarettprogramm im Garten. Eintritt frei

Dränierrohren

gibt laufend ab

Dampfsiegelei

Gebr. Stenzel

Kalisch

Rnick- und Bruchbeier

verkauft laufend

Bacon Export Gnesen A.G.

Litzmannstadt, Mittelstrasse 45/47

Hermannsbad (Ciechocinek)

Am 1. Juni 1940 eröffne ich für deutsche
Kurgäste die

„Pension Orion“

Neuzeitlich eingerichtete Zimmer mit laufendem
warmen und kaltem Wasser.

M. Daafe

Verlangt in Gaststätten und Hotels
die Litzmannstädter Zeitung

Deutsche Gastwirtschaft

„Zum Buschwirt“

(vormals „Kuchmistrz Polski“)

empfiehlt

gutgepflegte Biere und Weine

Mittagessen und Abendbrot auch auf Bestellung

Büchlinie Nr. 78 :: Fernruf 178-50



In der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeige

Korso-Garten

Adolf-Hitler-Straße 84
neben der Litzmannstädter Zeitung

Heute, Sonntag, den 26. Mai
ab 4 Uhr Konzert

Angenehmer Aufenthalt!

Täglich geöffnet

R. Gronwald

Bau-Ingenieur Ludwig Kuhn

Hochbau

Tiefbau

Eisenbetonbau

Strassenbau

Altenburg (Thür.)

Litzmannstadt

Linz (Donau)

Strasse der 8. Armee 2

Bankverbindung:
Dresdener Bank, Filiale Altenburg

Deutsche Bank
Filiale Litzmannstadt

Länderbank Wien
Filiale Linz-Donau